Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 27. Januar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 22.

Volles Wahlergebnis.

Schlesien als Paukboden bitterer tschechisch-polnischer Kämpfe.

Die Tagung von Weimar.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Genf, 27. Jan. Neuern Berichten über die Ergebnisse der deutschen Nationalversammlungswahlen gaben den Mehrheitssozialisten 11,712,450 Stimmen, oder 39.3 Prozent des Gesamtvotums; die Demokraten sind die zweitstärksten mit 5,552,930 oder 19.5 Prozent. Dicht hinter ihnen kommt die Christliche Volkspartei (Zentrumsleute) mit 5,338,804 oder 18.8 Prozent. Die Deutsche Nationalpartei bekam 2,739,195 Stimmen oder 9.62 Prozent. Die Unabhängigen Sozialisten erhielten 2,188,305, oder 7.68 Prozent. Die Deutsche Volkspartei erhielt 1,106,408 oder 3.8 Prozent.

Unter den Mitgliedern des Hauses Hohenzollern, welche mitstimmten, war auch der vormalige Kaiserprinz August Wilhelm. Er ließ sich nur als „Ex-Prinz" eintragen, während alle die andern Hohenzollern ihre alten Titel gaben.

Preußische Wahlen.

Bei der amerikanischen Besetzungsarmee in Koblenz, 27. Jan. Mitglieder für die preußische Nationalversammlung wurden gestern in den Gebieten gewählt, welche von den Amerikanern besetzt sind. Soweit ersichtlich, war die Zentrumspartei voraus.

Basel, 27. Jan. In Weimar werden jetzt unter Leitung vom Rat Schulz von Berlin, Mitglied des deutschen Reichstages, große Vorbereitungen für die Aufnahme der deutschen Nationalversammlung getroffen.

Die Telegraphen- und Telephonverbindungen mit allen Teilen Europas wurden bedeutend vermehrt, und für die rasche Aussendung von Berichten über die Verhandlungen, besonders nach Paris, wurden besondere Leute angestellt. Die Residenz des früheren Großherzogs und das Nationaltheater wurden für die Versammlung in Anspruch genommen. Die Garnison von Weimar wurde verstärkt, um mögliche Anschläge von Spartaker- und Bolschewikiagitatoren zu vereiteln.

Ueber Wahlniederlage verstimmt.

Amsterdam, 27. Jan. Kurt Eisner, der bayrische Premier, gab in einer Rede in München seiner Enttäuschung über den Ausfall der Wahlen Ausdruck.

„Klerikalismus bedroht Bayern", sagte er. „Das Junkertum regiert in Preußen, das bereits mit den Polen Krieg führt. Solche Zustände sind unerträglich. Es ist eine Schande, daß selbst eine Arbeiterversammlung in München die Nachricht vom Tode Dr. Karl Liebknechts und der Rosa Luxemburg mit Jubelrufen begrüßte."

Im Sold der Bolschewiki!

Berlin, 27. Jan. Die Bolschewiki-Telegraphenagentur „Rosta", auf welche während der Spartaker-Unruhen in Berlin eine Razzia unternommen wurde, unterhielt in Berlin einen Stab von 70 Personen, darunter viele Frauen; und alle diese zogen ziemlich hohe Saläre. An der Spitze dieser russischen Gehälterliste stand der Berliner Ex-Polizeichef Eichhorn; er erhielt monatlich 1000 Mark, und außerdem seine Gattin 400 Mark; und letztere zog überdies ein Gehalt von der Berliner Stadtverwaltung als Gehilfin ihres Gatten im Polizeihauptquartier.

Scheinbar war die „Rosta" nur eine Neuigkeitsagentur; aber es ist festgestellt worden, daß sie eine sehr ausgedehnte propagandistische Tätigkeit entfaltete.

Berlin, 27. Jan. Die „Neue Berliner Zeitung" erfährt, daß die Regierung eifrig mit militärischen Vorbereitungen gegen eine neue Invasion von „Bolschewiki" beschäftigt ist, welche zeitig im Frühjahr erwartet wird. Sie will die Nationalversammlung um die Befugnis angehen, zwei Armeen mobil zu machen, welche nach Ostpreußen und nach Schlesien geschickt werden sollen. Die bisherigen Vorbereitungen beschränken sich auf die Reorganisierung von Freiwilligenbataillonen, deren manche sogar aus Privatmitteln finanziert werden, da die Regierung in Geldklemme ist.

Die Armee wird auch beordert werden, Truppen zu beschützen, welche vom nahen Osten über die Ukraine zurückkehren.

Wie es scheint, sind die Offiziere meistens abgeneigt, wieder in den Armeedienst zu treten, da sie mit der Behandlung, welche sie in den ersten Tagen der Spartakerrevolution erhielten, nicht zufrieden waren.

Hunger tut weh.

Amsterdam, 27. Jan. Die „Rheinisch-Westphälische Zeitung" in Essen berichtet: Premier Ebert hat auf den Protest der Hamburger Handelskammer gegen die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingung, welche die Auslieferung der deutschen Handelsflotte fordert, geantwortet, Deutschland habe unmöglich die Annahme verweigern können, da die Einfuhr von Nahrungsmiteln durch die Alliiertenländer dringend notwendig sei.

Zweite Nahrungsladung für Wien.

Wien, Samstag, 25. Jan. (Verspätet). Eine zweite Bahnzugladung Nahrungsstoffe von der britischen Armee in Italien gesandt, fuhr von Vincenza heute ab und dürfte am Mittwoch Wien erreichen.

Die Verteilung der ersten derartigen Zugladung, welche jüngst in Wien eintraf, hat unter Aufsicht des Majors Bathell, Chefs der britischen Militärkommission begonnen.

Da noch immer in Wien fabelhafte Preise für Nahrungsmittel bezahlt werden, so sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, daß diese Lebensmittel nicht in die Hände von Profithaiern falle.

Der größere Teil der Vorräte wird an Arme in Wien frei verteilt.

Man erwartet noch mehr Nahrungsladungen aus Italien.

Tchechisch-polnischer Kampf in Schlesien.

Amsterdam, 27. Jan. Tschechische Truppen haben nach blutigem Kampfe mit den Polen Oderburg, Schlesien, erobert, meldet eine Depesche des Breslauer Nationalrats.

(Oderburg, an der Grenze zwischen österreichisch und preußisch Schlesien, hat 1,500 Einwohner. In dieser Gegend bekämpfen sich die Polen und Tschechen schon seit geraumer Zeit. Vor etwa zwei Wochen appellierten die Deutschen in dieser Gegend an den Friedenskongreß gegen die fortgesetzten Anmaßungen der Polen und Tschechen.)

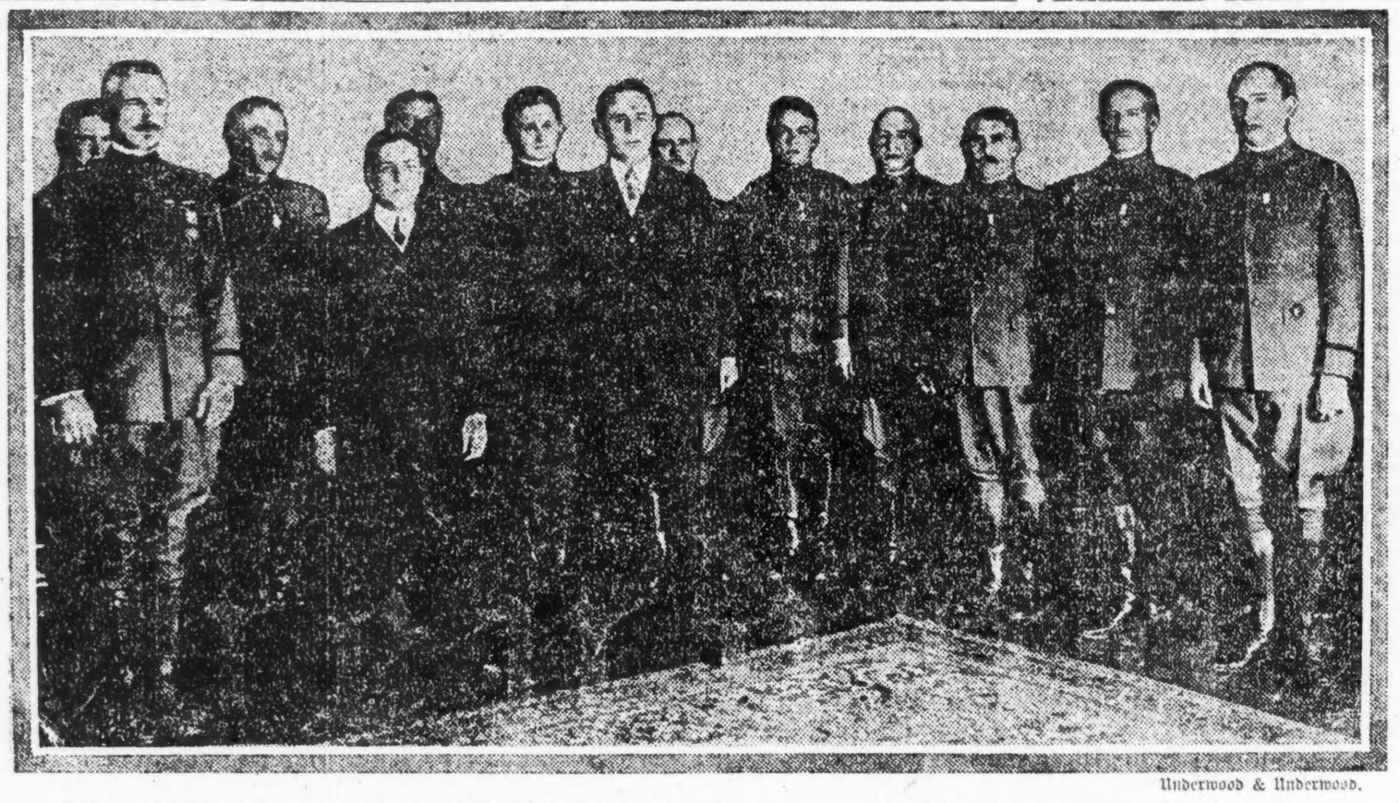
Der „Vorwärts" schreibt über die Kämpfe der Tschechen und Polen bei Oderberg:

„Wir werden Deutschland nicht wieder zum Tummelplatz für Abenteurer und zum Kampfplatz für Ausländer machen lassen. Die Regierung trifft alle Vorbereitungen, um unsere Völker gegen polnischen Imperialismus sowohl, wie gegen tschechische Anmaßung zu schützen."

Ziehen sich weiter zurück.

London, 27. Jan. **Das britische Kriegsamt teilt mit:**

Um nicht umgangen zu werden, haben Alliiertenstreitkräfte — hauptsächlich amerikansche und russische Truppen — das nordrussische Städtchen Schenkous unter Druck der Bolschewiki geräumt



Underwood & Underwood.

Amerikanische Generäle, die von Kriegssekretär Baker für hervorragende Kriegsdienste ausgezeichnet wurden.

Sweitzer und Thompson obenan.

Sie erlangen den ersten Platz auf dem Vorwahlenstimmzettel.

105 Kandidaten für Stadtrat.

Sie reichten heute ihre Nominationspetitionen ein. — Republikaner haben soweit in 7, Demokraten in 5 Wards keinen Stadtratskandidaten.

Heute ist der erste Tag, an dem Kandidaten für Stadtämter, die in der Vorwahl am 25. Februar zur Wahl kommen wollen, d. h. Kandidaten für das Mayors-, Stadtschatzmeister-, Stadtschreiber-, Stadtrichteramt und den Stadtrat, ihre Nominationspetitionen beim Stadtrichter einreichen konnten. Nicht weniger als 122 Kandidaten reichten Petitionen ein. Davon gehören 62 der demokratischen und 60 der republikanischen Partei an. Unter ihnen befinden sich 105 Kandidaten für den Stadtrat, 52 Demokraten und 53 Republikaner.

Stadtschreiber James T. Igoe folgte bei der Entgegennahme der Petitionen dem mehrere Jahre alten Brauch, die mittels Post eingelaufenen Petitionen zuerst zu erledigen. Es traf sich, daß die Petitionen der Stadtväter, die sich um eine Wiederwahl bewerben, zuerst erledigt wurden. Sie erhalten damit den ersten Platz auf dem Vorwahlenticket.

Thompson und Sweitzer obenan.

Von den Kandidaten für das Mayorsamt zogen Mayor William Hale Thompson und Robert M. Sweitzer den ersten Platz unter den republikanischen, bezw. demokratischen Bewerbern um das Mayorsamt. Von den beiden anderen republikanischen Bewerbern um die Mayorsnomination ergatterte Oberrichter Harry Olson vom Stadtgericht, hinter dem die republikanischen Faktionen Deneen und Brundage stehen, den zweiten, und Charles E. Merriam, früherer Alderman, Universitätsprofessor und Haupt der amerikanischen Propaganda in Italien mit dem Rang eines Kapitäns, der sich als Unabhängiger um die republikanische Mayorsnomination bewirbt, den dritten Platz. Auf demokratischer Seite reichte außer Robert M. Sweitzer, dem Mayorskandidaten der demokratischen Countyparteileitung, nur Thomas Carey, der als Unabhängiger „läuft", eine Nominationspetition ein und erhielt naturgemäß den zweiten Platz.

Kandidaten für Stadtämter.

Die Kandidaten für Stadtämter, in der Reihenfolge, in der ihre Namen auf dem Vorwahlenstimmzettel Aufnahme finden werden, sind wie folgt:

Mayor.

Dem. — Robert M. Sweitzer,
Thomas Carey.
Rep. — William Hale Thompson.
Harry Olson,
Charles E. Merriam.

Stadtschreiber.

Dem. — James T. Igoe,
Michael Jelinek,
Mathew J. Meyer,
P. F. Coffin.
Rep. — Walter G. Davis.

Stadtschatzmeister.

Dem. — Henry Stuckart.
Rep. — William Ganschow.

Stadtrichter.

Dem. — Francis Borrelli,
John M. Lonergan,
James T. Devere.
Rep. — George B. Homes,
Alexander Freundlich.

Kandidaten für den Stadtrat.

Trotzdem nicht weniger als 105 Kandidaten für den Stadtrat, die sich um 35 Sitze bewerben, Nominationspetitionen eingereicht haben, ist doch eine ganze Anzahl Wards zu verzeichnen, in denen die eine oder andere Partei soweit keinen Kandidaten im Feld hat. So „läuft" soweit kein demokratischer Kandidat in fünf Wards, nämlich der 2., 7., 23., 26. und 32. Ward. Auf republikanischer Seite ist soweit kein Bewerber für den Stadtrat in sieben Wards, der 8., 10., 12., 16., 17., 28. und 30. Ward, vorhanden.

Die Kandidaten der beiden Parteien für den Stadtrat sind:

Demokraten.

1. Ward—Michael Kenna.
3. Ward—George F. Iliff.
4. Ward—Timothy A. Hogan,
Peter J. O'Connor.
5. Ward—Joseph B. McDonough,
Joseph G. Kalenowsky,
Paul Pangueschm,
Lawrence Welcome,
Thomas Nolan,
Thomas Guerin,
Martin Corcoran.
6. Ward—Joseph Frank,
Harry N. Strouß.
8. Ward—Roß A. Woodhull.
9. Ward—John J. Leonard.
10. Ward—Frank Klaus,
Joseph A. Brabec,
Joseph W. Rouk,
11. Ward—Edward J. Cullerton.
12. Ward—Daniel D. Froelich.
13. Ward—Thomas J. Ahern,
James C. McGloom.
14. Ward—George M. Maypole.
15. Ward—Edward J. Kaindl.
16. Ward—Stanley Kunz.
17. Ward—Stanley Adamkiewicz.
18. Ward—John J. Touhy,
Eugene F. Ingles,
George W. Burgeß.
19. Ward—John Powers.
20. Ward—Henry L. Fick.
21. Ward—Dorsey Crowe,
John F. Bartlett.
22. Ward—Rudolph L. Schapp.
24. Ward—Frank F. Roeder,
Joseph Pionke.
25. Ward—Logan D. Wallace Jr.
27. Ward—Arthur S. Leaudette.
28. Ward—Clayton F. Smith.
29. Ward—James F. Kovarik,
Michael F. Ryan,
Daniel McFall,
James H. Walsh.
30. Ward—Wm. J. Lynch,
James Canty,
Daniel J. O'Hern,
Wm. Hanrahan,
Thomas J. O'Grady.
31. Ward—James A. Long.
33. Ward—George F. Mulligan.
34. Ward—Joseph O. Kostner,
Martin H. Edelstein,
George Edmund Sa[illegible].
35. Ward—John S. Clark.

Republikaner:

1. Ward—Walker E. Whitley.
2. Ward—Lewis B. Anderson.
W. A. Wallace.
3. Ward—John H. Paßmore.
John L. Lupe.
4. Ward—Charles M. Conlon.
5. Ward—Arthur E. Patraz.
6. Ward—Alexander A. McCormick.
Charles Scribner Eaton.
J. C. Lombard.
7. Ward—William R. Fetzer.
Morton McCormac.
George W. Bolling.
9. Ward—Guy Madderom.
11. Ward—August J. Heise.
13. Ward—Peter H. Kane.
Samuel P. Shaffer.
Harry R. Krom.
14. Ward—Edward J. Lyons.
Chas. J. Lucas.
Edward Todd.
15. Ward—Louis B. Desser.
18. Ward—Martin S. Thomas.
19. Ward—John Schneider.
James P. Marzano.
20. Ward—William Malody.
21. Ward—Robert H. McCormick.
John Francis Peters.
Charles J. Agnew.
22. Ward—Math. Hibbeler.
23. Ward—Thomas O. Wallace.
B. A. L. Thomson.
Joseph F. Seeber.
24. Ward—James Dorney.
25. Ward—Henry D. Capitain.
26. Ward—William F. Lipps.
Wm. H. Wesbay.
27. Ward—Edward R. Armitage.
John Paul.
Frank Bruska.
29. Ward—John Hrubec.
John Golombiewski.
31. Ward—Scott M. Hogan.
Albert L. Littler.
32. Ward—Albert J. Fisher.
Harry Vandringa.
33. Ward—John P. Garner.
Albert E. Iceley.
Roß E. Guthrie.
34. Ward—Jacob James Fink.
Joseph Danitis.
35. Ward—Charles Jauhnke.
Conrad H. Janke

Kleine Kriegsdepeschen.

Ein Einsamer.

London, 27. Jan. Der ehemalige Kaiser Wilhelm empfängt keinerlei Besucher in Amerongen, lebt sehr zurückgezogen, seine Gattin scheint jedoch wieder aufzuleben und bekümmert sich um das Wohlergehen der Bewohner der benachbarten Dörfer.

Schloß Urville beschlagnahmt.

Paris, 27. Jan. Kaiser Wilhelms vor Jahren mit großen Kosten wiederhergestelltes Schloß Urville und Gut im Elsaß sind vom Metzer Gerichtskommissär als Privateigentum eines feindlichen Ausländers beschlagnahmt worden. Der Wert des Schlosses und Guts ist $120,000.

Der Bürgerkrieg in Portugal.

Paris, 27. Jan. Die Monarchisten beherrschen jetzt die portugiesischen Provinzen Minho und Tras os Monles, und von ihnen bei Coimbra geschlagene Regierungstruppen stehen im Begriff, zu ihnen überzugehen. Bei den Kämpfen auf Mnosanto ist Ornellas, Adjutant des ehemaligen Königs Miguel, gefallen; Miguel soll unbestätigten Gerüchten zufolge bei Laminha über den Minho auf portugiesisches Gebiet übergetreten sein. Das portugiesische Kabinet ist zurückgetreten.

Italienisches Komplott.

Mailand, 27. Jan. In dem Flottenkriegsgericht in Genua über ein halb Dutzend Personen; welche der Teilnahme an der Vernichtung des italienischen Großkampfschiffs Leonardo da Vinci bezichtigt werden, wobei 258 von der Bemannung umkamen, wurde ausgesagt, daß der ehemalige österreichisch-ungarische Konsul in Neapel, Ritter Gaeta, der Hilfschef der Torpedoabteilung in Magdalena, Arconti, und der Sekretär des Befehlshaber des Kriegsschiffes, Criscuolo, sowie eine Abenteuerin, Ida Clemanti, die Rädelsführer waren und die österreichische Regierung ihnen $1,500,000 für das Verbrechen bezahlte.

Ausschreitungen von Urlaubern.

Winnipeg, 27. Jan. Etwa 1500 heimgekehrte Soldaten sprengten gestern nachmittag eine sozialistische Versammlung in einem hiesigen Theater, schlugen im Ungarischen Klub und im Deutschen Restaurant alles kurz und klein und zwangen alle Anwesenden, die brittische Flagge zu küssen. Mehrere Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Hospital gesandt werden mußten.

Milwaukee, 27. Jan. Etwa 200 beurlaubte Seeleute von Great Lakes machten auf dem Ball des Bayernvereins in der Westseite-Turnhalle gestern abend Krawall, weil sie nicht genug Tänzerinnen finden konnten, vergriffen sich an Alois Missibeck und rissen aus, als die Polizei und Hilfssheriffs erschienen; sechs wurden erwischt und den Bundesbehörden übergeben.

Liebknechts Begräbnis.

Berlin, 27. Jan. Etwa 40,000 Personen beteiligten sich an dem Begräbnis von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und 29 anderen bei den Unruhen in der vorletzten Woche erschossenen Spartakern von der Totenhalle am Friedrichshain nach dem Friedrichsfelder Friedhof; drei Stunden dauerte der Vorbeimarsch Liebknechts Sarg war allein auf einem Leichenwagen, von gewaltigen Kränzen bedeckt; die anderen Särge waren auf acht Leichenwagen verteilt. Die Toten wurden, währen die Menge das Spartakerlied sang, in ein Massengrab gelegt; Frau Liebknecht und ihre beiden Söhne waren zugegen. Aus Halle, Bremen, Hamburg und anderen Städten waren große Abordnungen mit Trauerkränzen erschienen. Die Regierung hatte Militär aufgeboten, am Brandenburger Tor, Unter den Linden und am Potsdamer Platz Geschütze aufgefahren, ganze Straßen abgesperrt, es kam aber nirgends zu Unruhen.

Rücken ab.

London, 27. Jan. Die kanadischen Truppen in Bonn werden durch britische ersetzt. Die deutschen Behörden haben alle Fleischvorräte beschlagnahmt und das Kartenbezugssystem eingeführt, die Besetzungstruppen werden aber aus ihrem eigenen Proviantlager gespeist. Alliierte Soldaten von auswärts können aber in den Hotels kein Essen bekommen.

Jene Gewissensprotestler.

Leavenworth, Kas., 27. Jan. Die tatsächliche Freilassung von 113 ausgehobenen Gewissensprotestlern, die wegen Verweigerung des Militärdienstes längere Zeit in Haft waren, hat in der Disziplinarbaracke vor Fort Leavenworth begonnen.

Vorher waren die Leute aus dem Kriegsdienst ehrenvoll entlassen worden.

Zwei derselben weigerten sich jedoch zu gehen, unter der Erklärung, daß sie auch hiergegen religiöse Bedenken hegten.

Schlimmes Bahnunglück.

Managua, Nikaragua, 27. Jan. Bei einem Bahnunglück nahe bei Masaya gab es eine große Anzahl Tote und Verletzte! Nähere Ziffern sind aber noch nicht bekannt.

Das Unglück wurde durch eine Ausweitung der Schienen und die Explosion des Dampfkessels der Lokomotive verursacht. Mehrere schwere Unfälle haben sich in letzter Zeit auf dieser Bahn ereignet, und das Volk verlangt eindringlich, daß etwas Durchgreifendes zur Erhöhung der Lebenssicherheit der Passagiere geschehe!

Extrasitzung des Kongresses.

Washington, 27. Jan. Der Kongreß wird, da er die jährlichen Verwilligungsvorlagen nicht bis zum 4. März erledigen kann, eine Sondersitzung halten müssen.

— Im Gefolge häuslicher Zwistigkeiten wurde der Weichensteller John Endicott zu Harrisburg, Ill., von seinem Stiefsohn Odum erschossen. Odum ist in Haft.

— Enfant Terrible. — Klein Elschen macht mit ihren Eltern per Bahn einen Ausflug. Während der Fahrt sagt sie der Mama etwas in's Ohr. Der Vater, der immer gern als Pädagoge sich betätigt, meint: „Schon oft habe ich Dir gesagt, es schickt sich nicht, in Gegenwart anderer sich etwas zuzuflüstern. Sag' laut, was Du zu sagen hast!" — Elschen (nach einiger Zeit): „Du, Papa, warum hat denn die Dame neben mir so eine rote Nase?"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen, die Luftwärme wird mehrere Tage hindurch über dem normalen Durchschnitt sein. Leichter bis mäßig starker Westwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen bis auf den äußersten südlichen Teil, wo heute abend unbeständiges Wetter herrschen wird. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, etwas kälter morge

Indiana und Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 4:58.
Sonnenaufgang, morgen: 7:07.
Mondaufgang: 3:34 morgens.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	48	2 Uhr morgens	40
4 Uhr nachm.	48	3 Uhr morgens	40
5 Uhr nachm.	46	4 Uhr morgens	39
6 Uhr abends	45	5 Uhr morgens	39
7 Uhr abends	43	6 Uhr morgens	38
8 Uhr abends	41	7 Uhr morgens	38
9 Uhr abends	41	8 Uhr morgens	38
10 Uhr abends	41	9 Uhr morgens	38
11 Uhr abends	41	10 Uhr morgens	42
12 Uhr mitternacht	40	11 Uhr morgens	45
1 Uhr morgens	39	12 Uhr mittags	46

Leset die „Sonntagpost".

Viele Hände am Werk:

Die Komites für die Ausgestaltung des Weltfriedensbaues.

Wilson auf Schlachtfeldern.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 27. Jan. Der Oberste Rat des Friedenskongresses trat um halb 11 Uhr heute vormittag wieder zusammen, unter vollzähliger Beteiligung der Mitglieder.

Paris, 27. Jan. Der „Rat der Zehn", wie jetzt die Franzosen die Minister der fünf Großmächte nennen, hat jetzt für geschlossene exekutive Beratung u. a. folgende Fragen vor sich: Gebietsneuordnungen, Abschaffung der zwangsweisen Aushebung, und **wirtschaftlicher Neuaufbau Deutschlands.**

Jede dieser Fragen wird, der vorher vereinbarten Geschäftsordnung entsprechend, an eine geeignete Kommission überwiesen werden.

Paris, 27. Januar. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Arbeiten der Friedenskonferenz rüstig vorwärts schreiten, und ein sehr hoher französischer Diplomat äußerte sich, daß die Friedensbedingungen und alles andere, das gezeitigt werden wird, den verschiedenen Regierungen zwischen Mitte und Ende März unterbreitet werden dürfte.

In diesem Fall werden dann die deutschen Vertreter aufgefordert werden, anfangs April nach Paris zu kommen. Heute nachmittag kommen die Vertreter der kleineren Nationen im Auswärtigen Amt zusammen, um ihre Sonderdelegaten zu erwählen, die dann in beschränkter Weise der Konferenz beiwohnen dürfen, im Ganzen sollen es ihrer aber nur fünf sein.

Paris, 27. Jan. Der französische Premier Clemenceau hat die Ernennung folgender Ausschüsse des Friedenskongresses zur Beratung und Berichterstattung über dem Kongreß vorliegende Aufgaben bekannt gemacht:

Verantwortung für den Krieg: Vereinigte Staaten, Staatssekretär Robert Lansing; Großbritannien, Sir Gordon Hewart; Frankreich, Kapitän Andre Tardieu und Ferdinand Larnande; Italien, Viterio Scialoila und der Deputierte Raimondo.

Schadenersatz: Ver. Staaten, B. M. Baruch, John W. Davis und Vance McCormick; Großbritannien, Wm. M. Hughes, Sir John Simon und Baron Couliffe; Frankreich, L. L. Kotz, L. T. Locheur und A. F. Lebrun; Italien, Antonio Salandra und General Badoglio; Japan, Baron Makino und Baron Nobuaki.

Internationale Arbeitergesetzgebung: Ver. Staaten, E. N. Hurley und Samuel Gompers; Großbritannien, Geo. Nicoll Barnes und Jan Malcolm; Frankreich, M. Colliard und L. P. Locheur; Italien, Signor Des Planches und Signor Cabrini; Japan, M. Otichion und M. Oka.

Regulierung von Häfen, Wasserwegen und Eisenbahnen: Ver. Staten, Henry White; Großbritannien, Sir John Simon; Frankreich, Andre Boiß und Albert Claveille; Italien, Signor Crespi und Signor De Martino; Japan, M. Yamakawa und Oberst Sato.

Staatssekretär Lansing ist Mitglied des Ausschusses, der über die Frage der Kriegsverantwortung und damit über Leben und Tod des früheren deutschen Kaisers und einiger seiner Generäle, Admiräle und Regierungsbeamten zu entscheiden hat.

Es stand schon im voraus fest, daß Präsident Wilson und Oberst House die amerikanischen Mitglieder und die Führer des Ausschusses für den Völkerbund sind.

Schwedischen Sozialistenführers Ansicht.

Bern, Schweiz, 27. Jan. Der bekannte schwedische Sozialistenführer Hjalmer Branting traf zur internationalen Arbeiter- und Sozialistenkonferenz hier ein. Er ist befriedigt davon, daß der Friedenskongreß in Paris auch internationalen Arbeiterangelegenheiten und entsprechender Gesetzgebung besondere Aufmerksamkeit zu widmen beabsichtigt. Doch glaubt er nicht an die Möglichkeit, allgemeine Normallöhne festzusetzen; wegen der auch jetzt noch sehr verschiedene Bedürfnispreise.

Er heißt Präsident Wilsons Ideen bezüglich der Erzielung des Friedens von ganzem Herzen gut; nur zweifelt er noch einigermaßen, ob diese Ideen triumphieren können.

Während des Krieges entschieden deutsch-gegnerisch, sprach Branting gleichwohl die Hoffnung aus, daß die Alliierten Deutschland — so weit wie irgend möglich — mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versehen würden, da das unbedingt wesentlich für die Wohlfahrt aller Arbeiter sei.

Er ist noch immer sehr schwarzseherisch hinsichtlich der Zukunft der deutschen Arbeiter und sagt, die allgemeine Lage in Deutschland sei trotz der Niederlage der Spartaker noch jetzt eine äußerst kritische, und es gebe noch immer eine kräftige reaktionäre Partei in Deutschland!

Deutsche zu hoffnungsselig.

Paris, 27. Jan. Ein aus Berlin zurückgekehrter General äußerte sich, der Zeitung „Matin" zufolge, über die in der deutschen Hauptstadt herrschende Stimmung wie nachstehend: Das deutsche Volk denkt, in dem Glauben daß der Krieg vorüber ist, daß auch seine schwierige Lage ein Ende erreicht hat. Es ist der Ansicht, daß die deutsche Armee nicht geschlagen wurde, und daß deshalb eine Kriegsentschädigung nicht verlangt werden wird. Man scheint in Deutschland überspannte Hoffnungen auf das amerikanische Volk und auf den Präsidenten Wilson zu setzen, denn er habe, sagte der General des Weiteren, beim Hotel Adlon vorbeiziehende Menschenmassen gesehen, die den an der Spitze der amerikanischen Kommission stehenden General hoch leben ließen.

Wollen durchaus Schweizer werden!

Bern, Schweiz, 27. Jan. Bittgesuche, welche in dem österreichischen Grenzbezirk Voralberg in Umlauf gesetzt wurden und auf Vereinigung dieses Gebiets mit der Schweiz dringen, haben eine überraschend große Unterstützung gefunden!

In den ersten 20 Städtchen und Dörfern, wo diese Petitionen verbreitet wurden, haben zwischen 90 und 98 Prozent der Bürger sie unterzeichnet.

Die Gesuche richten sich an die Schweizer Regierung sowie an den Friedenskongreß.

Wo Schlachten tobten.

Paris, 27. Jan. Präsident Wilson und Gemahlin, sowie mehrere amerikanische und französische Generäle besuchten die Schlachtfelder in den Gegenden von Chateau-Thierry und Reims.

Einigen sich über 100 Millionen.

Washington, D. C., 27. Jan. Die Konferenzmitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses erzielten heute, nach kurzer Sitzung, eine Einigung über die Regierungsvorlage betreffs der Bewilligung von 100 Millionen Dollars für Hungerleidende in Europa.

Kommende und bleibende Truppen.

Washington, 27. Jan. Der Generalstabschef General March teilte heute dem Senatsausschuß für Militärangelegenheiten mit, es seien Vorkehrungen getroffen worden, um monatlich 300,000 Mann aus Europa nach den Vereinigten Staaten zurückzubringen. Demzufolge könnte innerhalb der nächsten sechs Monate, die gesamte amerikanische Armee zurückkehren. Präsident Wilson hat aber noch nicht bestimmt, wie stark die amerikanische Besatzungsarmee bleiben soll, es wurde jedoch bereits angeordnet, daß mehr Truppen zurückgesandt werden, als Feldmarschall Foch anfänglich vorgeschlagen hatte. Der Besatzungsarmee sollten zehn amerikanische Divisionen angehören. Des Weiteren sagte General March, daß sich in den Feldlagern hierzulande noch 785,000 Mann befinden, die mit Ausnahme weniger, die zu besonderem Dienst benötigt werden, innerhalb eines Monats entlassen werden sollen.

R. M. C. Faden

Mercerized Häkelfaden, in weiß und farbig — alle Nummern — nur 2 Bälle an einen Kunden, speziell, per Ball.. 6½c

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

45c Chocolates, — das Pfund 28c

Köstlicher, rahmiger Geschmack, Fruchtfüllung, schwer überzog. mit bitterer Schokolade, nur 2 Pfd. an einen Kunden, per Pfund..... 28c

Vor-Inventur-Verkauf

Alle kleinen Partien, unvollständigen Lager und leicht beschmutzten und zerknitterten Waren müssen ausverkauft werden vor der Inventar-Aufnahme — und zwar jetzt — ohne Rücksicht auf die Kosten oder die früheren Verkaufs-Preise.

American Family Seife

Die wohlbekannte Seife — nur 10 Stück an einen Kunden — speziell 10 Stücke für.... 49c

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

30c Muslins, die Yard 16c

Yard breite, gebleichte Rester von Fruit of the Loom Muslin, Lonsdale und „Hope", englischer Cambric, weiches Suiting, in guten Längen; wert 30c — morgen die Yard speziell zu.................. 16c

Vor-Inventur-Verkauf von Shirt-Waists

Musterpartie von Waists, aus feinen Voiles und Lawns gemacht, mit Stickerei und Spitzen garniert, mehrere Fassons, Größ. 36 bis 44, reg. $2.00 und $2.50 Werte—Ausw'hl zu $1.00

Unvollständ. Partien von Crepe de Chine Waists, pleated oder bestickte Front, hoher, niedr. oder Sailorkragen, weiß, fleischfarbig oder gestr., Größ. 36—44, $5.00 Werte, zu $2.39

Damenmäntel, aus schwerem Kersey od. Cheviots, großer 2-in-1 Kragen Patch- od. eingef. Taschen, neue Gürtelmod., Größ. 16—44, wert bis $20, zu 8.85

Garn

Beste Qualit. wollen. Strickgarn, in grau und Khaki, das Knäuel zu 63c

Rag Rugs

Schwer, waschbar, Größe 27 ×54, Colonial Muster, $1.75 Wert, zu $1.19

Dust Caps

Aus hellem u. dunkl. Percale und Gingham gemacht; 10c Werte, zu 3½c

Kissen

Feder Bettkissen, groß, Muster, beste 75c-Sorte — das Stück zu 49c

Vor-Inventur-Verkauf von Gestrickten Waren

3-Stück Baby-Set, besteht aus Sweater, Leggings und Kappe, $1.50 und $2.00 Werte; Auswahl zu 79c

Gestrickte reinwollene Caps für Damen und Kinder, in hellen und dunklen Farben—wert bis zu 75c; Ihre Auswahl zu.... 19c

Gestrickte Leggings, Seconds der 75c und $1.00 Werte — Eure Auswahl zu 29c

Muster von wollenen Baby-Mittens — reguläre 19c und 25c Werte — Eure Auswahl zu 9c

Thos. J. Webb's berühmter Kaffee

In luftdichten Cartons, 2 Pfund an einen Kunden, spez., Pfund-Carton.. 34c

25c Outing Flanell die Yard 12½c

Dunkler Grund, kariert und gestreift, schwer doppelt geflie ßt, bis 10 Yards lang, wert 25c, Yd. 12½c

Ideal Biscuits

Frisch gebackene Soda-Crackers, in luftdichte Packete gepackt, zwei an einen Kunden— speziell, das Paket zu 4½c

Vor-Inventur-Verkauf von bis zu $4.00 Leder-Schuhen, das Paar 97c

$4.00 Patentleder Damenschuhe, kleine Nummern, das Paar zu 97c
$4.00 Gunmetal Damenschuhe — kleine Nummern — das Paar zu...........................97c
$2.50 Arbeitsschuhe für Männer, Paar zu......97c
$1.75 Knabenschuhe, Größen 10 bis 13, Paar....97c
$1.75 Calfskin Schuhe für Misses, Ledersohlen, das Paar zu..............97c
$1.75 Filz-Juliets und Comfy Slippers für Damen, das Paar zu........97c
$1.75 Romeo und Everett Filz-Slippers für Männer, das Paar zu.........97c
$1.75 Moccasins für Männer, mit Schaffell gefüttert, das Paar zu.........97c
$1.75 einschnallige Arctics für Misses und Kinder, Paar zu..............97c
$2.00 einschnallige Arctics für Knaben, Größen 11—2, das Paar..........97c
$1.50 rot gefließte und Tuch Alaska Storm Rubbers, das Paar............97c
$2.50 Satin Party-Slippers für Damen, assort. Farben, Größ. 3—6, Paar. .97c

Vor-Inventur-Verkauf von Ausstattungswaren für Männer

Arbeitshemden für Männer, gut gemacht von echtfarbigem blauem Amoskeag oder Chambray, Größen 14½ bis 17, $1.00 Werte, zu....... 62½c

Männer- und Knaben Sweater Coats, fein od. schwer gerippt, Oxford, Maroon, Navy u. Khaki, Shawl V-Hals Größen 28—44, wert bis $4.. 1.85

Eine Partie Männer- und Knaben-Handschuhe und Mittens, aus Jersey, Wolle und Leder, wert bis zu 85c, Auswahl, das Paar 39c

Vor-Inventur-Verkauf von Unterzeug

Gerippte, gefließte und Bellastic Leibchen und Beinkleider für Kinder, in weiß und Ecru — wert bis zu 65c — das Stück zu 39c

Gerippte gefließte Leibchen und Beinkleider für Damen, niedriger Hals, kurze Aermel, hoher Hals und lange Aermel, reguläre und Extragrößen, — 89c Werte, die Auswahl zu 47c

Gerippte und gefließte weiße und Ecru Union-Suits für Kinder, Größen 2 bis 12 Jahre, $1.25 Werte, zu.. 59c

J. O. King's Zwirn

In schwarz und weiß, alle Nummern, 6 Spulen an 1 Kund., 3 Spulen...... 5c

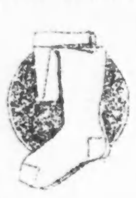
Bein Haarnadeln, 6 in Carton, verschied. Größen, 15c Wert, Box zu...... 7c

Perlmutterknöpfe, weiß, 2 Löcher, 1 Dtz. auf Karte, alle Größen, Karte...... 2c

Vorinventurverkauf von Strumpfwaren

Cashmere Strümpfe f. Babies, in blau, rosa, rot, lohfarbig, weiß und schwarz,— Seidenferse und Zehen, 30c Werte, spez., Paar 19c

Wollene Männersocken, oxford, naturgrau, lohf., schw'z., graue Ferse u. Zehen, alle Größ., 79c wert. 38c



Wollene Damenstrümpfe — in schwarz und blau, einfach und gerippt, alle perfekt, — Größen 8½ bis 10, das Paar zu 33c

Seide und Lisle Strümpfe für Damen, schwarz u. farb., doppelte Sohlen, alle perfekt, Paar zu...... 35c

Weckuhren

Guter lauter Alarm, mit Shut-off Lever, gut finished, garantiert auf 2 Jahre, zu 94c

Leder-Waren

Lederbörsen für Damen, eine große Auswahl von Mustern, mit Leder oder Seide gefüttert, in schwarz und farbig, wert bis zu $1.50; die Auswahl zu 69c

Silber-Waren

Teelöffel, Eßlöffel, Messer, Gabeln, alles einzelne Stücke, zu ungefähr dem halben Preis. Eure Auswahl, das Stück zu 12c und 6c

Vor-Inventur-Verkauf von Gardinen, Draperien

Gardinen, aus gutem, dauerhaftem Scrim gemacht, 2½ Yards lang, mit hübschen hohlgesäumten Borten — reguläre $1.50 Werte — speziell — das Paar zu 99c

Cretonnes, ein sehr beachtenswerte Sammlung von guten Mustern, passend für Draperien, Slip Covers u. s. w. — speziell am Dienstag — die Yard zu 33c

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(5. Fortsetzung.)

„Nun, Anna?" fragte Frau Palzok, als das junge Mädchen, welches die Pferdebahn vom Dönhoffplatz bis zum Halleschen Tor benutzt hatte und nun die vier Treppen im Hinterhause, Teltowerstraße Nr. 17 heraufgekeucht war. „Nun, Anna, wie ist Dir's ergangen?"

Anna nahm den Mantel ab, setzte sich in dem kleinen Gemach auf das ärmliche Sopha und legte, ohne Antwort zu geben, vierzig Mark auf den Tisch.

„Na, Kind?" fragte die alte Frau erstaunt und schaute mit ihrem gelblichen, von kohlschwarzen Haaren umrahmten Gesicht ihre Tochter an. — „Was ist das für Geld? Woher kommt das?"

Anna schüttelte den Kopf und stützte ihn dann auf die Hand. „Ach, ich fürchte, es ist wieder nichts, Mutter."

Sie sah mit einem verlassenen Ausdruck ins Leere und ließ, während die Alte kopfschüttelnd das Auge auf ihr ruhen ließ, die Blicke durch das ärmliche, aber saubere Zimmer schweifen. An der Wand nach der Straße stand eine Kommode, über die eine Serviette ausgebreitet lag. Einige kleine Photographien in scharfpolierten Rahmen, ein drolliger Mann aus Hummerscheren und zwei gewöhnliche kleine Vasen mit bunter Malerei, bildeten die Schmuckgegenstände. Darüber hing ein viereckiger Spiegel in einer politurverschlissenen braunen Einfassung.

Auf dem Tisch vor dem Sopha stand eine Blume, daneben Kaffeegeschirr und aus den Ecken schauten hinter weißen Vorhängen Garderobegegenstände hervor. Zwei sauber überzogene Betten füllten die, der Eingangstür gegenüber liegende Wand aus. Eine kolorierte Mutter Gottes in einem bunten Bronce-Rahmen hing über dem einen. Außerdem waren noch vier Stühle mit verschossenen braunen Ueberzügen und ein Nachttisch mit einem Waschbecken vorhanden.

„Es ist nichts?" fragte die Alte. „Wieso? Erzähle doch!"

„Der Herr Schütz ist ebenso, wie Keil, Mutter! Gleich machte er mir allerhand Anträge: Abends ausgehen, drang mir das Geld auf und ..."

„Und?"

„Wollte mich umfassen und ..."

„Na, so was kann doch ein Mädchen wehren!"

„Du sprichst wohl, Mutter ..."

„Hat er Dich angestellt? Wie viel Salair?"

„Ach, das ist auch Alles viel zu gut, um Dauer zu haben. Freilich, zuletzt war er anders, bat um Entschuldigung und meinte, wenn ich schneidern und zurichten könnte..."

„Na! Sagte ich es Dir nicht immer? Weiter!"

„Dann könnte ich vielleicht die Directricen-Stelle mit der Zeit erhalten."

„Kind, hast Du Glück!"

„Mutter, wie sprichst Du doch!"

„Na, ist das denn nichts?"

„Ach, ich glaub's ja nicht. Er will mich bloß fangen. Da ist eine Person, ein Fräulein Puls, die scheint ihn ganz zu beherrschen. Ich weiß nicht, die ganze Geschichte kommt mir eigentümlich vor. Auch im Geschäft sieht's nicht schön aus."

„Wie so?"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

„Es ist Alles so schäbig und schmutzig."

„Hm, hm! Sollst Du denn schon morgen antreten? Und wie viel monatlich?"

„Fünfundfünfzig Mark vor den Anderen, hundert aber wirklich. Das ist auch so sonderbar."

„Wie? Hundert? Und 55 Mark vor den Anderen? Die Anderen sollen es nicht wissen? Freilich, das ..."

„Siehst Du, Mutter!"

Jetzt wurde geklopft und ein kleiner, hagerer, schon etwas ältlicher Mann trat näher.

„Ei, ei, Herr Böhm! Guten Tag, guten Tag! Bitte, nehmen Sie Platz," sagte die Frau und fuhr mit der Schürze über einen Stuhl. Anna erhob sich und nickte gelassen.

Herr Böhm war ein Mensch mit spitzem blonden Bart und erinnerte im Gesichtsausdruck an die Bilder der Königin in den Spielkarten. Er schaute steif, ausdruckslos und starr in die Luft.

Beim Sprechen schob er den Daumen der rechten Hand unter den Zeigefinger und rieb sie gegeneinander, so daß ein knarrendes Geräusch entstand. Namentlich, wenn er aufmerksam zuhörte, setzte er seine geräuschvolle Maschine in Bewegung, und schob dabei den Arm dicht an den Oberkörper.

„Ich habe was für Fräulein Anna gefunden!" hub er an. „In einer Konditorei in der Markgrafenstraße wird ein Platz frei; die Mamsell ist plötzlich gestorben. Sie suchen eine anstellige und anständige Person."

„Ach, was Sie gut sind, Herr Böhm!" rief Frau Palzok gerührt. „Eine Weiße? Ich kann schnell eine holen, Herr Böhm!"

Die Alte lief in der Tat fort. Als sie das Gemach verlassen hatte, begann Böhm, ein Agent in holländischem Käse und Tee: „Ach, Fräulein Anna, wenn Sie doch die Idee mit einer Stellung aufgeben wollten! Was haben Sie da? Nichts, nichts!"

„Und wovon sollen wir leben, wenn ich nicht arbeite?" erwiderte das Kind in einem harten Ton.

„Nun, Fräulein Anna, Sie wissen doch. — Haben Sie denn noch immer nicht ein wenig für mich übrig?"

„Nein, Herr Böhm. Daraus kann niemals etwas werden. Ich bitte Sie auch, daß Sie das ganz beiseite legen. Wir werden nie ein Paar."

„Und weshalb nicht?" fragte Böhm, wackelte wie eine alte Jungfer mit dem Kopfe und knipste Daumen und Zeigefinger zusammen.

„Sie wissen ja, Herr Böhm. Ich werde nur einen Mann heiraten, den ich liebe."

Böhm bewegte abermals das Haupt und schnalzte mit der Zunge wie die alten Weiber, wenn ihnen Porzellan aus der Hand gefallen ist und sie bedauernd die Scherben aneinander passen. Er hatte überhaupt etwas Weibisches an sich, das Anna abstieß.

Inzwischen erschien die Alte, tief aufatmend, mit der „kleinen Weißen", die sie Böhm mit einer Miene überreichte, als händigte sie ihm ein Diplom ein.

Nachdem er getrunken hatte, griff er hinten in die Rocktasche und legte versteckt, aber doch so, daß den beiden Frauen seine Bewegung nicht entging, ein kleines Paket — (es war komprimierter englischer Tee) — auf den Tisch.

„Ach, Herr Böhm, Herr Böhm! Nein, nein, das ist zu viel! Anna, sieh! Wieder von dem schönen Tee! — Hast Du denn schon erzählt, was Du für Glück heute gehabt hast? Ach, nein, nein! Wir waren ja bei der Konditorstelle. Nun, erzählen Sie einmal, lieber Freund!"

Aber Böhm gab auf ihre Frage keine Antwort, knüpfte vielmehr an die eben von der Frau hingeworfene Bemerkung an und drängte nach einem Bericht.

Und nun gab die Alte zum Besten, was sie wußte. Während Anna sich gleichgiltig an der Kommode zu schaffen machte, hörte Böhm, unaufhörlich die Finger reibend, neugierig zu. Alle Nebenumstände, Schütz's Unverschämtheiten und versteckten Anträge überging die Frau wohlweislich.

„Freilich," stieß Böhm ziemlich enttäuscht heraus, „das ist freilich etwas Anderes. Ja, nun ist mir auch Mancherlei verständlich. Directrice mit großer Einnahme!" . . .

„Sie meinen?" fragte die Frau und schaute verlegen zu Anna hinüber. Sie fürchtete den Vorwurf der Uebertreibung, Ergänzungen und Einwendungen von Seiten ihrer Tochter.

Anna trat nun an den Tisch, wandte im zerstreuten Sinnen das Paket Tee in den Händen hin und her und sagte:

„Sie kennen ja Mutter, Herr Böhm. Sie sieht immer Berge, wenn's noch nicht einmal ein Tal ist. Die Sache ist ganz anders. Von Directricewerden ist's weit entfernt. Und überhaupt, die Stelle in der Konditorei wäre mir schon viel lieber, wenn sie gut bezahlt wird."

„Nun, wie liegt denn die Sache?" fragte Böhm mit offenbarer Befriedigung.

In diesem Augenblicke ertönte lautes Schreien vom Hofe herauf. — Anna stürzte ans Fenster und riß es auf.

„Die Feuerwehr, die Feuerwehr!" rief sie. „Es scheint zu brennen, Mutter. Rauch ist draußen. Rasch, daß wir hinunterkommen."

Sogleich war auch Frau Palzok und Böhm am Fenster. — Man sah wirklich Rauch, sogar Flammen aus dem gegenüberliegenden Flügel herausbrechen, in dem sich bedeutende Tischlerwerkstätten befanden. Der Hof war bereits voll Menschen.

„Ach, auch das noch!" rief verzweifelt und blaß vor Schreck die Alte, während Böhm noch so viel Zeit fand, das Paket Tee wieder dahin verschwinden zu lassen, wo er es hergeholt hatte. Aber er legte doch eine gewisse Ruhe und Besonnenheit an den Tag.

„Nehmen Sie Ihre besten Sachen an sich, Frau Palzok. Warten Sie. Haben Sie nicht einen Korb?

Jetzt fuhr ein falsch geleiteter Wasserstrahl gegen die Fenster der Wohnung und ließ die ohnehin Erschreckten vor Furcht erzittern.

„Einen Korb! Einen Korb! Rasch! Da packen wir hinein, was geht. Die Möbel später . . ."

„Haben Sie Geld, Schmuck, Kleider? Hier die Kleider, Fräulein Anna!"

Ein Korb war nicht vorhanden, aber die Kommodenschubladen wurden mit so vielen Sachen angefüllt, als sie bergen konnten. Freilich lief die Alte meistens zwecklos, fast wie eine Verrückte umher, ergriff einen Blumentopf und setzte ihn wieder hin, faßte das Waschgeschirr und ließ es auf die Erde fallen.

„Ich will Ihnen was sagen, Frau Palzok," begann Böhm beim Packen. „Kommen Sie zu mir in die Wohnung. Ich habe Platz! Wer weiß, ob das ganze Haus nicht herunterbrennt. Ach, sehen Sie mal, Frau Palzok, ob die Treppe frei ist?"

Sie öffnete auf sein Geheiß die Küchentür, und nun hörten sie auch schon lautes Lärmen. Kinder schrieen; Rufe und Befehle ertönten. Von unten klang deutlich vernehmbar das Gewirr von Stimmen herauf; das Zischen des Wasserstrahls drang an ihr Ohr, dazwischen der Feuerwehrleute Arbeit: das Geräusch der Beilhiebe und das unheimliche Gepolter herabstürzenden Mauerwerks.

„Warten Sie, wir rufen um Hilfe! Die unten müssen uns mit ausräumen helfen!" schrie Böhm ans Fenster eilend.

Aber er fuhr zurück. Der Wind jagte einen entsetzlichen Qualm und gar glimmende Hobelspähne ins Zimmer.

Der ganze innere Raum des Vierecks war plötzlich erfüllt von erstickendem Rauch.

„Fenster zu! Fenster zu! Böhm! Und nun vorwärts!" rief die besonnene Anna.

(Fortsetzung folgt.)

— Tel. Lincoln 359 —

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Das Bergmannslind; Heut' ist ja noch heut', Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen; Sphinx Walzer, $1.25; An der schönen blau'n Donau; Wiener Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers $2.00.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Alle die obengenannten Platten und doppelseitig: Preis 85c.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Kinderkleid.

Der Halsausschnitt bei diesem Kinderkleid ist mit einer Spitzenrüsche besetzt. Das Kleid wird auf dem Rücken geschlossen. Am Joch und Aermeln wird „Beading" als Zwischenbesatz verwendet.

9140

Für Halbjährige gebraucht man 1⅝ Yard 32 Zoll breites Material, 4¼ Yards „Beading" und ⅝ Yard Spitze.

Schnittmuster Nr. 9140. Größen für Mädchen im Alter von ½, 1, 3 und 5 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Kein Philosoph.

Hätte Emil Carlson geschwiegen, wäre ihm manches erspart geblieben.

Jämmerlich verprügelt und obendrein noch unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage eingelocht zu werden, das war das Schicksal des 37jährigen, Nr. 427 S. 11. Ave., in Maywood wohnhaften Emil Carlson. Der Genannte hatte gestern abend auf einer Madison Str.-Elektrischen, als diese durch Oak Park fuhr, die Bemerkung gemacht, daß ein Deutscher fünf Amerikaner verhauen könne. Dadurch zog er sich das Mißfallen von J. Patten und C. R. Wagner, welche beide in Oak Park wohnen, und des Nr. 803 Washington Blvd. wohnhaften M. Young zu. Die jungen Männer, sämtlich erst kürzlich aus der Armee entlassen, verabfolgten ihm eine tüchtige Tracht Prügel und veranlaßten seine Verhaftung.

Böse Kunde.

Vorstädter werden vom 1. Februar an noch tiefer in di Tasche greifen müssen.

Eine Verfügung der Eisenbahndirektion, wonach vom nächsten Samstag an die zu 10 oder 25 Fahrten berechtigenden Vorstadtfahrkarten abgeschafft sind, hat unter den Bewohnern der Vorstädte von Chicago große Entrüstung hervorgerufen. Vor etwa Jahresfrist wurden die Raten um 10 Prozent erhöht, und vom 1. Februar an ist auch für die sog. „Commutation"-Fahrkarten eine Rate von 2 Cents die Meile zu entrichten. Es werd. nur noch die sog. „Monatskarten", die zu 60 Fahrten berechtigen, oder solche für 26 Fahrten ausgegeben werden, die aber innerhalb von 6 Monaten benutzt werden müssen und 2 Cents die Meile kosten. Die Kriegssteuer mit eingerechnet, bedeutet dies eine Erhöhung des Fahrpreises um nahezu 90 Prozent, und die Geschäftsleute Chicagos werden an ihren Vorstadtkunden sehr bald einen empfindlichen Ausfall zu verzeichnen haben, zum Gewinn der großen Versandfirmen.

Böse Tage im Rheinland.

(Aus dem „Berliner Tageblatt", 27. Nov.)

Aachen, 26. Nov.

Mittwoch früh um 8 Uhr wird Aachen besetzt werden, nachdem schon am Montag ein französischer Offizier hier erschienen ist, um sich über die Telegraphen- und Telephonleitungen zu orientieren. Der Tag der Besetzung der ersten deutschen Großstadt wurde erst Montag abend bekannt. Man weiß jetzt noch nicht, welcher Nationalität die Besatzungstruppen angehören. Sie werden mit äußerer Ruhe, aber doch merklicher nervöser Spannung erwartet. Die Stadt Aachen hat außerordentlich kritische Tage hinter sich. In der Etappe lösten sich bei Abmarschbeginn die vierzehn Strafkompagnien einer Armeetruppe auf, die alles in die gefährlichste Unordnung stürzten, im Verein mit marodierenden Elementen die Belgier drangsalierten, die Magazine öffneten, wahllos Schreibmaschinen, Gasmasken und Maschinengewehre aus dem Heeresbesitz verkauften und dann nach Aachen strömten. Dem energischen und ruhigen Auftreten des Soldatenrates gelang es, Ordnung zu schaffen, während gleichzeitig im Rathaus und in der Stadt noch schwere Konflikte mit den Matrosenräten, die die Herrschaft in der Stadt an sich reißen wollten, hinzukamen. Durch den Zusammenbruch der Etappe kamen die ersten regulären Transporte in sehr schlechtem Zustande an. Besonders die Verwundetenzüge hatten schwer gelitten. Infolge der Stimmung der belgischen Bevölkerung wurden alle Lazarette vollständig evakuiert. Manche der Transporte hatten fünf Tage keinerlei Verpflegungen. Aus einem einzigen Zuge wurden in Aachen 20 Tote herausgetragen.

Die Lage in Aachen selbst änderte sich, sobald die Regimenter des Kampfheeres erschienen. Sie treffen stark strapaziert, aber in vorzüglicher Haltung ein, und das gilt auch von den Regimentern der Nachhut, die ich heute sah. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt. Viele Divisionen haben Arbeiter- und Soldatenräte, die den Zeitungen sofort nach dem Einmarsch Erklärungen, die sie an die Reichsregierung gerichtet haben, übergeben. Sie lauten stets für die Konstituante und richten sich häufig gegen die „untergeordneten" Soldaten- und Arbeiterräte. Daneben treffen auch Divisionen ein, die jetzt noch fast völlig unorientiert über den Wandel der Dinge sind. Die politisch informierten Divisionen sind ebenso wie die gesamte Bürgerschaft unbedingt republikanisch. Kaiser und Kronprinz werden scharf kritisiert.

Die Matrosenräte sind unter dem Druck der Frontregimenter verschwunden. Infolgedessen tritt das Bürgertum auch politisch wieder in die Oeffentlichkeit. In ihm hat sich eine vollkommene Umwälzung vollzogen. Man macht sich kaum einen Begriff, wie gründlich das „Rheinländertum" nun in allen Kreisen, besonders der Bevölkerung der Städte, ein politischer Begriff geworden ist. Diese Entwicklung hat sich über Nacht durch die Revolution vollzogen, aber unter der Nachwirkung der unerfreulichen Dinge, die sich schon unter dem alten Regime in Berlin ereignet haben, besteht alle Aussicht, daß die Bewegung einmal begonnen, nicht vorübergehend ist. In überfüllten Versammlungen der Zentrumspartei wurde, um nur eine Stichprobe herauszugreifen, Montag abend gesagt, „der Gedanke einer rheinisch-westphälischen Republik" innerhalb des Deutschen Reiches ist berechtigt, wenn sich Berlin weiterhin als die undeutscheste Stadt gebärdet." Es wird aber auch kein Zweifel darüber gelassen, daß diese separatistischen Bestrebungen nur innerhalb Deutschland wachsen sollen. Man denkt an einen Staat., der von der belgischen Grenze bis zur Weserpforte sich ausstrecken und in den auch Hessen-Darmstadt eintreten soll. Das „Los von Berlin" kehrt in allen nationalen Versammlungen des Rheinlands immer wieder und gibt den Bestrebungen der (jetzt ungehindert von den sonst üblichen erzbischöflichen Eingriffen arbeitenden) demokratischen Richtung im Zentrum sehr große Anziehungskraft. Mindestens ebenso kräftig wird aber betont, daß die Einheit des Reiches unter dieser Bewegung nicht leiden solle. Außerhalb des Rheinlandes gehen Gerüchte um, daß in diesem Punkte im Rheinland Unsicherheit bestehe. Es mag in Aachen einige von jeher belgisch oder französisch orientierte großindustrielle Familien geben, ebenso wie z. B. in Köln und am Niederrhein, die ihre Nationalität nach ihrem besonderen wirtschaftlichen Interesse orientieren möchten. Aber für die Gesamtstimmung am Rhein haben diese sensationellen Vermutungen oder Einzelüberlegungen gar keine Bedeutung.

Kleine Kriegsdepeschen.

Trotzky entkam doch.

London, 27. Jan. Die jüngste Nachricht von der Gefangennahme des russischen Bolschewiki-Kriegsministers Trotzky wird widerrufen. Trotzky ist aus Narwa entkommen, unmittelbar ehe die Stadt von den Estländern und Finländern erobert wurde. Aber ein ganzes Regiment der Roten Garde wurde gefangen genommen.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Die neuen baumwoll. Kleiderstoffe

Zu Preisen von besonderem Interesse

Ein entzückender Vorauslick in die Farben und Stoffe der Sommermode wird dieser Tage in der Baumwoll-Kleiderstoffabteilung gewährt. Und Damen, die ihre Pläne im Voraus entwerfen, werden hier gewiß viel finden, das für sie von Interesse und Vorteil ist. Große Beliebtheit wird vorausgesagt für—

Importierte bedruckte Voiles zu 68c die Yard

Sie sind hier in vielen und hübschen Farben und Druckmustern, von den seltsamsten und gedämpften bis zu den auffallend brilliantesten. In der 40zölligen Breite, 68c die Yard.

Seide- und Baumwoll-Shantungs zu 65c die Yard

Sie sind in der 36zölligen Breite zu haben, in einer Farben-Auswahl einschließlich Cream, Coral, Reseda Alice Blau, Leder, Rose und Grau. Ein besonders guter Wert, 65c die Yard.

Speziell - - 500 Rock- und Kleider-Längen

In vielen verschiedenen Mustern und Farben feiner Ginghams, Voiles, Crepes und Baumwolle Skirtings. Eine hochfeine Auswahl und speziell gute Werte

—zu 45c die Yard.

Zweiter Floor, nördlich.

Hauskleider zu nur $3.50

Gelegenheiten im Januar-Verkauf

Ein Wort über diesen Verkauf—

Es war und wird auch fernerhin der allerletzte Tag sein, die Gelegenheit, elegante und praktische Hauskleider, zu erwerben, äußerst gut gemacht von den besten Stoffen — und dabei lohnenswerte Ersparnisse zu erzielen.

Das hier abgebildete Hauskleid ist ein typisches Beispiel der auffallenden Werte in diesem Verkauf

Es ist von gestreiftem Percale, Lavender mit Grün, Tan mit Blau, Pink mit Blau, und dann ist noch ein schmaler schwarzer Streifen, helle Farben zu akzentuieren.

Beachtet die eleganten, außergewöhnlichen Einzelheiten des Kragens, der Stulpen und Taschen. Wirklich ein hübsches Hauskleid zu 3.50.

Dritter Floor, nördlich.

Bettücher und Kissenbezüge

Herabgesetzt für schnellen Verkauf

Anhäufungen von dem Januarverkauf von Bettlaken und Kissenbezügen, welche durch das Anfassen zerknittert wurden, und unvollständige Partien von Bettlaken und Kissenbezügen wurden für sofortige Räumung noch weiter herabgesetzt. Diese Bettlaken und Kissenbezüge wurden in vier große Partien eingeteilt zu bequemer Auswahl.

Partie 1—Bettlaken für Einzelbetten.

Partie 2—Bettlaken für Dreiviertelbetten.

Partie 3—Bettlaken für Doppelbetten.

Partie 4—Kissenbezüge.

Ebenfalls im Januarverkauf offeriert—

„Wamsutta" Percale Bettücher

Weil diese Bettlaken ganz unbedeutend fehlerhaft oder zerknittert sind, werden sie zu viel niedrigeren Preisen verkauft, als es sonst der Fall sein würde.

In diesen Größen—

65 x 99 Zoll, $2.20 jedes	72 x 108 Zoll, $2.50 jedes
65 x 108 Zoll, $2.35 jedes	81 x 108 Zoll, $2.75 jedes
72 x 99 Zoll, $2.35 jedes	90 x 108 Zoll, $3 jedes

Zweiter Floor, nördlich.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Fabrikanlage an N. Branch und Halsted Str. zu $475,000 verkauft.

Die Greiß-Pfleger Tanning Co. von Cincinnati hat die Anlage der North Branch Extract Co. an der Südwestecke der N. Branch und Halsted Straße, Grund 335 Fuß Front bis zum Fluß, zu $475,000 gekauft.

Den langjährigen Pachtvertrag auf die Liegenschaft an der Nordostecke der Madison Str. und California Ave., Grund 91 bei 122 Fuß, hat John W. Healy von Charles E. Williams zu nicht genanntem Preise erworben.

Das mit $40,000 belastete, 21 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke der 62. Straße und S. Park Ave., Grund 100 bei 124 Fuß, ist zu $70,000 von Hans A. Leafgreen an Reuben Berman verkauft worden.

Das Grundstück an der Südwestecke der Lakewood und Berwyn Ave., 124 bis 123 Fuß, hat die North Shore Baptistengemeinde von A. B. Redlich zu $19,000 erworben; sie will eine Kirche zum Kostenpreise von $60,000 dort bauen.

Der christliche Jungfrauenverein hat auf fünf Jahre, zu je $35,000, mit dem Vorrecht der Erneuerung auf weitere fünf Jahre, das erste, dritte und vierte Stockwerk des Gebäudes an der Südwestecke der Wabash Avenue und Monroe Str. von Mobie und Sidney Spiegel gepachtet, und wird eine Speisewirtschaft, Erholungs-, Gesellschafts-, Badezimmer, Turnsaal usw. für seine Mitglieder einrichten; die Kosten werden auf $41,000 veranschlagt.

Von der Chicago Title and Trust Co. hat G. O. Williams auf das Zinshaus an der Nordostecke der 152 bei 125 Fuß, $50,000 auf fünf Jahre zu sechs Prozent Zinsen geliehen.

Vermessert.

Vor einer Tanzhalle in Cicero kam es gestern früh zwischen dem 29jährigen Joseph Soleski, Nr. 1522 48. Court, und dem Nr. 943 West Lake Straße wohnhaften Edward Griden zu einem Streit, in dessen Verlauf Soleski von seinem Gegner durch drei Messerstiche verwundet wurde. Er soll angeblich zu Gridens Gattin ungehörige Bemerkungen gemacht haben.

— Kurze Unterbrechung. — Autler: „Halten Sie 'mal an; wir haben soeben ein Liebespaar gestreift und in den Chauseegraben geworfen!" — Chauffeur: „Nichts zu sagen, Herr Baron... die fischen sich schon wieder."

Frau Fama.

Wiener Skizze von M. Nagel.

I.

„Grüaß Jhna Gott, Fräul'n Resi! ¾ Liter Obers mit viel Schlag! So! Na, was is denn? Fräul'n Resi? Warum denn so trüabseli?" So begrüßte die allezeit muntere Millifrau des Herrn Hauptkassiers Wiesinger Stubenmädel."

„Ah, trübselig," meinte die Neckische, „bin ich g'rad net, aber an schlechten Tag hab' ich halt, weil in aller Früh um ¾8 der Amtsdiener unserm Herrn was zum Unterschreiben g'bracht hat. Und da is halt die Herrschaft gleich „aufblieb'n". Sonst schlafen s' bis ¾9 und Unsereins kann sich auch d'erfangen."

„So, der Amtsdiener is kumma?" fragte leichthin die Millipantscherin. „Was hat er Enk denn bracht? Eppa a Erbschaft?"

„Ich weiß nicht, was's war! Aber was Angenehm's muß' nicht g'wesen sein, weil der Herr mit der Frau gleich d'rauf aufbegehrt und sie hernach bitterlich g'weint hat. Gengan's Frau Huber, mir ist mein ganzer Fam vergangen bei der Umtratscherei, Sprudeln's m'r schnell an Löffel voll d'rauf! Guat messen ist ka Sünd!"

II.

„Muring, Frau Hausmasterin! An Liter Kochmilch! Was gibt's denn Neug's, Frau Nachbarin?"

„Neug's? Nix! San ma froh, daß durleifi Alles beim Alten bleibt! Es wird eh alleweil schlechter!"

„So, Sö wissen gar nix Neug's? Ah, gengan's thuan's net so hamli. Wissen's eppa net, daß Jhna feine Partei im ersten Stock große Scherezein mit'n Gericht hat? 's war do' heunt in aller Fruah a Commissär bei erna oben, wahrscheinli' a Commission, a Pfändung beim Hauptkassier?"

„Na, ganz g'nau waß i's net. J will a Nix g'red't haben. Mir thuans leid! San alleweil recht pünktli' g'wesen beim Zahlen. Nur a bissel z' hoch hab'ns die Nasen trag'n!"

„Jössas, Marand, Josepl! Unser größte Wohnung im Haus. Jetzt hab'n mir's erst vor an Jahr herrichten lassen. Was wird denn da d' Hausfrau sagen, wenn's wieder a Partei verliert. Und i' krieg waß Gott wie lang ka' Reinigungsgeld. Schreckli, schreckli." (Im Fortgehen, kehrt noch einmal um.) „So, Frau Huber, jetzt fallt's mir erst ein, ich hab's sogar g'seg'n, d' Commission. Z'erst is a Herr auffigangen mit aner Taschen und glei hinter ihm Aner mit Augengläser. Dös warn's."

„Na, seg'ns, Frau Hausmasterin! Mirkens Jhna's! D' Huber red't Nix, wann's nix B'stimmtes waß."

III.

„Guten Abend, Frau Michel! Bitte Sie, rasch eine Prozeßvollmacht und ein Couvert. Denken Sie sich, was ich für ein Pechvogel bin! Beim Wiesinger drüben — ich hab doch der Frau erst vorige Woche eine Balltoilette um 80 fl. geliefert — sind sie total ausgepfändet."

„Was Sie sagen, Frau Börl. Woher wissen Sie es denn?"

„Bei der Huber hab ich's erfahren. Sie hat's nur mir gesagt und ich hab' ihr auch versprochen, daß ich's nicht verbreite. Auf Sie kann ich mich doch verlassen, Frau Michel. Denn in eine Tratscherei mag ich nicht hineinkommen."

„Na freilich."

„Ich habe nur schnell eine Arbeiterin mit der saldierten Rechnung hinübergeschickt und da sie sagen hat lassen, sie wird selbst zahlen kommen — da könnt' ich lang' warten — muß ich die Leute halt sofort dem Advokaten übergeben, damit bei der Feilbietung für mich auch noch etwas herausschaut."

„Aber den Pflanz geben die Leut' doch nicht auf. Gleich nach dem Essen hab' ich ihn mit einem Herrn in einem Comfortable vorüberfahren sehen."

„In einem Comfortable? Sie, das gefällt mir nicht."

„Wieso, Frau Börl?"

„Wenn ein Mann in solchen Verhältnissen mit einem Herrn in einem Comfortable fährt, bedeutet das nichts Gutes."

„So?"

„Na, ich will meinen Mund nicht zum Bösen aufmachen, aber denken Sie auf mich. Mit der Commission hat das noch eine andere Bewandtnis. Sie, Frau Michel, der muß noch extra Etwas angestellt haben und ist wahrscheinlich mit einem Detectiv abgeholt worden."

„Jessas ja, Frau Börl! Sie haben Recht! Was Sie aber für einen Scharfsinn haben! Na ja, wenn der Mann ein Sollicitator ist, kann man's auch nicht anders erwarten. Und wissen's, Frau Börl, jetzt erinnere ich mich auch, wie er eing'stiegen ist, der Wiesinger, war er so bleich und zerstört, er hat sich gar nicht aufzuschauen getraut."

„Na, sehen Sie, es hat schon seine Richtigkeit."

„Na, das wird kein kleines Aufseh'n erregen! Die arme Frau und die armen Schwiegereltern. Da geben's der Tochter einen Haufen Geld mit und in einem Jahr ist Nichts da davon. Und die Schand' haben's gratis."

IV.

„Guten Abend, Herr von Fink! Zwanzig Bogen Minister!"

„Was gibt's denn Neues, Frau Michel?"

„Neues? Es gebet schon Etwas, aber zu sagen trau' ich mir's nicht recht."

„Seit wann ist denn die Frau Michel so ängstlich? Die Wahrheit kann man doch immer sagen!"

„Da haben's Recht, Herr von Fink! Und d'rum seh ich auch nicht ein, warum ich Jhnen die Neuigkeit vorenthalten soll. Es pfeifen's doch schon die Spatzen vom Dach."

„Na also, heraus mit der Sprach'! Sonst d'erdruckt's Jhna ja noch!"

„Also — bei die Wiesingers geht was vor —"

„Ah? Was denn?"

„Die Möbeln werden ihnen in ein paar Tagen feilgeboten und er ist mit einem Detective in's Landgericht expediert worden."

„Nicht möglich!"

„Oho! Ich hab' ihn selber mit'n Detective fahren gesehen! Und geschämt hat er sich!"

„Ja, weshalb denn? Er gilt doch als hochanständiger Mensch!"

„Ja, das weiß ich nicht ganz genau, wahrscheinlich hat er irgend ein Verbrechen begangen.

„Ein Verbrechen? Der Mann ist Hauptkassier und soll früher ein Lebemann gewesen sein. Das könnte also nur eine Defraudation oder ein Sittlichkeitsverbrechen sein!"

„Ja, so etwas!"

V.

„Zwa Krügeln Abzug, aber ohne Hansel, schnell, schnell!"

„Nur ang'schafft, nudelsaub're Papierhandlersköchin! Warum denn so eili' heunt?"

„Weil mir unser Gnädige grad dö Geschicht von dera Beamtensfrau da schief über d' Gassen derzählt hat, wie unser Herr kumma is und mi um's Bier g'schickt hat. Und i möcht schon so viel gern 's Nächere wissen." (Will fort.)

„Na, warten's a wenigerl! Lassen's mi' ah was wissen. San's net so neidisch!"

„Sö wissen no' gar Nix? (Stellt das Bier wieder nieder.) Ja, lebt's Des denn am Durf? Jhm haben's do' abg'führt heunt in's Landesg'richt!"

„Den Wiesinger in's Landesg'richt? Ja, zwegen was denn?"

„Ja, da is g'rad unser Herr kumma! J waß also nur so viel, wegen aner Defraudation und wegen an Sittlichkeitsverbrechen!"

„Jessas! Was wird denn da seine Tischgesellschaft dazu sag'n!"

VI.

„Meine Hochachtung, Herr von Knauz!"

„Guten Abend! Was, ich bin heute der Erste da?"

„D' Andern wern schon kumma, nur nöt brumma, Herr von Knauz!"

„Na ja, ich bin halt gewohnt, daß der Herr Hauptkassier schon da ist, wenn ich komme. Sie wissen doch, wir Zwei politisieren gern miteinander!"

„Der Herr Hauptkassier? (Zögernd:) Der wird heunt nöt kumma!"

„So, hat er eine Post sagen lassen?"

„Na, dös net; aber er wird do' nöt kumma!"

„Ja, wieso wissen Sie es dann?"

„Na, der Herr Hauptkassier, der kann halt heunt einfach — da nöt sitzen."

„Weshalb denn nicht, zum Kukkuck!"

„Na, weil — weil — weil er halt anderswo sitzt!"

„In einem andern Stammlokal?"

„Ja, aber in an unfreiwilligen. (Leise:) In Landesgericht is er wegen Defraudation und Sittlichkeitsverbrechen!"

„Der Hauptkassier Wiesinger? Ausgeschlossen!"

„Nix ausgeschlossen! Eingeschlossen is er!"

„Woher wissen Sie das?"

„Woher ich's weiß? Na, mein Gott! Alle Leut' derzählen's doch!"

„Welche Leute?"

„Na, die ganze Nachbarschaft! Es trifft Jhna halt hart, Herr von Knauz, weil er von Jhnerer Tischgesellschaft war. Mein Gott! Was können denn da die anderen Herren dafür? Einen schönen Nierenbraten hätt' i' mit Reis, Herr von Knauz! Oder vielleicht an paniert's Schnitz'l mit Salat?"

„Danke, ich warte, bis die Andern kommen."

VII.

A: „Es ist unfaßbar! Wie kann sich ein Mann so vergessen!"

B: „Alles schon dagewesen!"

C: „So lange ich nicht den Zeitungsbericht vor mir habe, glaube ich's nicht. Auf Weibergetratsche gebe ich nichts."

D: „Warten wir's ab!"

E: „Er müßte aber schon da sein."

F: „Wie viel hat er eigentlich defraudiert?"

G: „Und gegen wen hat er das Sittlichkeitsverbrechen unternommen?"

VIII.

Herr Wiesinger tritt ein:

„Guten Abend allerseits! Heute bin ich spät d'ran! (Alle rücken verlegen auf ihren Plätzen herum. Einer führt sein Glas zum Mund, ohne zu trinken und stellt es wieder nieder. Der Andere zieht seine Taschenuhr auf. Ein Dritter spricht angelegentlichst mit dem Speisenträger, die Anderen vertiefen sich in ihre diversen Braten samt Beilagen.) Ja, was habt Ihr denn? Hat's Euch vielleicht die Red' verschlagen? Ihr seid doch nicht bös, daß ich so spät komme? Ich wäre beinahe gar nicht gekommen."

(Leises Murmeln von allen Seiten: „Das glaube ich.")

„Mein Onkel hat mich nicht auslassen!"

A: „So, einen Advokaten ha—ben Sie sich genommen?"

„Seit wann hast du denn so einen Respekt vor mir, daß Du mich siezen tust? Natürlich habe ich mir einen Advokaten genommen. Ich werde doch so eine Sache nicht allein führen."

B: „Na, selbstverständlich! Ja, wenn Dir der Advokat nur helfen wird, so daß Du Dich herauswurstelst! Wenn keine Beweise da sind!"

„Die Beweise sind eben da!"

E: „Dann bist Du verloren! Daß Du Dich aber auch so vergessen konntest."

„Alles die Weiber! Schließlich kann es aber Jedem passieren!"

C: „Er hat Recht! Das kann wirklich Jedem passieren!"

F: „Und wieso bist Du denn wieder auf freiem Fuß?"

„Ich verstehe Dich nicht recht. Was soll das heißen?"

G: „Na, gewöhnlich lassen sie Einen doch auf Sittlichkeitsverbrechen und Veruntreuung nicht heraus, bis nicht die Untersuchung abgeschlossen ist."

„Sittlichkeitsverbrechen? Veruntreuung? Was faselt Ihr denn für dummes Zeug zusammen? Habt Ihr Alle miteinander zu tief ins Glas geguckt oder wollt Ihr mich frozzeln?"

H: „Geh zu, Du hast doch selbst gesagt, daß Du von Deinem Advokaten kommst, den Du Dir genommen hast, weil Du die Sache nicht allein führen willst!"

„Gewiß, weil der Möbelhändler für seine Frechheit wenigstens Kosten zahlen soll."

„Möbelhändler? — Kosten zahlen? — Drück' Dich näher aus, Wiesinger!"

„Na also, hört zu! Heut' in aller Früh krieg ich einen Zahlungsbefehl zugestellt auf Zahlung von 76 Gulden für einen Bücherkasten. (Alle Anwesenden schauen sich mit großen Augen an.) Nun ist dieses Stück aber in der Bestellung und Lieferung, auch in der bereits saldierten Rechnung enthalten, die von meinen Schwiegereltern noch vor meiner Hochzeit bezahlt wurde. Meine Frau hat die Rechnung verlegt oder verbrannt, und weil ich wegen ihrer Schlapperei einen etwas ungalanten Spektakel losgelassen habe — den ersten in meinem Ehestand — war sie noch beleidigt. Nach berühmten Mustern! Zum Glück hat mein Schwiegervater noch die Bestellkopie, auf der natürlich auch der Bücherkasten bumfest steht, und somit wird er die Kosten zahlen, der famose Möbelhändler! Ich bin gleich nachmittags mit einem Herrn, der zufällig bei der Bestellung dabei war, zu meinem Advokaten gefahren, und dort haben wir uns so lange aufgehalten, daß ich erst so spät herkommen konnte."

A: „Und Du bist nicht mit einem Detective abgeholt worden?"

B: „Und Du hast kein Sittlichkeitsverbrechen begangen?"

D: „Und eine Defraudation auch nicht?"

E: „Und die Möbel werden Euch auch nicht transferiert?"

C: „Seht Ihr's? Ich hab's Euch gleich gesagt! Nichts als Weibergetratsche! Darauf gebe ich nichts!"

Knauz: „Na, wenn das so ist! Kellner! Fünf Flaschen Champus!"

„Wiesinger Du sollst leben!"

„Prost!"

— Durch die Blume. — Fremder: „Sagen Sie 'mal, rasiert denn der hiesige Bader auch anständig?" — Bauer: „Na — er meint's wenigstens gut!"

Ein Zehnminuten-Roman.

Von Alfred v. Hedenstjerna.

1.

Die Liebe erwacht.

Sie waren beide Kinder des geliebten Smaland, berühmt durch Linné, seine Preißelbeeren, sein Heidekraut und die bescheidene Gemütsart seiner Bevölkerung.

Er war ein frischer, sonnengebräunter, blonder Jüngling mit einer Stumpfnase und ehrlichem, freundlichem Gesicht, kräftig, mit einer fleckigen Alltagshose. Er war der Sohn des Besitzers einer Viertelhufe in Hafrebo, und sein Name war Petter Larsson.

Sie war lieb und hold und blond, sonnengebräunt auch sie, wo die Hemdsärmel fehlten. Sie hatte goldgelbes Haar, Augen wie das Wasser des Wettersees, ein Herz, empfindsamer als die Kniescheiben eines gichtbrüchigen Großvaters, und einen schwellenden Busen. Ihr Name war Hanna Petersson, und auch ihr Vater besaß eine Viertelhufe in Hafrebo.

Alle Bauern der Gegend pflückten Preißelbeeren. Hanna und Petter pflückten zusammen. Als Petter siebzehn Jahre alt war, gewahrte er einst, als er den Blick von den Preißelbeersträuchern hob, Hannas rosige Lippen. Das Resultat war: weniger Preißelbeeren, rötere Wangen, geringere Einnahmen. So standen sie in den schönen Augusttagen im Feld und küßten sich. Und die Sonne verzog den Mund zu einem sengenden Lächeln, als sie die beiden sah, die Engel aber erblaßten vor Neid.

2.

Armut trennt die Liebenden.

Petter Larsson war Vollblutrealist, und nach vier Jahren war es ihm zu langweilig, immer nur zu küssen. So manchem wäre es schon längst langweilig geworden. Er wollte Hanna Petterson nicht nur lieben, er wollte sie auch besitzen. Sein Vater war noch zu jung, um aufs Altenteil gesetzt zu werden, und der Geschwister waren zu viele, um sie aus dem Hof auszulösen. Er beschloß also, nach Amerika zu gehen, sich eine Stellung zu verschaffen und seinen Schatz hinüberzuholen, wenn es ihm gelungen war. Sie wechselten teure Schwüre, daß Petter blind sein werde für die Reize der Amerikanerinnen und daß Hanna den Burschen daheim niemals ernstlichere Zärtlichkeiten gestatten werde.

3.

Der Abschied.

Ein finsterer, regenschwerer Aprilmorgen. Ein schlaftrunkener Stationsvorsteher. Blaugestrichene Kisten, Koffer und verweinte Gesichter. Ein Flaschenhals aus jeder zweiten Tasche, eine Ziehharmonika bei jeder sechsten Person. Die Burschen beherrschten ihre Rührung und steckten sich eine Zigarette an. Petters Herz braust wie ein Erster-Mai-Toddy. Hanna ist bleich wie ein Tischtuch auf dem Sonntagstisch eines besseren Pastorhauses. „Hanna, versprich mir, daß du dich um keinen anderen kümmern wirst!" „Petter, wenn du mich vergißt, ist es mein Tod!"

4.

Der Ozean zwischen beiden.

Ein Zittern durchfuhr Petters Herz, als er sich in Minnesota von Mädchen in Hut und Handschuhen als ihresgleichen betrachtet fand. Zu Hause hatte er nur ein einziges Mal auf einem Erntefest mit einem Mädchen im Hut getanzt. Es war eine Gouvernante gewesen, und Petter hatte sich keinerlei Zärtlichkeit gegen sie erlaubt.

Doch er dachte an Gott und an Hanna in Hafrebo und preßte die Hände in seine Jackentaschen, wenn es ihm in den Fingern kribbelte vor Verlangen, ein rundes Kinn ein wenig zu krauen. Und alle Verführungskünste von des Küsters Johann daheim im alten Schweden erreichten bei Hanna nichts weiter, als ein paar flüchtige Küsse in der Scheune beim Mittsommerspiel und ihre bestimmte Erklärung:

„Wenn Pettet zu Michaeli nicht schreibt, so werd' ich dein, aber sonst nie im Leben."

5.

Auf den Flügeln der Liebe über das blaue Meer.

Petter schrieb lange vor Michaeli, und im nächsten Frühling schickte er seine Photographie im Schoßrock und steifen Oberhemd und dazu ein Freibillett. Eines Sonntags im Mai ging Hanna auf den Kirchberg und nahm Abschied.

„Ueberlegst du dir's nicht doch und bleibst lieber hier bei uns statt dessen?" fragte des Küsters Johann.

„Sei nicht böse, lieber Johann, aber ich kann ja nicht, da er schon das Billett geschickt und Geld zur Verpflegung auch," sagte Hanna.

„Nein, nein, was recht ist, muß recht bleiben. Atjüs denn," sagte Johann und ging mit seinem gebrochenen Herzen nach Hause.

Auf dem Schiffe hatte Hanna ein Gefühl, als ob alles, was sie seit ihrer Konfirmation gegessen hatte, das lebhafte Verlangen habe, hinaus zu kommen ins Meer. Aber das Leiden verlieh ihrer nun zur vollen Blüte erschlossenen echt nordischen Schönheit einen bezaubernden Reiz, der den zweiten Steuermann übersehen ließ, daß sie ein Kopftuch trug und keine Handschuhe. Als Hanna wieder zu sich kam, stand er mit freundlichen Worten und kühlem Sodawasser vor ihr. Mit samländdischer Aengstlichkeit fragte sie:

„Was kostet das?"

„Nichts, Fräulein," sagte der Steuermann, und lüftete die Mütze von seinem schwellenden braunen Haar.

Und je mehr der Dampfer sich Petter Larsson näherte, desto tiefer stahl sich der zweite Steuermann in Hannas Herz hinein. Es wäre ein vergebliches Bemühen, wollte man die schaurigen Kämpfe ihres jungen Herzens zu schildern suchen. Man kann sich eine Vorstellung davon machen, wenn man hört, daß noch auf dem halben Wege nach New York der Rippenspeer unangeschnitten in ihrem Koffer lag.

Sie saßen auf dem Deck in den sommermilden Nächten, fast jeder Kuß, den der Steuermann empfing, war eine schwere Kränkung für Hannas empfindsames Gemüt. Sie war eine äußerst ehrliche und zartfühlende Natur, und der Instinkt sagte ihr, daß die immer feuriger werdenden Zärtlichkeiten des Steuermanns fast ein Diebstahl an Petter waren.

„Kümmern wir uns nicht um Petter Larsson," schlug der Steuermann vor. „Du heiratest mich!"

„Das ginge schon," sagte Hanna und senkte den Kopf nachdenklich in die aufgestützte Hand, „wenn nur das Schiff nicht bei New York anzulegen brauchte. Aber Petter hat solchen zornigen Sinn, der ermordet mich und dich."

Der Steuermann seufzte. Sein Matrosenverstand ließ ihn die Schwierigkeit erkennen mit einem Auswandererschiff an New York vorüberzufahren. Der Kapitän würde wahrscheinlich auf einen derartigen Vorschlag nicht eingehen.

6.

Der Konflikt verschärft sich.

Selbst die verzweifelte Situation läßt ein Weib nicht gleichgiltig werden gegen ihr Aeußeres. An dem entsetzlichen Tage, da das Schiff in dem New Yorker Hafen einlaufen und Hanna von ihrem geliebten Steuermann gerissen werden sollte, strich sie den letzten Rest ihrer Brillantine in das blonde Haar, um Petter zu bezaubern.

Seltsame Widersprüche in einer doch so wenig komplizierten Frauennatur!

Der Moment, da die Passagiere an das Land strömten, war von hoher dramatischer Wirkung. Petter stand am Kai, mager und bleich und kaum so glücklich, wie man es hätte erwarten sollen, Hanna fällt ihm weinend in die Arme. Der Steuermann beobachtet sie, beißt die Zähne zusammen in ohnmächtigem Groll, nimmt ein Priemchen und gibt einem Schiffsjungen ein Seilende zu schmecken.

7.

Aus des Meeres Tiefen.

In nachtschwarzer Verzweiflung ging der Steuermann abends hinein, in die Stadt. Als er sich einer Brücke nähert, hört er ein besseres Mädchen schreien: „Herrjemine!" (auf englisch), und sieht sie gleich darauf kopfüber ins Wasser springen.

Nach dem Verlust von Hanna war das Leben für den Steuermann wertlos geworden. Käme er bei dem Versuch, einen Mitmenschen zu retten, um, so erhielt seine alte Mutter wahrscheinlich seine Lebensversicherung, und sein Gedächtnis wäre von einer gewissen Glorie umstrahlt, was dagegen zweifelhaft wäre, wenn er sich direkt ertränken würde.

In dieser Erwägung springt er ins Wasser, fischt das bessere Mädchen glücklich heraus und lädt sie, während sie sich ein wenig abtrocknet, zu einer Tasse Tee in das nächste Wirtshaus ein.

Sie ist jung und schön.

„Halten Sie mich nicht für taktlos," sagt der Steuermann, „wenn ich frage, was Sie zu dem Entschluß veranlaßt hat, sich unter so ungünstigen Verhältnissen durch ein Bad zu erfrischen."

„Mein Retter," sagt sie mit einem schwärmerischen Blick und tut ein viertes Stück Zucker in ihren Tee, „hat ein Recht, danach zu fragen. Ich liebe einen schwedischen Gentleman, Petter Larsson aus Hafrebo. Er liebt mich wieder, mußte aber heute ein mit dem Hulldampfer angekommenes Mädel aus Schweden in Empfang nehmen, nach dem er geschrieben hatte, ehe wir uns kannten. Uebertriebenes Ehrgefühl, wie Sie sehen!"

Der Steuermann leuchtete auf, bezahlte den Tee, erhob sich und sagte: „Gott segne Sie, Fräulein!"

8.

Die Differenzen gleichen sich aus.

Nach zweitägigem Suchen finden der Steuermann und das amerikanische Fräulein, dessen Kleider inzwischen getrocknet waren, Petter und Hanna endlich beim Abendbrot in einem besseren Boardinghouse. Zitternd vor qualvoller Unruhe geht der Steuermann auf Hanna zu und fragte sie:

„Sind die Herrschaften bereits verheiratet?"

„Nei—ein," antwortet Hanna mit gesenktem Blick.

Der Steuermann wendet sich zu Mister Larsson:

„Herr Petter Larsson, entschuldigen Sie meine Zudringlichkeit. Aber dieses Fräulein hier ist ins Wasser gesprungen um Ihretwillen, und ich verspreche Ihnen, daß Hanna Petersson das nicht tun wird, wenn Sie in einen christlichen Tausch einwilligen. Ich will Sie keineswegs belästigen. Aber die Frage ist doch gestattet zwischen zwei Gentlemen."

Petter Larsson begreift die Situation, wirft dem Fräulein vom Meere einen bedeutungsvollen Blick zu, drückt dem Steuermann die Hand und sagt:

„Go on, Sir! Es ist zwar nicht genau nach der vorherigen Verabredung, aber wenn ich einem Gentleman einen Dienst erweisen kann, so...."

„Ach, Petter, mein guter, lieber Petter, ruft Hanna aus, „du bist und bleibst doch der beste Mensch von der Welt!"

„Und ich?" fällt der Steuermann ihr mit gelinder Eifersucht ins Wort und legt ihren Arm in den seinen.

Auch ein Trost.

Die Fraa Meier is e' behäbige, gutmütige un' korpulente Witfraa un' Hausbesitzerin, fascht so breit wie hoch, un' verbringt ihr Lewe voll schtiller Ruh' un' Beschaulichkeit in der erschte Etage.— Ganz owe drowe, im värte Schtock, wohnt e' gute Bekannte vun 'r — die Müller'n. Die is zwar aach e' Witfraa, awer se hot's nit so gut wie die Madam Meier; se muß sich mit ihre vier Kinner arg nach der Deck' schtrecke, un' wääß oft nit, wo aus un' ein.

Wie neilich die Müller'n der Madam' Meier die Miet' bezahlt, da fangt se an zu greine: „Ach Gott, Sannche, was hoscht De 's doch so gut, un' was bischt De zu beneide! Guck, mei' Lewe is doch weiter nix, als e' ewige Lascht un' Plog, un' e' ewig' Kreiz. Meiner Seel', ich kumm aus 'm Schlamassel gar nit 'eraus!"

„Ja, Kättche," fallt 'r die Fraa Meier ins Wort, „es ist halt emol so — was will mer mache! Ich sag's ja aach oft selwer — 's is ungleich verdeilt uf dere Welt! Kumm, Liewi, setz' Dich emol e' bische' newer mich ufs Kanapee, ich will Der g'schwind — zum Droscht — e' Gleichnis verzähle': Guck, heit morge', so um neune 'rum, geh' ich niwwer zum Metzger, for mer e' Schweineribbche' zum Frühschtück zu hole. Wääscht De, Liewi, so e' schään', saftig, durchwachse' Ribbche' un' e' Schöbbel Wei' derzu — des is alle Dag e' Lewensbedürfnis for mich.

Wie ich jetzt so im Lade' schteh', kummt der Metzgersborsch, bringt do so nochenanner zwölf Schtange' voll Lewwer- un' Blutwärscht 'erei', un' schiebt se in des groß' Regal an der Wand. — Nachher, wie ich g'rad mit mei'm Schweineribbche' fort will, kummt der Borsch widder 'erei', hot nor ää änzige klääne Schtang', un' hängt se an e' ganz anner Blätzel uf. Des is mer e' bische' kurios vorkumme, un' ich sag' zu der Metzgersfraa: „Sie, Madam', was hot dann jetzt des zu bedeite', daß die Wärscht do nit aach hi'gehängt werre' zu de' annere?"

„Ja, wisse' Se, Fraa Meier," erklärt mer die Metzgersfraa — „des is so: Die zwölf Schtange voll, des sin' gewöhnliche Wärscht; vun dene koscht 's ganz' Pund värzig — un' die do driwwe, des sin' Extrawärschtle, do koscht 's Pündel achtzig Penning'. Awer Se därfe mer's glaawe, Madam' Meier, die zwölf Schtange do — die verkaaf ich eher, als des ään Schtängel do driwwe!"

„Siehscht De, Kättche, do is mer e' Licht ufgange', un' ich hab' so bei mer gedenkt: g'rad' so is des menschliche Lewe — erscht uf zwölf Schtange' gewöhnliche Worscht kummt ää Schtängelche Extraworscht! Un' wääscht, Liewi, damit muscht De Dich aach tröschte, denn des muß so sei'! Ich bitt' Dich, denk' emol driwwer noch — wann alle Leit achtzig Penning for e' Pfund Wärscht ausgewwe könnte, woher sollte dann unser Metzger nochher all' die viele' Extrawärscht hernemme?"

— Denkmal? — Die einen brauchen's nicht, die andern verdienen's nicht.

Underwood & Underwood.

Einzug der Franzosen in Colmar.

Manicuring, 25c; 3. Floor

Am Dienstag gemachte Anschreibe-Einkäufe werden auf die im März zahlbare Rechnung gesetzt

„Was, nur 35c!" Die, welche unseren Mittagslunch probieren, sind erstaunt, wie ein solch feines Mahl für nur 35c serviert werden kann. Probiert es selbst. Achter Floor.

Der erste Laden in der „Loop"

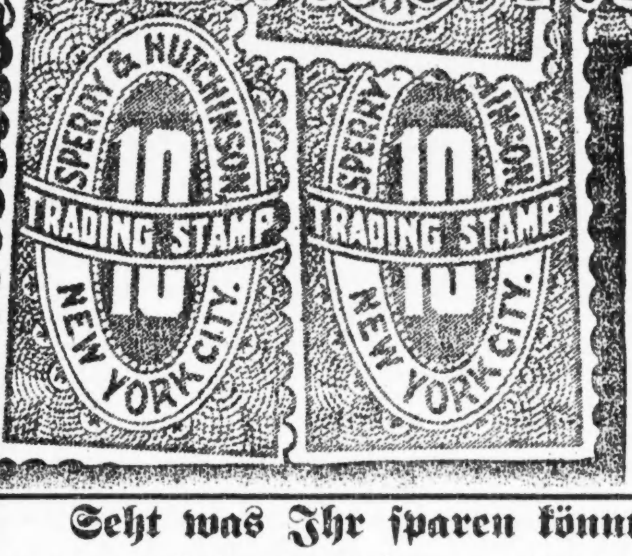
ROTHSCHILD & COMPANY

Haarschneiden für Kinder, 15c

Hunderte Bargains in allen Departements in diesem Laden für morgen.

DOUBLE SAVINGS

DOUBLE S&H GREEN TRADING STAMPS FREE TUESDAY



10 Büchsen Ligthouse Cleanser frei mit 66 St.-Kiste Lighthouse Seife, $3.98

Morris & Co.'s Supreme Schinken 10 bis 12 Pfd. im Durchschn., Pfd. 36c

Pot Roast, Native Beef, Pfund 28c

20c 32c 22c

Seht was Ihr sparen könnt — Bargain Basement — Bargain Basement

Damen- u. Mißeskleider, Werte bis $16.75, zu $7.98

Nett gemacht u. für Straßen- oder Dreßgebrauch zu tragen. — Satins, Taffetas, Crepe de Chines, Sammete, franz. Serge und andere hochfeine reinwoll. Serges. Kragen- und kragenlose Modelle — viele mit breitem und schmalem Braid besetzt, andere haben Schärpe, Shirred an der Waist.

Speziell!! 1000 Dtzd. Männer-Taschentücher mit Initialen

Qualitäten bis zu 25c; leicht fehlerhaft; Sheer und Lawn, fein gewebt, mit einer endlosen Varietät von hübschen Initials, in weiß und farbig, jede bekannte Fabrikations-Seconds der 15c, 19c und selbst 25c Qualitäten. Stück morgen zu nur 7½c

Basement Cash und Carry Groceries

Feinstes Pennsylvania reines altes Buchweizen-Mehl, 5 Pfund Tuch-Sack, speziell 35c

Peanut Rock — In unserer eigenen Candyküche gemacht, keine Post- oder Tel.-Bestellungen — per Pfund ... 25c

10 Stück Marshall's White Naptha Seife ... 55c

Feinste Michigan handgepflückte Navybohnen, das Pfund zu ... 10c

Rohr- und Corn-Syrup, 10 Pfundkanne, 85c; 5 Pfd.-Kanne ... 47c

25c Paket Farmhouse Frühstücks Cocoa ... 19c

Naturgraue halbwoll. Männerstrümpfe ... 29c

$1.00

85c

85c

$4.50 und $5.00 Muster woll. Union Suits für Damen, morgen $2.45

75c Sommer Balbriggan Unterhemden und Hosen für Männer, zu 39c

Männer-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhe um zu räumen, $2.69

Hochfeine Schuhe von nicht weitergeführten Sorten zu einem stark herabgesetzten Preise. Große Anzahl vieler verschiedener Fassons, meistens alle Größen in der Partie.

Foot-Hold Gummi-Sandalen für Damen, alle Größen ... 49c

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records. In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung. Speziell Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlorenes Glück. — Katalog frei! — Offen abends auch Sonntags.

J. M. Cooper, 335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str. Tel.: Diversey 2799

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W Washington St.

Price per Copy.......................................2 Cents

" per Month...55 Cents

By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri Minnesota and Ohio, per year $4.50

Including "Sonntagpost" per year $6.50

In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00

Including "Sonntagpost" per year..........$7.00

Price per "Sonntagpost"..........5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan Missouri Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 22.

Der Sieg der guten Sache!

„Ein Völkerbund, in dem die Kleinen wie die Großen, die Schwachen wie die Starken, vertreten und gleichberechtigt sein sollen?" — ein schöner Gedanke, aber, „es kommt allemal anders."

„Eine Liga der Nationen, deren Entscheidungen in irgendwelchen Streitfragen zwischen irgendwelchen Staaten und Völkern, von allen anerkannt werden müßten?" Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Eine Vereinigung aller Völker behufs Verhütung weiterer Kriege und Sicherung des Weltfriedens nach Maßgabe von Recht und Gerechtigkeit?" Der Traum eines Idealisten im seinem Wolkenkuckucksheim, über den praktische Männer nur mitleidig lächeln können.

So und ähnlich wurde in allen Tonarten und Sprachen über den Völkerliga-Gedanken des Präsidenten gespöttelt und gehöhnt, sobald — nicht vorher — der deutsche Widerstand gebrochen war. Und in gleich spötisch zweifelnder, mitleidig überlegener und verwerfender Art und Weise sprach man von Präsident Wilsons vierzehn Friedenspunkten im Allgemeinen, sobald — nicht früher! — der Frieden in Sicht gerückt worden war, durch die Abschließung des Waffenstillstandes, auf dessen Bestimmungen die Deutschen eingingen im Vertrauen auf das Friedensprogramm des Präsident Wilson. Hierzulande wie drüben in den Ententeländern, in denen vorher alle vierzehn Punkte, teils mit lautem Beifall, teils stillschweigend angenommen worden waren, wurden viele „gewichtige und einflußreiche" Stimmen laut, die erklärten, die Sache liege jetzt ganz anders, das Völkerbund- und Friedensprogramm Herrn Wilson's sei ja recht schön, wunderschön, ja ideal, aber gerade deshalb dürfe man nicht glauben, daß es strenge Durchführung werde finden können; denn Ideale ließen sich eben nicht verwirklichen in dieser nüchternen, praktischen Welt. Selbstverständlich müsse das Programm des Präsidenten den Möglichkeiten angepaßt werden, müßten viele seiner vierzehn Punkte wesentliche Beschränkung erfahren. Und als dann der Präsident bekannt werden ließ, daß er sich entschlossen habe, selbst nach Paris zu gehen, um seinem Programm die Annahme und Durchführung zu sichern, da wurden viel Krokodilstränen vergossen ob der schweren Enttäuschung und demütigenden Niederlagen, die dem Präsidenten in Paris blühen würden.. „Denn," sagte man, „er wird es mit den klügsten, erfahrungsreichsten und geriebensten Staatsmännern Europas zu tun haben. Die wissen was sie wollen. Sie werden mit unserem, nach Idealen strebenden „Professor" spielen, wie die Katze mit der Maus, und ihn so einseifen mit Höflichkeit und scheinbarem Entgegenkommen, daß er kaumt merkt, was ihm geschieht, wenn sein Programm bis zur Unkenntlichkeit verändert und umgekrempelt wird."

Die da sagten, es kommt allemal ganz anders, hatten Recht. Es kam wirklich wieder einmal ganz anders, als die praktischen, erfahrenen Politiker und Staatsmänner der ultra-patriotischen Opposition tränenden Auges prophezeit hatten. Wenn in diesen Wochen „drüben", auf der andern Seite des großen Teiches, zwischen den Vertretern der großen Mächte ein Katze- und Mausspiel im Gange war, so war der Präsident die Katze. Wenn da durch würdevolle „Liebenswürdigkeit" und höfliches „Entgegenkommen" eingeseift wurde, so war Präsident Wilson der Einseifer; und wenn da jemand, ohne daß er so recht wußte was ihm geschah und wie's geschah, für etwas gewonnen wurde, was ihm eigentlich und ursprünglich ganz und gar zuwider war, so war dieser Jemand die Gesamtheit aller derjenigen europäischen Staatsmänner und Diplomaten, die einen Bund aller Völker für eine Unmöglichkeit und einen den Weltfrieden gewährleistenden Völkerbund für ein schönes Ideal erklärten, für ein Ideal, nach dessen Verwirklichung der praktische Mensch so wenig streben sollte, wie er versucht, nach den Sternen zu greifen, die am hohen Himmelszelt hängen.

Denn der Völkerbund ist gesichert. Die Weltfriedensliga ist so gut wie erreicht. Präsident Wilson beherrscht die Friedenskonferenz und die ihm zuwider waren, müssen ihm zu Willen sein. Wie sie sich gezwungen sahen den Völkerbundgedanken anzunehmen, so werden sie sich auch gezwungen sehen, der deutschen Republik Aufnahme in denselben zu gewähren, und das ganze Friedensprogramm des Präsidenten anzuerkennen und gewissenhaft durchzuführen, wie's Senator J. H. Lewis am Samstag in seiner New Yorker Rede verlangte und als unumgänglich bezeichnete.

Die Vertreter der europäischen Mächte werden sich nicht sogleich rückhaltlos dazu bekennen. Sie werden auch nicht ohne weiteres darauf eingehen. Nur Schritt für Schritt werden sie den Forderungen des Präsidenten entgegenkommen; nur bedingtermaßen darauf eingehen, wie sie's bezüglich des Völkerliga- und Friedenssicherungsgedankens taten. Sie werden hinziehen und feilschen und darauf bedacht sein, ihr Gesicht zu retten, und es wird Zeit und Mühe kosten bis die vierzehn Punkte praktische Anerkennung und Anwendung finden. Aber gewiß ist der endgiltige völlige Sieg des Präsidenten schon jetzt. Gewiß, weil er mit beiden Füßen auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit steht, die strenge Durchführung seines Programms im besten Interesse jedes einzelnen Volkes, aller Völker, und der ganzen Welt liegt und — weil die Massen der Völker überall, die Massen aller Völker, das erkennen.

„Wir sind", sagte Präsident Wilson zur Friedenskonferenz, „nicht die Vertreter von Regierungen, sondern Vertreter der Völker. Es wird nicht genügen, irgend welche Regierungskreise zu befriedigen. Es ist notwendig, die Meinung der Menschheit zufrieden zu stellen." So ist es. Und es ist offensichtlich, daß was die Vertreter der (gewisser) europäischen Mächte bislang forderten, nur der Meinung in Regierungskreisen entspricht und von den Forderungen der Volksmassen sehr verschieden ist. Diese verlangen den dauernden, gesicherten Frieden, den Wilson'schen Frieden, und je schneller die Regierungen sich dazu bequemen, desto besser für sie. Je länger sie zögern, desto größer wird für die Regierenden die Gefahr gestürzt zu werden.

Tammany.

Die bekannteste der politischen Organisationen New Yorks, Tammany Hall, hat seit der im letzten November erfolgten Erwählung eines demokratischen Staatsgouverneurs sich eifrig bemüht, ihre leitende Stellung innerhalb ihrer Partei zurückzugewinnen. Und nicht ohne Erfolg. Vor kurzem wurde berichtet, daß Gouverneur Smith vor die Wahl gestellt, hinsichtlich der Aemterverteilung zwischen Patrick Mc Cabe, dem Führer der „down-state"-Demokraten und „Boß" in Albany, und Chas F. Murphy, dem „Grand Sachem" des New Yorker Klubs, zu entscheiden, den Empfehlungen des Letzteren den Vorzug gab. Es ist nicht das erste Mal, daß diese schon vielfach von der Wählerschaft eingesargte Organisation das politische Bahrtuch beiseite warf, und sich der wertvollen Dinge bemächtigte, durch welche „die Erwählten des Volkes" ihre getreuen Anhänger zu belohnen gedachten.

Tammany Hall ist eine der ältesten noch bestehenden Vereinigungen des Landes. Sie wurde im Jahre 1789 als Geheimbund gegründet, und führte den Namen „Columbia Order". Im Jahre 1805 beschloß der Bund seine Tätigkeit auch auf nationalpolitische Angelegenheiten zu erstrecken und legte sich nach seinem Versammlungslokal die Bezeichnung „Tammany Hall" bei. Ursprünglich verfocht der Klub konservative Prinzipien, wandte sich jedoch später der demokratischen Partei zu. Erst im Jahre 1863 aber begann Tammany Hall seine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben der östlichen Großstadt zu spielen. Verstärkt durch die zahlreich eingewanderten Irländer, bemächtigte er sich der wichtigsten Stadtämter, vornehmlich der Finanzverwaltung, beutete diese zu eigener Bereicherung aus, und trieb mit den Steuergeldern der Bürgerschaft eine geradezu wahnwitzige Verschwendung. Nicht vor 1871 gelang es, die Herrschaft des korrupten Tammanyrings zu brechen, und seine Führer, allen voran Tweed und Sweeney, dem Zuchthaus zu überantworten. Gleichwohl vermochte Tammany nach und nach seine alte Stellung zurückzuerobern, es gelang ihm wiederholt ihm angehörende Mitglieder zum Bürgermeister New Yorks zu erwählen, und auch bei der Auswahl von Präsidentschaftskandidaten ein gewichtiges Wort mitzureden. Im Jahre 1894 und auch in 1901 erlitt Tammany, vornehmlich infolge des Auftretens des von deutschamerikanischen Bürgern gegründeten Reformvereins, gewaltige Niederlagen. Seitdem ist die Vereinigung nur einmal mit ihren Bürgermeisterkandidaten, und erst bei der letzten Wahl zum ersten Mal mit ihren Gouverneurskandidaten erfolgreich gewesen.

Der „New York Herald" brachte kürzlich eine interessante Aufstellung der Verwaltungsdauer von Tammany-Häuptlingen. Sie lautet: Wm. M. Tweed, 1861—71; John Kelly, 1874—86; Richard Croker, 1886—1901; Lewis Nixon und andere, 1091—1903; Chas Murphy, 1903—? Falls Murphy, ein ehemaliger Schankkellner, sich bis Ende dieses Jahres auf seinem Herrschersitz zu erhalten vermag, wird er an Dienstalter selbst Croker, der 15 Jahre lang regierte, übertroffen haben. Dies ist um so bemerkenswerter, als Murphy bis letztes Jahr nennenswerte Erfolge nicht aufzuweisen vermochte. Bürgermeister McClellan sagte sich nach seiner Erwählung von Tammany Hall los; Bürgermeister Gaynor setzte seine Kabinett ausschließlich aus Fusionisten zusammen; Bürgermeister Mitchell war ein Fusionist, und erst die Erwählung von Bürgermeister Hylan gewährte den Tammanyiten wieder Zutritt zur städtischen Krippe. Und jetzt stehen ihnen auch die Aemter der staatlichen Verwaltungszweige offen, vorausgesetzt, daß Gouverneur Smith ihren bezüglichen Forderungen nachgibt. So ganz sicher scheint dies jedoch nicht zu sein. Man rühmt Herrn Smith, einem ehemaligen Fischhändler, große Energie und Selbständigkeit nach, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß er Murphys Vorschläge mit den Worten „Faule Fische" zurückweisen mag.

Das Attentatsmuseum des Königs von Spanien. Der König von Spanien besitzt, wenn man einer Mitteilung des „Gaulois" Glauben schenken will, ein kleines Privatmuseum, wie es in solcher Art vor ihm noch von keinem Herrscher angelegt worden ist. Es ist nämlich eine Attentatssammlung oder, genauer gesagt, eine Sammlung, die alle auf Anschläge gegen seine Person bezüglichen Gegenstände vereinigt. Dieses kleine Museum ist in dem Arbeitszimmer des Königs untergebracht. Man sieht da einen Dolch, der den König von Spanien in seiner Kindheit bedroht hatte, ein Sprengstück der Bombe, die gegen ihn geschleudert worden war, einen Pflasterstein, der ebenfalls von einem mit Gewalt herbeigeführten Unfall herrührt, und schließlich Gegenstände, die von dem Attentatsversuch stammen, der am Hochzeitstage gegen ihn und die Königin unternommen worden war.

* * *

Trauer - Farben. In Europa ist es allgemein Sitte, die Trauer durch die schwarze Farbe auszudrücken. Diese Farbe entspricht unserer Gemütsstimmung in solchem Falle, und sie ist die Farbe der Finsternis, welcher symbolisch der Tod als eine Beraubung des Lebens gleicht. In China bedient man sich dagegen der weißen Farbe, weil man hofft, daß der Tote im Himmel, dem Orte der Reinheit sei. In Aegypten ist es die gelbe Farbe, weil die Blumen und Blätter in ihrem Absterben diese Farbe annehmen. In Aethiopien ist die braune Farbe üblich, weil sie die Farbe der Erde bezeichnet, aus der wir entstanden sind und zu der wir zurückkehren. In einigen Gegenden der Türkei ist blau die Farbe der Trauer, weil es die Farbe des Himmels ist, wohin die Abgeschiedenen kommen; dagegen in anderen purpurn und violett. Aus dem Gesagten geht hervor, daß alle Farben der Reihe nach für traurig gelten können und jede mit besonderem Recht.

* * *

Indianer - Gesichtsschärfe. Unter den Naturkindern, denen eine wunderbar scharfe Sehkraft geblieben ist, nehmen die Wald - Indianer des nördlichen Kanada nicht die letzte Stelle ein. Folgende Beispiele dafür erzählt ein neuerer Beobachter: Auf unserer Canoefahrt den Kapuskusing - Fluß hinab konnten unsere indianischen Führer schon lange vor uns Wild sehen, selbst unter Umständen, unter denen man dies für unmöglich hätte halten sollen. Eines Abends ruderten wir über einen flachen kleinen See, direkt in das blendendste Licht der untergehenden Sonne hinein, von welcher die ganze Wasseroberfläche widerstrahlte. Es war keine Strömung vorhanden und kein Windhauch rief irgendwo verräterische Kräuselwellen auf dem Wasser hervor, aber stets, wenn unser Canoe sich einer Stelle näherte, wo sich gefährliche oder doch hinderliche Geröllsteine unter der Oberfläche befanden, lenkten die Indianer dasselbe in einen anderen Kurs, ohne daß wir wußten, warum, bis das Gestein unmittelbar unter uns war. Sie hatten dasselbe nicht durch das Wasser, sondern auch durch den blendenden Schimmer hindurch schon von Weitem gesehen. Ein ander Mal bemerkte ich aus der Ferne einen dunklen Fleck, zum Teil hinter einem Felsstein. Es gehörte schon ein sehr scharfes Auge dazu, denselben überhaupt zu sehen. „Was ist das wohl?" frug ich unseren Führer. Nach einem flüchtigen Blick erwiderte er: „innyMoosh" (Hund). Das war hier, zwei Wochen nördlich von der nächsten Ansiedlung, so ziemlich das Letzte, was sich vermuten ließ — aber der Führer hatte richtig gesehen! Der Hund hatte sich von irgend einer indianischen Jagdpartie verlaufen und war sehr vergnügt, daß wir ihn fanden.

Was hat der Kluge vor dem Toren
Als Wichtigstes voraus?
Dummheiten machen sie beide,
Er aber lernt daraus.

Daß die „Oeffentliche Meinung" doch noch etwas auszurichten vermag, hat sich in der Theatersteuerfrage erwiesen, deren geplante Verdoppelung nun auf allgemeinen Protest hin fallen gelassen worden ist....

Ein Gerichtsfall bringt zu Tage, daß ein Pastor, der mit dem Predigen von Gottes Wort nicht genug verdiente, sich einen Nebenverdienst durch Züchten von Goldfischen verschaffte. Jedenfalls eine harmlosere Nebenbeschäftigung als die Prohibitions-„Side Line" mancher Reverends.

French Lick
West Baden

lesen wir in einer Zeitung.... Nein, es ist kein verspäteter Kriegsbericht, sondern die Ueberschrift eines Artikels, der die Reize dieser beiden Badeplätze in Indiana lobpreist.

Unter ganz merkwürdigen Umständen ist das irische Parlament zusammengetreten. Von den mehr als hundert Parlamentsmitgliedern, zu denen Irland berechtigt ist, waren nur fünfundzwanzig erschienen — einige, wie Sir Edward Carson von Ulster, blieben weg, weil sie bittere Feinde der Sinn Feiners sind, andere, die weitaus meisten, weil sie sich als Sinn Feiners der britischen Regierung im höchsten Grade unliebsam gemacht hatten und daher in Gefängnissen sitzen. Die Fünfundzwanzig aber, sämtlich „Sinn Feiners", machten durch zielbewußte Entschlossenheit wett, was der Zusammenkunft an Mitgliederzahl mangelte, und nahmen sich das Recht, für die ganze irische Nation zu sprechen: mit Recht! Denn es ist unbestritten, daß die große Mehrheit des irischen Volkes die Platform und die Ziele der Sinn Fein-Gesellschaft unterschreibt und unterstützt. Eben durch den Ausfall der jüngsten Parlamentswahlen in Irland wurde das über jeden Zweifel hinaus dargetan.

In Springfield, Mass., steht an dem Fenster eines Restaurants: „Eigentümer ist selbst hier"...... Wenn's nach uns ginge, würde jeder Restaurantseigentümer gesetzlich gezwungen werden, sich den gleichen Gefahren auszusetzen wie seine Kundschaft.

„Nur einmal noch . . ."

In Cleveland, O., hatte sich die 58-jährige „Dame" Julia Kilty zum 21. Mal wegen Trunkenheit zu verantworten. Der Richter verurteilte sie zu sechs Monaten im Arbeitshaus. Das brachte die Veteranin in große Aufregung. „Herr Richter," sagte sie, „haben Sie ein Herz! Wenn ich die Strafe abgesessen habe, ist das ganze Land trocken und ich möchte doch gar zu gerne noch vor Inkrafttreten der Prohibition wenigstens einen gehörigen Rausch haben!"

„Na," sagte der Richter, „dann sagen wir also 30 Tage."

„Atta boy!" rief die glückliche Julia, „Herr Richter, Sie sind ein Engel!"

Die „Public Opinion", Decorah, Ja., berichtet, „daß Herrn und Frau Foltz ein 7½ Pfund schweres, und Curtis Graham Foltz heißendes Knäblein geboren wurde.... Hat also seinen Namen gleich mit auf die Welt gebracht. Nein, diese Kinder von heutzutage!

Schon nach einem Jahr hat Norwegen genug von Prohibition. Nachdem sie fast zur Revolution geführt!

Einer jener, die nicht waschecht sind.

Das „Texas Wochenblatt" veröffentlicht, folgendes „Eingesandt":

Es war vor ungefähr acht oder zehn Jahren. Das Deutschtum Austins und Travis Countys feierte den „Deutschen Tag" in Scholz' Garten. „Judge" Rudolph Kleberg hielt die Festrede in deutscher Sprache. In schwungvoller Rede pries er deutsche Rede, deutsche Sitte, deutsche Art, wies darauf hin, was unser Land, unsere neue Heimat dem Deutschtum alles verdanke, welchen Anteil die vom deutschen Stamme genommen haben an der Gründung der Union und später bei der Erhaltung derselben.

Heute schreibt derselbe Rudolph Kleberg in einer hiesigen Tageszeitung: „Wenn ein Fremder an unseren Gestaden landet und diesem Lande den Treueid leistet, so muß dieses ohne Rückhalt geschehen. Fährt er fort, eine fremde Sprache zu reden, so geschieht dieses nicht nur zum Nachteil seines Amerikanertums, sondern er bricht dadurch seinen diesem Lande geleisteten Treueid. Wenn ein von eingewanderten Eltern hier geborener Amerikaner sich einer anderen als der Landessprache bedient, so stempelt er sich dadurch zu einem vaterlandslosen Gesellen, der unter falscher Flagge segelt. Ich bin mir wohl bewußt, daß in der Vergangenheit viele von uns in dieser Beziehung gesündigt haben, aber die Zeit während dieses Krieges hat uns eine Lehre gepredigt, die wir befolgen müssen, soll nicht unser Amerikanertum zum leeren Schall werden."

So weit Rudolph Kleberg: Also jetzt wissen wir's!

Und wenn wir schon seit Generationen Bürger dieser Republik sind, wenn wir meinten, unsere Bürgerpflichten stets treulich erfüllt zu haben, wenn unsere Söhne und Brüder auf Frankreichs und Flanderns Feldern ihr Blut gelassen haben, wenn wir willig und ohne zu murren die Entbehrungen und Lasten dieses Krieges getragen haben: — es ist alles eitel Schaum. So wie wir uns je einer anderen als der Landessprache bedienen, und sei es im trauten Familienkreise, sei es im Gotteshause, wo wir unserem Gott in der Sprache dienen möchten, wie unsere Mutter zu uns geredet, so sind wir Landesverräter und nicht wert, den Namen „Amerikaner" zu tragen.

Was wohl die Tausende von Eingewanderten Abstammenden unter unseren Sechsunddreißigern und Neunzigern sagen werden, wenn ihnen dieser Willkommengruß bei ihrer Rückkehr in die Heimat zuteil wird, ihnen, die ihr Höchstes, ihr Leben, eingesetzt haben für ihr Vaterland, auch wenn sie in ihrer Heimat sich zum großen Teil einer anderen als der Landessprache bedient haben?

J. Tetens."

Kauft
W. S. S.

„Dem der spart, erscheinen alle Sachen billig, dem Verschwender nur zu bald zu teuer."

Benjamin Franklin

(Für die „Abendpost".)

Vor siebzig Jahren.

Ein politischer Prozeß im Anschluß an die badische Revolution von 1848.

(Nach einem authentischen Verhandlungsbericht im Besitz des Richters Theodor Brentano.)

V.

Revolution heißt Verrückung der bestehenden Gewalten, umstürzende Aenderung des Staates, Aufhebung des bisherigen politischen Zustandes. Vom März bis auf den heutigen Tag haben solche gewaltsame Aenderungen stattgefunden; bald hier, bald da, bald von unten, bald von oben. Wann sie aufhören werden, ist noch nicht zu erkennen. Baden aber werden Sie doch nur als einen Staat betrachten, insofern dasselbe einen Teil Deutschlands macht. So teilen Sie mir doch mit, was eigentlich Deutschland seit dem März ist, und wo seine Staatsgewalten liegen? Ich sehe einen verworrenen Knäuel, in welchem fürstliche Regierungen, Nationalversammlung, Landtage und Volk, kraus durcheinander gemengt, sich gegenseitig bekämpfen und hin- und herzerren. Bald blutig, bald unblutig. Jetzt liegt dieser, jetzt ein anderer Teil oben. Feste Staatsform, anerkannte Herrschermächte, wo sind sie? In dem großen Strudel der Revolution tauchen Häupter auf und tauchen nieder, neigen sich, beugen sich — manchmal verschwinden sie sogar.

Ja, und wenn zehntausend engbrüstige Unterstaatssekretäre sagten, die Revolution gehe nur bis Ende März und höre auf, sobald die Völker einmal in den April geführt sind: die Revolution ist doch ihren Weg gegangen. Sie hat Macht geschaffen und Macht zertrümmert, wie es ihr gefiel. O, unsere Fürsten haben sich auch noch nach dem April, im Mai, Umwälzungen gefallen lassen. Mehr noch: sie haben sogar im November selbst Revolutionen gemacht. Und was das Schönste ist: die Unterstaatssekretäre haben ihre Anerkennung erteilt! So betrachten Sie sich einmal die Mächte, welche seit dem März vorzugsweise nacheinander oder gar gleichzeitig regiert haben, und Sie werden mir sicher zugeben, daß man von festbestehenden Formen und Gewalten nicht sprechen kann. Denken Sie an die ersten Erhebungen, an die Niederwerfung aller Behörden, an die gemütliche Anarchie. An die blutigen siegreichen Kämpfe und die Erniedrigung aller Fürsten. An das Vorparlament. Den Fünfzigerausschuß. Die Unterdrückung republikanischer Aufstände. Die siegreiche Wiener Mairevolution, und die Flucht des Kaisers. Die Kamarillaregierung zu Innsbruck. An den Zusammentritt der souveränen Nationalversammlung. Die offene Sonderbündelei der Höfe Preußens, Oesterreichs, Baierns und Hannovers. Die Schaffung der Zentralgewalt, und die Huldigungsverweigerung. Die Abschaffung des Bundestages, und des zum Trotz im Namen des Bundes abgeschlossenen Waffenstillstandes. Dann die großen Volksdemonstrationen gegen die reaktionäre Haltung der Frankfurter und Berliner Versammlung. Das Widerstreben des radikalen sächsischen Landtages gegen das Parlament. Die anfangs glückliche und durch den Reichstag geleitete Wiener Oktoberrevolution. Dann an die Einnahme Wiens; den Staatsstreich gegen den Reichstag; die Erschießung eines Parlamentsmitgliedes. Die Souveränitäts- und Steuerverweigerungsbeschlüsse der preußischen Nationalversammlung; und gegen sie die Staatsstreiche des Königs. Das Gagern'sche königlich preußische Reichsministerialprogramm für die Teilung Deutschlands; und die Gegenoperationen Oesterreichs. Die Erklärung von wei Dritteilen des gesamten Kaiserstaates in Belagerungszustand; Belagerungszustand in Berlin. Die Oktroyierung einer preußischen Verfassung. Die Aufstellung der Grundrechte als Fundamentalgesetz Deutschlands. Die Nichtanerkennung derselben durch fast alle Regierungen. Die Schaffung einer Reichsverfassung. Die Nichtanerkennung von allen Regierungen. Denken Sie an die österreichischen und preußischen Noten; an die Herabdrückung der Nationalversammlung auf den Standpunkt der Vereinbarung; an die Opposition dagegen; an die förmlich erklärte Wiedererweckung des Bundes — sehen Sie sich diesen Streit an zwischen Volk und Fürsten, Fürsten und Nationalversammlung, Nationalversammlung und Volk, Landtagen und Nationalversammlung, Fürsten und Landtagen, Landtagen und Volk, endlich gar zwischen Kabinetten und Kabinetten, die alle in permanenten Verbrechen gegen einander begriffen sind — und da wäre noch ein Hochverrat möglich? da wäre eine Staatsform, gegen die man sich versündigen könnte?

Wir sind die Gegner der Fürsten und die Fürsten sind unsere Gegner. Das ist der ganze positive Stand der Sache.

Wenn sonst ein Monarch mit Verletzung seines geschworenen Eides an die Institutionen des Landes Hand anlegte, so nannte man es einen „Staatsstreich." Es war eine Umschreibung; die Untertanen durften nicht erschreckt werden. Heute gebrauchen die zartfühlendsten Organe der Regierungen diesen Ausdruck nicht mehr. Ein an Preußen verkauftes Blatt hat mit dürren Worten gesagt, daß Friedrich Wilhelm „sein Interesse nicht mehr auf dem Boden des Rechts gefunden habe, und deswegen im November auf den Boden der Revolution getreten sei." Das offizielle Organ der Zentralgewalt äußerte sich mit gleichen Worten.

Da sehen Sie es. Unsere Gegner, wie wir alle revolutionieren. Die Gesetzbücher sind von der Hand des Volks zerrissen; wo je ein Blatt hätte übrig bleiben mögen, da war es die Hand der Regierungen, welche ihm den Rest gab. Und darum wiederhole ich: wir sind nur Besiegte. Wir protestieren feierlich gegen die Anschuldigung, als hätten wir ein Verbrechen begangen, wir konnten keines begehen. Man mochte es durch einen Akt der Gewalt zur Seite schaffen, man soll uns aber nicht auf Grund von Gesetzen anschuldigen wollen. Wenn man uns im September ohne alle Gesetzesheuchelei zu Mühlheim die Kugeln durch den Kopf gejagt hätte, so war das eine Handlung der Uebermacht, aber es war wenigstens Sinn darin. Daß man uns während sechs Monaten marterte: darin war auch Sinn. Daß man uns aber in der Zeit der Revolution mit antediluvianischen Hochverratsparagraphen justizmäßig prozessieren will, als repräsentierte die Regierung nicht blos den Sieg, sondern auch den legalen Willen des Volkes: darin, Herr Staatsanwalt, kann ich nichts entdecken, als jene Manier, welche noch mit einigen letzten Fasern sogenannter Rechtszustände den Strick umwickelt, um ja nur den Gegner auf scheinbar gesetzliche Weise daran aufzuhängen. Das ist Komödie.

Ich habe hier die Rede vor mir liegen, welche Ihr Minister Beck im November v. J. hielt, als er von dem Freiherrn v. Andlaw in der Adelskammer angegriffen wurde. Die Rede belegt geradenwegs, was ich bisher über den allgemeinen Revolutionsgeist, über den Mangel an geltenden Gesetzen, und über die Unmöglichkeit einer auf dem alten Boden ruhenden Justiz sagte. Wenn Sie meine Herren Geschworenen, die Geständnisse Beck's gehört haben, so werden Sie über die Keckheit erstaunen, daß solche Menschen bei solchen Ansichten es wagen können, den Riesengang politischer und sozialer Umwälzung kleinmeistern, ministerialisieren, und gewissermaßen die Revolution in die Aktenstube vorladen zu wollen. Hören Sie die Worte, die der Minister sprach, als er sein Portefeuille gegen den ultramontanen, absolutistischen Freiherrn zu verteidigen hatte, dessen mittelalterlicher Kapuzeneifer bekanntlich mit der bureaukratischen Rechtung unserer Staatsmänner nicht zufrieden ist. Er hat anerkannt:

1) Daß der Rechtszustand, wie er war, seinen Boden verloren hat.

2) Daß sich trotz dem Drucke des Despotismus neue Ideen gebildet haben, die stark und unausrottbar im öffentlichen Bewußtsein leben; und daß der die menschliche Natur und die Geschichte nicht verstehe, welcher den Entwicklungsgang dieser Ideen auf die Dauer glaube niederhalten zu können.

3) Daß alle die großen Kämpfe eine unabwendbare Notwendigkeit und naturgemäße Erscheinungen sind.

Und uns will man mit den vermoderten Paragraphen dieses alten, von niemand mehr geachteten, verrufenen Zustandes als Verbrecher verfolgen? Gegen uns will man behaupten, daß das ein Verbrechen sei, was im öffentlichen Bewußtsein erstarkt ist, und was keine Macht der Erde auf die Dauer unterdrücken kann? O, was ist es doch für ein falsches Spiel, welches diese Staatsmänner spielen. Wie doppelzüngig sie sind, und wie sie mit zweierlei Gewicht messen, je nachdem ein Freiherr oder ein Republikaner vor ihnen steht.

Ja, hätten die Minister es unterlassen, mit Kugeln gegen die Ideen des öffentlichen Bewußtseins zu streiten, hätte sich die Souveränität des Volkes ungehindert entfalten können: dann wären die Kämpfe und Krämpfe, von denen der Herr Minister spricht, nicht in so gewaltsamen Zuckungen zum Vorschein gekommen, dann hätten wir neue Formen eines Rechtszustandes erhalten. Sie wollten das nicht. Gut. So mögen sie den Schaden tragen. So mögen sie aber doch auch uns gegenüber gestehen, daß, wie in dieser Rede gesagt, der Rechtszustand seinen Boden verloren hat, und daß es daher keine Gesetze gibt. So mögen sie doch gestehen, daß wir nur die Opfer eines zufällig mißglückten Kampfes sind, daß wir daher wohl von unsern siegreichen Feinden mißhandelt, daß wir aber nie gerichtet werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Ungarn.

Von Dr. Leo Lederer.

(Berliner Tageblatt.)

Budapest, 23. November. Das rot-weiß-grüne Banner der ungarischen Volksrepublik weht über der Ofener Königsburg. Der ungarische Reichstag ist aufgelöst. Die Gentry, der aulische Adel, die auch das parlamentarisch regierte Ungarn des 20. Jahrhunderts dank einem wohlausgeklügelten Wahlgesetz mit nahezu unbegrenzter Gewalt beherrscht hatten, sind von der Macht vertrieben, das Bürgertum, die Presse sind mit fliegenden Fahnen in das Lager der Republik übergegangen. Dieser Umsturz hat sich mit einer Ruhe vollzogen, die nur beweist, daß das oligarchische System der Wekerle und Tisza seit langem vollkommen unterhöhlt gewesen ist. Heute sind die eigentlichen Träger der Gewalt Parteien, die in dem alten ungarischen Parlament nicht einen einzigen Vertreter hatten, wie die Sozialdemokraten und die bürgerlich-demokratische Landespartei. In dem Arbeitszimmer des Ministerratspräsidiums aber waltet, mit nahezu diktatorischer Gewalt bekleidet, der erste Ministerpräsident des republikanischen Ungarn, Graf Michael Karolyi, seines Amtes. In diesem hochgewachsenen Mann mit dem schmalen Aristokratenkopf, der alle Gewohnheiten, aber nicht ein einziges Vorurteil seines Standes teilt, der des Nachts Millionen im Jockeiklub verjeut und am Morgen für die Aufteilung des Großgrundbesitzes eintritt, lebt etwas von der Seele eines Tolstoischen Wahrheitssuchers. Jahrelang hat er, der Schwiegersohn Andrassy's, mit unerhörter Heftigkeit für die politischen Rechte der breiten Massen gekämpft. Jahrelang ist er, der sich offen als ein Gegner jeder Bündnispolitik bekannte, gegen das Bündnis mit dem Deutschen Reich ins Feld gezogen. Aber auch da hat er den größten politischen Freimut an den Tag gelegt, auch da hat er anständiger gehandelt, als sein gräflicher Schwiegervater, der sein Leben lang in Bündnistreue machte, um schließlich im entscheidenden Augenblick den Gegnern Deutschlands einen Sonderfrieden anzubieten. Und das gleiche Temperament, die gleiche Vorurteilslosigkeit, die gleiche Offenheit, die Michael Karolyi in der Zeit der Opposition bewiesen, kennzeichnet jetzt, da ihn die Revolution zum leitenden Ministerpräsidenten gemacht hat, den ersten Führer der ungarischen Republik.

„Die Lage des Landes," sagt Michael Karolzi, „ist nicht gerade rosig, aber sie ist vor vierzehn Tagen noch weit trauriger gewesen. Daß wir die Republik in dieser Ruhe und Ordnung aufrichten konnten, haben wir vor allem der glänzenden Organisation der sozialdemokratischen Partei zu danken. Ihr Verdienst ist es, wenn Budapest heute ein so normales Bild bietet, wenn die Fabriken arbeiten, die Eisenbahnen verkehren, unsere wertvollsten Güter nich vernichtet sind. Aber auch die bürgerlichen Parteien haben erkannt, daß sie einer sozialen Evolution nicht mehr ausweichen könen. Allerdings hat Ungarn gegenwärtig unter den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden. Wir leiden bitteren Mangel, vor allem an Kohle und Bekleidungsgegenständen. Hier zu helfen, wird Pflicht der Entente sein; denn nicht wir, die wir uns nicht an die Macht klammern, sondern die Regierungen der Entente haben das Aergste zu fürchten, wenn es unter dem Druck der wirtschaftlichen Not zu einem neuen Umsturz kommt. Treibt man die Bevölkerung Ungarns zur Verzweiflung, kommt es auch bei uns zur Auflösung wie in Rußland. Dann wehe ganz Europa! Dann wird die rote Grippe auch die Länder des Westens ergreifen und die Entente wird die Früchte ihres Sieges nicht ernten."

„Und wie wird sich nach Ihrer Meinung der kommende Friede für Ungarn gestalten?"

„Ich hoffe noch vor Beginn der Friedenskonferenz Verhandlungen anknüpfen zu können, die die Frage der künftigen Gestaltung Ungarns klären sollen," erwiderte der Ministerpräsident. „Natürlich bin ich mir klar darüber, daß wir heute als ein geschlagenes Land mit den Ententemächten Frieden schließen müssen, und ich weiß daß jenes Ungarn, welches wir uns in unseren Träumen vorgestellt haben, schwer zu verwirklichen sein wird. Aber eines müssen wir auch noch heute verwirklichen: die wirtschaftliche Einheit des Landes, auch wenn wir jenes politische Verhältnis zu den Serben, Rumänen und Slowaken, das noch vor wenigen Monaten zu erreichen gewesen wäre, nicht mehr herstellen können. Denn die Erhaltung der wirtschaftlichen Einheit Ungarns ist nicht nur unser Interesse, sondern auch das Interesse der Nationalitäten dieses Landes. Unsere geographische Lage, unser ganzes Flußsystem ist von der Art, daß die Nationalitäten wohl oder übel hier gegen das eiserne Tor und gegen die Adria gravitieren müssen. Es würde den Nationalitäten selbst sehr schlecht ergehen, wenn die wirtschaftliche Einheit Ungarns in Zukunft nicht bestände."

Der Minister für Nationalitäten-Angelegenheiten, Dr. Oskar Jaszy, erläutert mir dieses Friedensprogramm der ungarischen Regierung in einer mehrstündigen Unterhaltung noch des Näheren. Nach seiner Meinung ist die Nationalitätenfrage in dem jetzt ungarischen Teil des Donaubeckens nur nach dem Muster der schweizerischen Eidgenossenschaft zu lösen. Ich wende ein, daß dieses Programm die Nationalitäten, die bekanntlich die volle Selbständigkeit und den Anschluß an ihre Volksgenossen außerhalb des ungarischen Staatsgebietes fordern, kaum befriedigen dürfte. Und daß wohl auch die Entente in diesem Programm, das sich ja nur graduell, nicht aber prinzipiell von dem alten ungarischen Verlangen nach Aufrechterhaltung des ungarischen Einheitsstaates unterscheidet, kaum die Verwirklichung des Grundsatzes von Selbstbestimmungsrecht der Nationen erblicken werde. Aber Dr. Jaszy läßt diese Einwände nicht gelten. —

Die Gefahren, die der ungarischen Wirtschaft drohen, sind dadurch um so größer, als Tschechen, Serben, und Rumänen nach Kräften bemüht sind, schon für den Augenblick der Friedenskonferenz vollendete Tatsachen zu schaffen und die Gebiete, die sie auf dieser Konferenz in Anspruch zu nehmen gedenken, schon jetzt zu besetzen. Von allen Seiten rücken fremde Truppen auf ungarischem Boden vor. Die Rumänen sind bereits bis Arad, die Serben bis Temesvar, die Tschechen bis Pöstyen gekommen. Die Zahl der Komitate, in welchem das Wort der ungarischen Regierung noch Geltung hat, wird mit jeder Stunde kleiner. Der Vormarsch der Tschecho-Slowaken, Serben und Rumänen bildet vielleicht die drückendste Sorge der Regierung.

„Dieser Vormarsch," sagt mir der Staatssekretär des Aeußern, Diner-Denes, „steht natürlich in schärfstem Gegensatz zu dem Waffenstillstand, den wir in Belgrad geschlossen haben. Nach den Bestimmungen dieses Waffenstillstandes hat die Verwaltung in ganz Ungarn in den Händen der ungarischen Regierung zu bleiben. Von seiten der Serben, die den Waffenstillstand durch einen bevollmächtigten General unterzeichnen ließen, liegt also ein offener Bruch des Waffenstillstandes vor. Aber die eben erwähnten Bestimmungen des Waffenstillstandes müssen wohl auch den Tschecho-Slowaken, die sich gleichfalls als Verbündete der Entente betrachten, und den Rumänen gegenüber Geltung haben. Wir nehmen an, daß die Entente im Besitz unseres Protestes nunmehr auf Einhaltung der vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen hinwirken und der Vertreibung ungarischer Behörden durch die vordringenden fremden Truppen ein Ende setzen wird. Außerordentlich bedauerlich finde ich es, daß auch die deutsch-österreichische Regierung gerade jetzt ihre Ansprüche auf die vier westungarischen Komitate angemeldet und die Entsendung von Lebensmitteleinkäufern in diese ungarischen Gebiete angekündigt hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß sämtliche Nationalitätenfragen auf dem Friedenskongreß entschieden werden sollen, bis dahin aber die Bestimmungen des Waffenstillstandes über die Aufrechterhaltung der ungarischen Verwaltung in Geltung zu bleiben haben. Bisher hat Europa an die Moral der Macht geglaubt, jetzt sollte es sich endlich zu dem Grundsatz der Macht der Moral bekehren. Wenn man uns aber, wie das jetzt geschieht, auf der Linie über Oderberg die Kohlenzufuhr aus Deutschland und im Süden die Lebensmittelzufuhr aus dem Banat abschneidet, dann treiben wir rettungslos der Anarchie entgegen."

Gründung von Bauernräten.

(„Breslauer Neueste Nachrichten", 17. Nov.)

Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung zur Gründung von Bauernräten hat sich das Bureau des Volksrates in Breslau als Zentralstelle für die zu gründenden Bauernräte für die Provinz Schlesien konstituiert. Die Gründung dieser Bauernräte wird demnach von Breslau aus in die Wege geleitet werden. Die Aufgabe der Bauernräte soll es sein, die vollständige Ueberwachung der im Kreise, im Amtsbezirke, in der Stadt- oder Landgemeinde amtierenden Organe der bisherigen Gesetzgebung durchzuführen. Wo es notwendig ist, sollen diesen Organen Beiräte aus der Mitte der Bauernräte zur Kontrolle der politischen Handlungen dieser Behörden beigegeben werden. Er wird dabei ausdrücklich erwähnt, daß sämtliche staatlichen und kommunalen Organe nach den für sie bisher geltenden gesetzlichen Vorschriften weiter zu arbeiten haben, insbesondere sind die für die Lebens- und Gebrauchsmittelversorgung geltenden Vorschriften unbedingt weiter zu beachten. Eine der wichtigsten Aufgaben der Bauernräte wird es unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein, die ganze Kraft in den Dienst der Lebensmittelversorgung zu stellen und dafür einzutreten, daß in der Versorgung der Kreisstädte und Industriebezirke keine Stockungen eintreten. Die Bauernräte haben aber keinerlei Spezialgeschäfte zu übernehmen, sondern nur für die Geschäftsführung der Behörden im Sinne einer freiheitlichen Handhabung zu sorgen. Auch der Kreisausschuß darf durch den Bauernrat nicht ersetzt werden.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Schall

am Samstag nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 2119 S. Halsted Str., nach der ev.-luth. Zions-Kirche 19. und Peoria Str., von da nach Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Schall, geb. Fett, Gattin. **Marie Helms, Rosalie Schall** und **Carl Schall**, Kinder nebst Schwiegersöhnen Enkeln und Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter u. Schwester

Emma Spoerck, geb. Gaebe,

im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 931 N. Fairfield Avenue, nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Spoerck, Gatte, **Elfrieda**, Tochter. **Elfrieda Schuett** und **Ernest** u. **William Gaebe**, Geschwister. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Schwester

Susanna Wenzel, geb. Schafer,

Gattin des verstorb. Philip Wenzel, 4110 No. Irving Ave., im Alter von 61 Jahren am 25. Januar sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Jan., um 2 Uhr nachm., von Greins Kapelle, 2110 Irving Park Blvd., nach dem Eden-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philip und **Charles Wenzel**, Söhne. **Frau Louise Buchwinkler, Frau Emma Weber**, Töchter. **Frau Elizabeth Jost**, Schwester; nebst Verwandten. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Matilda Beyer, geb. Tratenthin,

am 25. Januar im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, um 2:30 Uhr nachm., vom Hause der Eltern, 110 West 109. Str., aus mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

William Beyer, Gatte. **Herman, William, Evelyn** und **Lucille**, Kinder. **Herr und Frau Herman Tratenthin**, Eltern. **Herman, Frieda, William** (in Frankreich), **Anna, Lena, Frau Catherine Beyer** und **Frau Mary Bertquint**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ernst H. Rahmel

(Mitglied der Battery E 117. Feld-Artillerie) am 25. Januar im Alter von 22 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2633 Ward Str., nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst und **Augusta Rahmel**, Eltern. **Frau C. Coverdale, Frau Kowalski, Arthur, Walter, Richard** und **Herbert**, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Professor Charles F. Uhl

am Samstag, den 25. Januar, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6838 Lowe Ave., nach dem Oakwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Uhl, Gattin. **Frau Floyd Maxon, Hannah, Charles jun., Pearl** und **Victor**, Kinder.

Mitglied der Covenant Loge, A. F. & A. M. Bitte keine Blumen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Robert Puschel

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, 28. Jan., 1:30 nachm., vom Trauerhause, 6418 So. Union Ave., nach der St. Stephens Kirche, 57. und Sangamon Str., von da mit Autos nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Meta Puschel, geb. Dolekka, Gattin. **Fred** und **Viola**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Gatte und Vater

Frank Schaeple

im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Jan., vorm. 10 Uhr, von E. Muelhoefers Kapelle, 1323 Clybourn Ave., aus nach dem Rosehill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carolina Schäple, Gattin. **Frank Schäple**, Sohn. Nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Peter Schmitt

am 26. Januar gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Jan., um 2 Uhr nachm. von der Wohnung seiner Tochter, 6511 Peoria Str., nach dem Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Schmitt, Gattin. **Philip** und **Peter Schmitt**, Söhne.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Fritz Pannier

am Sonntag, den 26. Januar, um 11 Uhr vorm., im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, den 29. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3815 Greenview Ave., nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten:

Anna Pannier, Gattin. **Frank Pannier**, im Dienste in Frankreich, Sohn. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Ottilie A. Jandt,

am 24. Januar im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 582 Melrose Str., aus nach dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Herbert Jandt, Sohn. **Marie Jandt**, Schwiegertochter. **Minna Gutzmer, Johanna Langerbeck** und **Selma Meyers**, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen

William Gabel

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Jan., um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 5214 S. Carpenter Str., nach der St. Augustinus Kirche, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

William und **Helen Gabel**, geb. Breitzke, Gattin. **Marcella**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

August Pol

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Januar, um 1:30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2129 Grace Str., nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Pol, geb. Sieben, Gattin. **Sylvia, Jolly, Frieda Schal** und **Charlotte Pol**, Kinder. modi

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View C8.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900. adso. mi*

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Eingetroffen!

Schweizer Kalender für 1919,

reich illustriert, Preis 50c.

Historischer Kalender . . 50c

Germania - Amerika Kalender.........50c
St. Michael Kalender.........35c
Wartburg - Kalender.........35c
Evangelischer Kalender.........25c

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung

206 W. Randolph Str. mofr

Danksagung.

Allen, die bei dem harten Verluste unseres lieben Gatten, Sohnes und Bruders

Peter Helle, jun.,

uns ihre Teilnahme erwiesen, auch Herrn Pastor Bergboefer für die trostreichen Worte, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Familie,

Peter Helle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin und Mutter

Frau Wilhelmine Andler

sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank.

Ludwig Andler, Gatte, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an den Todestag unserer lieben Tochter und Schwester

Barbara Bölli,

welche heute vor einem Jahre, am 27. Jan. 1918, gestorben ist.

So lang wir leben hier auf Erden,
Wirst niemals du vergessen werden,
Du ruhest nun in stillem Frieden,
Die unser Herz im Tod noch liebt,
Ach viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt,
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gewidmet von den tiefbetrübten Eltern **John** und **Margarethe Bölli** nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten

Paul Behnke,

welcher heute vor einem Jahr, am 27. Jan., gestorben ist.

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir die ew'ge Ruh.
Diese Ruh sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.
Ruhe in Frieden.

Gewidmet von deiner Gattin

Martha Behnke.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Dienstag, den 28. Januar:

„Das Milchmädchen von Schöneberg".

Mittwoch, den 29., und Freitag, 31. Januar:
Ehrenabende für Conrad Seidemann:

Wallensteins Lager u. Die Piccolomini.

Donnerstag, den 30., und Samstag, 1. Febr.:
Ehrenabende für Conrad Seidemann:

Wallensteins Tod. modi

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277. Al*x

Nordseite Turnhallekonzert.

Ballmanns Orchester und Freya Marie Mack erzielten großen Erfolg.

Das Programm des gestern nachmittag in der Nordseite Turnhalle gegebenen Konzerts enthielt fast ausschließlich deutsche Lieder, überhaupt deutsche Kompositionen, und das gesamte Publikum, das wieder den Saal und die Gallerie bis auf den letzten Platz füllte, war darüber erfreut. Zahlreich erschienen waren die Mitglieder des Schwabenvereins, und ihnen zu Ehren hatte der Kapellmeister zwei Nummern eingefügt, „Eine schwäbische Bauernhochzeit" von Gruenwald und „Ein Abend auf dem Schwabenball"; sie gefielen nicht blos den Männlein und Weiblein aus dem „Schwabeländle" sehr gut, sondern auch dem übrigen Publikum. Der „Gute Kamerad" trat gestern etwas häufig auf die Bühne, aber da ihm immer zugejubelt wurde, so wird es sicherlich nichts schaden, wenn er auch in Zukunft dann und wann wiederkommt. Von den Orchesternummern erfreuten sich besonders großen Beifalls die Ouvertüre zur Oper Zampa und „Die Post im Walde" mit Herrn Anton Viemink als Kornetsolisten.

Die stets gern gehörte Sopranistin Freya Marie Mack, deren wohlklingende schöne Stimme seit vorigem Jahr in allen Lagen entschieden an Umfang gewonnen hat, verstand es auch gestern, das Publikum zu rauschenden Beifallsbezeugungen hinzureißen. Besonders zu bewundern ist ihr sicheres und doch bescheidenes Auftreten, und da sie die Stimmittel besitzt, so hat sie es nicht nötig, sich allzusehr anzustrengen.

— Aus dem Theaterleben. — Direktor: „Jetzt ist auch unser Hausdichter kontraktbrüchig geworden: statt zwei Stücke pro Monat hat er vier geliefert!"

— Gemütlich. — Bürgermeister: „...Was, als Sie den Raubmörder festnahmen, hatten Sie nicht einmal eine Schließkette bei sich? Ist da der Transport durch den Wald außerordentlich schwierig gewesen?" — Gendarm: „O ga nicht! Ich hab' den Kerl fortwährend Mundharmonika blasen lassen, und ihm mit Erschießen gedroht, wenn er aufhören wollte."

— Umschreibung. — Sie: „Nun, wie gefällt Dir mein neues Kleid? Nicht wahr, es ist herrlich?" — Er: „Ja ja!... Aber weißt Du auch schon, was es kostet?" — Sie: „Nein — das interessiert ja doch nur Dich!"

— Eine erfahrene Frau. — „Den Erfolg meiner Romane verdanke ich nur immer meiner Frau." — „Was Sie sagen!" — „Ja, gewiß! Wenn ich in der Handlung nicht mehr ein und aus weiß — meine Frau findet immer einen Ausweg für den Helden."

Neue Lösung der Verkehrsfrage.

Thomas Carey unterbreitet dem Stadtrat dahingehende Ordinanz.

Bau eines dritten Verkehrssystems für die Stadt, das der Stadt gehören und von ihr betrieben werden soll, schlägt Thomas Carey, unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, in einer Eingabe an den Mayor und den Stadtrat vor, die heute der Körperschaft zuging. Zugleich mit der Eingabe übersandte Carey dem Stadtrat eine dahingehende Ordinanz. Carey schlägt vor, das dritte System nur für den Eilverkehr zu benutzen, zu seiner Erbauung nur die im sogen. Straßenbahnfonds befindlichen Gelder zu verwenden und einen Fahrpreis von fünf Cents festzusetzen. Der Plan soll der Bevölkerung der Stadt in der Vorwahl am 25. Februar zur Annahme unterbreitet werden.

Stadt soll Tiefbahnen bauen.

In seiner Eingabe an den Stadtrat erklärt Carey, es liege auf der Hand, daß ein Abkommen für Besserung der Verkehrssituation mit den bestehenden Hoch- und Straßenbahnsystemen nur erlangt werden könne, wenn die Stadt sich dazu verstehe, den von den Gesellschaften verlangten Preis von $225,000,000 für ihre Linien zu bezahlen. Diese Forderung sei von der Bevölkerung in der Novemberwahl abgewiesen worden. Die bestehenden Hoch- und Straßenbahnsysteme könnten den Anforderungen nur zur Hälfte genügen, und ein Abkommen mit ihnen sei nicht möglich. Den einzigen Ausweg biete der Bau eines dritten Systems, das von der Stadt erbaut und betrieben werden solle. Dazu solle das Geld in Straßenbahnfonds verwandt werden. Der Fahrpreis solle fünf Cents nicht übersteigen. Bei seinem Bau solle der von der Verkehrs- und Tiefbahnkommission ausgearbeitete Plan für ein Tiefbahnsystem benutzt werden. Zum Betrieb könne die Wasserkraft, welche die Abwasserbehörde produziert, benutzt werden, welche jetzt an die Elektrizitätsgesellschaften verkauft werde. Die Behörde könne die Triebkraft so billig liefern, daß der Fahrpreis niedriger als fünf Cents angesetzt werden könne. Andernfalls könne die Stadt jährlich auf große Einnahmen rechnen.

Stadt hat genug Geld.

Carey erklärt in seiner Eingabe an den Stadtrat, daß tüchtige Ingenieure die Baukosten des Systems auf $1,000,000 die Meile berechnet hätten. Da der Straßenbahnfonds $25,000,000 enthalte, könnten 25 Meilen zweigleisiger Tiefbahnen erbaut werden. Das sei mehr als Chicagos Hochbahnen ursprünglich aufzuweisen gehabt hätten.

Handelte in Notwehr.

Otto Mathis von der Anklage auf Brudermord freigesprochen.

Die Geschworenen des Richters Guerin sprachen heute Otto Mathis, der unter Anklage stand, seinen Bruder Eduard am 24. November ermordet zu haben, frei. Es wurde bewiesen, daß beide Brüder am Abend des Mordtages stark angetrunken waren, und daß Otto in Notwehr handelte, als er seinem Bruder einen Dolch ins Herz stieß.

Die Staatsanwaltschaft hat ihre Seite in dem Ausbruchprozeß, der sich vor Richter Brentano und Geschworenen abspielt, heute zum Abschluß gebracht, und die Verteidigung legte den Geschworenen die ihrige dar. Der Verteidiger erklärte, er werde beweisen, daß es sich um eine Verschwörung von Insassen des Countygefängnisses handle, die jetzt vor Gericht durch allerlei Lügen der Staatsanwaltschaft Hilfe leisteten, um so später, wenn sie selbst ihre Prozesse zu bestehen haben werden, von ihr milde Behandlung oder Niederschlagung ihrer Fälle zu erlangen.

Seitens der Staatsanwaltschaft wurde noch der ehemalige Insasse Untersuchungsgefängnisses Leo Dubiski vorgeführt. Er steht unter der Anklage auf Gattenmord, wurde aber gegen Stellung von $10,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Er will gesehen haben, daß der angeklagte Gefängniswärter Joseph Kempter den Kalfaktoren Robert Levessy und Otto Christianson abends um 8 Uhr Zutritt zu der Zelle Nr. 402, die der Mörder und Gefängnisausbrecher Dear bewohnte, verschaffte, also zu einer Zeit, zu der die Kalfaktoren, genau wie andere Gefangene, der Gefängnisregel gemäß in ihren Zellen eingesperrt sein sollten. Dear hat einige Tage vor dem Ausbruch dem Dubinski mehrere Hemden und Kragen gegeben, die ihm von Christianson zugestellt worden waren. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß in diesen Sachen die Stahlsägen versteckt waren, die später in Dears Zelle gefunden wurden.

Der seit 20 Jahren im Gefängnis angestellte Plumber Harry M. Staunton beschwor, daß er auf Veranlassung des Gefängnisverwalters William T. Davies eine Durchsuchung der Zelle des Dear vorgenommen habe und daß er, nachdem er das Becken des Wasserklosets entfernte, eine Anzahl besonders feiner Stahlsägen im Abflußrohr versteckt fand.

— Erster Gedanke. — „Um Himmelswillen, gnädige Frau! Mir ist eben ein Blumentopf vom Fenster heruntergestürzt — und gerade dem gnädigen Herrn auf den Kopf." — „Doch nicht etwa der echte Majolikatopf?!"

— Die Schwachen klammern sich an dem Sta[illegible] an und nennen [illegible] seine — Stü[illegible]

Minotto auf freiem Fuße.

Wohnt jetzt angeblich in einem großen Hotel in Arizona.

Graf James Minotto, der Schwiegersohn des Schlachthausbesitzers Louis F. Swift, ist nicht mehr in Fort Oglethorpe interniert, sondern befindet sich, allerdings unter hoher Bürgschaft, auf freiem Fuße. Wie es heißt wohnt er in einem großen Hotel in Arizona. Bekanntlich wurde er seinerzeit als feindlicher Ausländer festgenommen. Bei den kürzlichen Verhandlungen im Fall Caillaux soll er nun sowohl Frankreich wie auch den Vereinigten Staaten so wertvolle Dienste geleistet haben, daß die Behörden ihn als Belohnung dafür versuchsweise freiließen. Er wird aber sehr scharf bewacht.

Kampf mit Unholden.

In Evanston wurden gestern abend die 13jährige Alice Engelbrecht, Nr. 2117 Williams Str., und die 12jährige Helen Johnson bei der Lincoln Wood-Hochschule an McDaniels und Colfax Str. von zwei Kerlen überfallen, die im Gebüsch auf der Lauer gelegen hatten. Die Unholde versuchten, den Mädchen den Mund mit Taschentüchern zuzubinden, doch gelang es den Ueberfallenen, nach erbittertem Ringen, sich den Fäusten der Angreifer zu entwinden und die Flucht zu bewerkstelligen.

Trat ins Leere.

Frau Jennie J. Parsons, die im Eleanor Womens Klub, Nr. 645 Caß Str., wohnt, fiel dort gestern aus einer Höhe von 40 Fuß den Fahrstuhlschacht hinunter und erlitt außer Arm-, Bein- und Rippenbrüchen wahrscheinlich auch einen Schädelbruch. Ihr Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Erzwungene Spazierfahrt.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 1728 N. Albany Ave., wurde gestern abend Victor Christiansen von zwei Autobanditen überfallen, gezwungen, ihren Kraftwagen zu besteigen, um Uhr, Kette, Kravattennadel und 75 Cents beraubt und dann unsanft abgesetzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Neue Influenzafälle.

Nicht weniger als 70 Influenza- und 50 Lungenentzündungsfälle wurden dem städtischen Gesundheitsamt gestern gemeldet. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle betrug 20 infolge Influenza und 13 infolge Lungenentzündung.

Kurz und Neu.

* Von einem Straßenbahnwagen wurde gestern an S. Morgan und 34. Straße Frau Stella Dowgan, Nr. 1729 W. Erie Straße, zu Tode gerädert.

* Der in Gary, Ind., wohnhafte Alvin Anderson wurde gestern zu Tode gequetscht, als er an der 79. und Halsted Straße zwischen zwei Straßenbahnwagen geriet.

* An Gas erstickt wurde gestern in seiner Wohnung, Nr. 4407 Süd Mozart Straße, der 33jährige Chas. Kosbere aufgefunden. Nachbarn sagen, daß er außer Arbeit war.

* Auf der Entenjagd erlitt der in Hinsdale wohnhaft gewesene William E. Bonner am 24. Dezember, als sich sein Gewehr zufällig entlud, eine Schußwunde, der er gestern erlag.

* Ein Feuer, das gestern in dem Gebäude Nr. 6040 Stony Island Avenue zum Ausbruch kam, trieb die 25 das Haus bewohnenden Familien auf die Straße und richtete einen Schaden von $1000 an.

* In ihrem gasgeschwängerten Schlafzimmer wurde gestern die 23jährige Rose Stanke, Nr. 2030 Coulter Str., von ihrer Mutter tot aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß sie wegen Kränklichkeit Selbstmord beging.

* An dem Schädelbruch, den er erlitt, als er von einem von Gust. Musthal, Nr. 6522 S. Ashland Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren wurde, starb gestern im St. Bernhards Hospital der 53jährige Henning Hard, Nr. 6713 S. Honore Straße.

— König Peter von Serbien liegt in Laibach schwer krank.

— Der 69jährige William Little, Geschäftsmann, wurde in Pana, Ill., gestern von einem Zuge getötet.

— 142 Schulen in Illinois haben im letzten Jahr den deutschen Sprachunterricht eingestellt, zwanzig ihn beschränkt, berechnet Prof. Hollister von der Staatsuniversität.

— Ueber hundert Lehrkräfte an der Staatsuniversität in Urbana-Champaign, Ill., wollen eine Gewerkschaft bilden, nach dem Vorbild der Chicagoer Lehrervereinigung.

— Port Natales, Argentinien, ist in den Händen der Maximalisten, die bei der Erkämpfung des Uebergangs über die Grenze von Chile fünf Grenzwachen töteten, auch selbst Verluste erlitten.

— Billiges Vergnügen. — „Dein Freund Filzig muß nun nicht mehr so geizig sein wie früher, denn ich seh' ihn sehr oft ins Theater gehen!" — „Gottbewahr'! Er geht bloß ins Foyer, und wenn drin stark gelacht wird, so lacht er draußen mit!"

— Zweifelhafter Erfolg. — Dame: „Werden Ihre Gedichte auch viel gelesen?" — Dichter: „O gewiß! Wenigstens zwanzig Verleger haben sie bereits gelesen!"

Diese Verkäufe für Dienstag

Speziell

7. Floor

Butter Wheat Flakes sind die besten im Markte; nur 3 Pakete an einen Kunden; reg. 14c das Paket für

7c

$40,000

Wert hochfeiner Möbel werden in einem großen Verkauf offeriert werden, der heute in unserem Fünften Floor Möbel-Departement beginnt. Kommt und seht die wirklich ganz außergewöhnlichen Werte.

Spezialitäten in Strümpfen

Bargain-Basement

Cashmere Strümpfe für Damen, alles erste Qualität — spez. für diesen Verkauf markiert zu

43c

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Rettet Armenien vom Tode

Sammlung 27. Jan. bis 3. Feb. Chicagos Anteil

$1,261,500

BASEMENT BARGAIN

50c baumwollene geflickte Strümpfe für Damen, Winterschwere — feine Qualität, um zu räumen, zu

37c

Staunenerregender Mäntel- u. Kleiderverkauf, 9.97

Bargain-Basement.

Kleider, Werte bis $18, zu $9.97

Hier ist in der Tat eine bemerkenswerte Gelegenheit, Ersparnisse zu machen an reizenden Kleidern, reinwollenen Serges, Wollen-Jerseys und Velveteen, in allen neuen Moden, einschl. kurze und lange Tunics; in marineblau, braun, grün, Burgundy, Plum und schwarz; Größen für junge Mädchen und Damen; morgen verkauft zu nur..........

9.97

Bargain Basement

Mäntel, Werte bis $18, zu $9.97

Für morgen offerieren wir in unserem Bargain-Basement hübsche Mäntel in warmen Winterstoffen, Plüsch, Cheviots, Velours und Zibeline; hübsch geformte Kragen aus Coneypelz, Chase Beaver, Sammet und dem Mantelstoff selbst; unvollständige Größen u. Farben, für junge Mädchen und Damen; speziell für morgen, 9.97.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Morgen abend zum letzten Male „Das Milchmädchen von Schöneberg".

Der Dienstag abend bringt die letzte Wiederholung der Operettenposse „Das Milchmädchen von Schöneberg" unter der Spielleitung von Hans Zoder. Mittwoch abend findet die erste Festvorstellung zugunsten von Direktor Seidemann mit den beiden ersten Teilen der berühmten Schillerschen „Wallenstein"-Trilogie statt, nämlich „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Am Donnerstag abend folgt dann das fünfaktige Trauerspiel „Wallensteins Tod". In derselben Reihenfolge werden diese Vorstellungen Freitag und Samstag abend wiederholt. Direktor Seidemann selbst spielt den „Wallenstein".

Conrad Seidemann.

Diese Vorstellungen wurden von der Direktion arrangiert, um es ihr zu ermöglichen, aus ihrem Reinertrage das bisherige Defizit des Unternehmens decken und dadurch das Theater erfolgreich bis zum Ende der Saison führen zu können. Zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, hat die Direktion für Donnerstag, den 6. Februar, die endgiltig letzte Wiedergabe von Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" mit Else Janssen in der Hauptrolle angesetzt.

Gestrige Vereinsfeste.

Konzert und Unterhaltung des Zentralverbandes deutscher Militärvereine.

Seit seinem Bestehen hat der Zentralverband deutscher Militärvereine von Chicago und Umgegend alljährlich um diese Zeit sein großes Winterfest gefeiert, und wenn früher dabei auch noch etwas anderes gefeiert wurde, als die Wiederkehr des Stiftungsfestes, so stand das gestrige Fest doch seinen Vorgängern vollauf ebenbürtig zur Seite. Schon frühzeitig füllte sich der große Saal der Wicker Parkhalle mit Gästen und bald mußte auch die Gallerie in Anspruch genommen werden, und unter ihnen befanden sich nicht bloß die Mitglieder der Vereine nebst Angehörigen, sondern auch zahlreiche andere Deutschamerikaner.

Die Feier wurde mit mehreren von Karl Wolfsteels Orchester vortrefflich zu Gehör gebrachten Kompositionen eingeleitet, und daran schlossen sich Wiedergaben deutscher Lieder seitens der Gesangssektion des deutschen Kriegervereins von Chicago und des Militär-Gesangvereins, die gemeinschaftlich einen großen Chor bildeten, den Wolfsteel ebenfalls dirigierte. Allgemein wurde die reine Aussprache und die Aufmerksamkeit, mit der die Sänger ihrem Dirigenten folgten, anerkannt, und wohlberechtigter lang anhaltender Beifall wurde ihnen zuteil. Beide Vereine ließen sich dann auch noch einzeln hören, der Militärgesangverein unter Hans Wagners Leitung. Die Ziele und Zwecke des Verbandes und seine Zukunft erläuterte sodann Dr. H. Gerhardt in einer sehr beifällig entgegengenommenen Ansprache. Mit seinem komischen Vortrag erzielte Herr Heinrich Wegener ebenfalls bedeutenden Erfolg, und viel Heiterkeit erregte der Schwank „Die Bürgermeisterwahl in Kukuksheim" unter Mitwirkung der Herren F. Grobel, H. Bunggartz, F. Ahrens, F. Gloede und H. Wegener. Alle Vorkehrungen waren unter der Leitung des Präsidenten Ernst Kiehl, dem Vertreter der Einzelvereine sehr gewissenhaft zur Seite standen, höchst geschickt getroffen worden.

30jähriges Stiftungsfest.

Ein frohes Fest hat gestern der Garden City Unterstützungsverein in Fleiners Halle, Halsted Str., nahe North Avenue, gefeiert. Er kann nämlich auf eine 30jährige, sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken und nahm nun diese Gelegenheit wahr, sich der erzielten Errungenschaften zu freuen und Pläne für eine weitere gedeihliche Entwickelung zu schmieden. Das Fest stellte sich den früheren Veranstaltungen nicht nur würdig zur Seite, sondern übertraf es sogar in verschiedener Hinsicht; von dem zuständigen Ausschuß waren weitgehende Vorbereitungen getroffen worden, sodaß alle Besucher auf ihre Rechnung kamen, und sich nirgends ein Mißton geltend machte. Um 4 Uhr nachmittags wurde mit einem Buncospiel begonnen, und am Abend gab es dann einen großen Festball, welcher alle Teilnehmer noch bis in die späte Nacht hinein beisammen hielt.

— Theo. von Hornhan, Geschäftsmann in South Bend, Ind., wurde bei Hammond, Ind., von Motorradpolizisten verfolgt und verhaftet; in seinem Kraftwagen wurden fünfzig Gallonen Schnaps gefunden und beschlagnahmt.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Olson eröffnet Redekampagne.

Oppositionskandidat gegen Thompson beginnt Kampf heute in der 2. Ward.

Harry Olson, der Mayorskandidat der republikanischen Faktionen Deneen und Brundage, wird diese Woche seine Redekampagne eröffnen. Er spricht heute abend in der 2. Ward, in der, wie Politiker aller Schattierungen zugestehen, Mayor Thompson einen gewaltigen Vorsprung vor allen anderen Kandidaten hat, und in der 25. Ward, in der er selbst wohnt. Die Versammlung in der 2. Ward findet in der Odd Fellows Halle, 3335 S. State Straße, statt, die in der 25. Ward im Hauptquartier an Argyle Str. und Broadway.

Kerner ist amtsmüde.

Ald. Otto Kerner, der Vorsitzende des stadträtlichen Ausschusses für Rechtsfragen, wird sich nicht um eine Wiederwahl bewerben. Die demokratische Organisation der 12. Ward hat Anton J. Cermak, den geschlagenen demokratischen Kandidaten für das Sheriffsamt, aufgefordert, sich als Kandidaten für den Stadtrat aufstellen zu lassen. Cermak hat eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Polizei mußte einschreiten.

„Großmutter der russischen Revolution" wettert gegen die Bolschewiki.

Statt der einen von ihr angekündigten Rede hat Frau Katharine Breschkovskaya, die „Großmutter der russischen Revolution", gestern deren vier halten müssen. So groß war der Andrang, daß der Saal im Hull House schon lange vor der festgesetzten Zeit bis auf den allerletzten Platz besetzt war, und Frl. Jane Addams sich, um Ruhestörungen zu vermeiden, genötigt sah, die Polizei herbeizurufen. Diese brachte John Yerin, den Schatzmeister des russischen Universitätsvereins, hinter Schloß und Riegel. Er hatte nämlich zum Preise von 35 Cents Eintrittskarten an die gemäßigten Sozialisten verkauft, als diese dann Einlaß begehrten, stellte sich aber heraus, daß die Radikalen bereits von dem Saal Besitz ergriffen hatten, was natürlich viel böses Blut machte. Schließlich glätteten sich aber die Wogen und jedermann erhielt Gelegenheit, den Worten der Frau Breschkovskaya zu lauschen. Ihre Reden waren wieder gegen die Bolschewiki gerichtet. „Die Lehre, welche diese predigen", sagte sie, „ist in Rußland entstanden, und sie muß auch in Rußland unterdrückt werden."

— In Big Heart, Okl., explodierte Nitroglyzerin, das auf einem Wagen fortgeschafft wurde. Der Fuhrmann, English, und sein Begleiter, Kinda wurden zerrissen, Lath Harris' Wohnhaus und sieben Nachbarhäuser zertrümmert und darunter sechs Menschen getötet.

— Die Unrast der Arbeiter in Chile dehnt sich aus; alle Textilanlagen sind infolge Ausstandes geschlossen.

— In Guayaquil zerstörte das Volk die Anlagen von zwei Zeitungen infolge eines Ausstandes, die Polizei schoß auf die Masse, und mehrere wurden getötet.

Weiblicher Einbrecher!

Die Polizei entdeckt in ihrer Wohnung ein ganzes Warenlager.

Nach längerer Jagd verhafteten gestern Detektives in dem Hause Nr. 3010 S. La Salle Str. die Farbige Florence Martin unter dem Verdacht eine ganze Anzahl Einbrüche und Diebstähle verübt zu haben. In ihrer Wohnung wurden Silbersachen, Kleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände im Werte von $5000 und 15 Pfandscheine gefunden.

Der Warren Ave.-Bezirkswache meldete Frl. Rose Blatt, Nr. 7813 West Madison Str., daß ihr auf einer Elektrischen der Madison Str.-Linie ihr $3 enthaltendes Geldtäschchen gestohlen wurde. Sie behauptet, daß sie, als sie an Kedzie Ave. den Straßenbahnwagen bestieg, von zwei jungen Leuten in Marineuniform angerempelt wurde, die dann an der nächsten Ecke abstiegen. Kurz darauf bemerkte sie ihren Verlust.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Adams, Hermann.
Albrecht, Ernst, 74 J.; 2515 N. Spaulding Ave.
Auerbach, Hattie, 20 J.; 636 S. Marshfield Av.
Borchardt, Emilie, 4910 Rice Str.
Bormann, Charles.
Cassell, Olga (geb. Schoepfer), 34 J.; 2219 N. Leavitt Straße.
Eisendrabt, Dr. Jacob.
Frank, Harry, 44 Jahre.
Frank, Moses, 310 Ost 50. Straße.
Fritsch, Anna (geb. Forke), Wheeling, Ill.
Gaul, Edith, 1906 Union Ave.
Grimm, Gustav, 45 Ost Chestnut Str.
Hecht, Louis, 55 Jahre.
Jandt, Ottilie, 68 J.; 552 Melrose Str.
Klein, Edna, 5 J.; 1664 N. Richmond Str.
Klein, Katherine, 3901 N. Hoyne Ave.
Mater, Marie, 50 J.; 1510 Wieland Str.
Mech, Fred, Lombard, Ill.
Renner, John, 62 J.; 3958 N. Hoyne Ave.
Petermann, Marie (geb. Martin), 1520 Nord Menard Ave.
Rupp, Frederick, 30 J.; 6942 S. Ada Str.
Sokrzewski, Emil, 1871 Winnebago Ave.
Schall, Wilhelm, 2119 S. Halsted Str.
Schaub, Anna, 4933 Kenwood Ave.
Schuiter, Nina, 2614 N. Sacramento Ave.
Smith, Charles, 1152 Washburne Ave.
Spoerck, Emma (geb. Gaebe), 55 J.; 931 N. Fairfield Ave.
Zwinke, Hermann, 59 J.; 2014 Melrose Str.
Uhl, Charles, 6838 Lowe Ave.
Wenzel, Susanna (geb. Schäfer), 61 J.; 4110 N. Irving Ave.
Wenrauch, Marie, 1434 Cornell Str.
Winkelmann, William, 44 J.; 1824 S. Morgan Straße.

Morris & Co.

Die Großschlächter Morris & Co erzielten in dem am 2. November zum Abschluß gekommenen Jahr einen Reingewinn von $4,217,858. Er ist um $1,084,213 geringer, als der des vorhergehenden Jahres, obgleich die Gesammteinnahmen, $470,000,000, diejenigen des Jahres 1917 um $100,000,000 übertrafen. Als Dividenden wurden $300,000, zehn Prozent auf das Attienkapital, bezahlt; den Rest des Gewinns schrieb man dem Ueberschusse zu.

— Die Frauenstimmrechtlerinnen wollen mittels Sonderzuges eine Propagandatour durch das ganze Land machen, 76, welche in Washington wegen Teilnahme an Kundgebungen eingesperrt waren, werden teilnehmen. In Chicago wird der Zug am 22. Februar sein.

— Laut Budapester Zeitungen haben katholische Geistliche in Südungarn den ungarischen Kirchenrat aufgefordert, das Zölibat als undemokratische Einrichtung abzuschaffen und bei der Bischofswahl geheime Abstimmung vorzuschreiben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute geschlossen.
Auditorium. — „Chu Chin Chow."
Blackstone. — „A Well Remembert Voice" und „The Mollusc."
Cohan's Grand. — „Going Up."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31."
Garrick. — „Business Befor Pleasure."
Illinois. — „Head over Heels."
Imperial. — „[illegible] the Truth."
La Salle. — „See You Later."
National. — „Bringing Up Father."
Olympic. — „The Little Teacher."
Powers'. — „Tiger Rose."
Princeß. — „Never too Late."
Studebaker. — „The Masquerader."
Victoria. — „Peg o' my Heart."
Woods'. — „Keep Her Smiling."
Marigold-Garten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzburg, 5 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Marshall Field & Company haben die folgenden Stellungen offen heute. Werkstatt offen für Applikanten Samstag nachmittag.

Uhren-Reparateur
Uhrmacher
Juwelier
Burnisher
Leder-Arbeiter

Uhren-Reparateur — gründlich erfahren, für französische und amerikanische Uhren.

Uhrmacher — erfahren an amerikanischen und Schweizer Reparaturarbeiten.

Juwelier — erfahren an Job Setting.

Burnisher — erfahren an Silberwaren. Mann, der im Plattirungsraum behilflich sein kann, vorgezogen.

Leder-Arbeiter — erfahren an neuer und Reparaturarbeit an Handtaschen.

Diese Stellungen sind permanent. Nachzufragen auf dem 10. Floor, Wabash Avenue Gebäude.

Marshall Field & Company
Retail.
samodi

Verlangt: Intelligenter Mann für Badehaus; einer, der massieren kann, bevorzugt. 1550 Clybourn Ave. 27jan1wX

Verlangt: Groß Uhrmacher; guter Lohn. Crane & Stutte, Zimmer 709, 7 W. Madison Str. modimi

Verlangt: Zwei unverheiratete Männer für Orderly-Arbeit; bester Lohn. Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave.

Verlangt: Lunchmann. Berghoff Co., 17 W. Adams Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. Gold Bros., 810 W. 12. Straße.

Verlangt: Erfahrener Spotter als Assistent in großer Trockenreinigungs-Anlage; muß erster Klasse sein. Birck Fellinger Co., 512 E. 47. Str. fasonmo

Verlangt: Williger junger Mann, um an Damenhut-Formen zu arbeiten. Kropsch Co., 163 N. Wabash Avenue. sonmo

Verlangt: Sofort, ein erster Klasse Kaßreiniger; nur ein kompetenter Mann braucht sich zu melden; dauernde Stelle. Birck Fellinger Co., 512 E. 47. Str. fasonmo

Verlangt: Kupferschmiede. Groen Mfg. Co., 4535 Armitage Avenue. 25jan—1feb

Verlangt: Ablieferungs-Junge für Autodienst. Birck Fellinger Co., 512 E. 47. Straße. fasonmo

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Erfahrener Nachtwächter, Uhr zu ziehen und Office reinzuhalten. 5010 S. Kedzie Ave. sonmo

Verlangt: Janitorhelfer, älterer Mann, leichte Arbeit, $35, Kost und Zimmer. 1903 Argyle Str. 'Phone: Ravenswood 5341. 27ja1wX

Verlangt: Tüchtiger Porter, der etwas vom Kochen versteht und Bartenden kann. 2401 W. North Ave. modimi

Verlangt: Janitor, geschickter Mann. Jul. T. Berck, 4410 S. State Str. modimi

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 452 West 26. Str.

Verlangt: Mann für permanente Arbeit; gute Gelegenheit für die richtige Person, sich emporzuarbeiten. Embee Artificial Flower Co., 30 E. Randolph Str. 27ja1wX

Verlangt: Finishers an Wagen- und Automobil-Arbeit. Guter Lohn für gute Männer. 1343 West Taylor Str. mdi

Verlangt: Ein Schneider für alle Arbeit. 1220 Grace Str., nahe N. Clark.

Verlangt: Guter Schneider an Männer- und Frauenarbeit, alte und neue Arbeit; muß guter [illegible]

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Knaben verlangt, um Handwerk zu erlernen in unserer Jewelry-Werkstatt.

Wir können eine Anzahl Knaben im Alter von 16 bis 18 Jahren anstellen, um Handwerke zu erlernen, wie Juwelier, Uhrmacher, Graveur, Silberschmied, Leder-Arbeiter usw. Diese Stellungen bieten Gelegenheit für schnelle Beförderung in Handwerken, welche guten Lohn bezahlen bei stetiger Arbeit.

Nachzufragen in der Jewelry-Werkstatt auf dem 10. Floor, Wabash Avenue Gebäude.

Marshall Field & Company
Retail.
samodi

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Chicago Window Cleaning Co., 62 W. Washington Str. midofr,mo–fr

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt. Zu erfragen: 2011 Larrabee Str.

Verlangt: Mann, um Steam Boiler im Flathaus 1874 Fremont Straße zu besorgen. Nachzufragen: 2142 Sedgwick Straße.

Verlangt: Guter Saloonporter. 244 W. North Avenue.

Verlangt: Junge in der Apotheke zu arbeiten. 2800 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei Hand Bäcker an Brot. Adr.: P 1496 Abendpost. modi

[illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Mitteljähriger Deutscher wünscht das Automobilreparieren zu erlernen. Offerten erbeten mit Anfangslohn an P 1484 Abendpost. 23ja1wX

Gesucht: Deutsch-Oesterreicher, ledig, wünscht Stelle als Chauffeur bei einer Privatfamilie; kann gute Zeugnisse geben und macht sämtliche Reparaturen selbst. Offerten an Adr.: Z 2326 Abendpost. 22ja1wX

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, nüchtern und zuverlässig, ledig, mit einiger Erfahrung, sucht Stelle auf kleiner Farm. Adr.: P 1469 Abendpost. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frauen, welche Handstickerei machen können. Sofort vorzusprechen mit Proben von Arbeit. Dauernde Stellungen. 12. Floor, südlicher Raum.

Marshall Field & Company
Retail.
samo

Verlangt: Handstickerinnen, geübte Arbeiterinnen, an Rahmen für kleine Arbeit; gute Bezahlung und stetige Arbeit. Nachzufragen die ganze Woche. Chicago Hand Embroidery Co., 215 S. Market Str. sonmodi

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit; 9 Stunden den Tag, ½ Tag Samstags. A. B. Fiedler & Son, 1713 Hammond Straße, Ecke Eugenie Str., 2 Blocks westlich von Wells Str. 18jan2wX

Verlangt: Erfahrene Operators, um an Damen-Strohhüten zu arbeiten; stetiger Platz, guter Lohn und 10 Prozent Bonus während der Saison. H. B. Abrams & Bros., 215 W. Schiller Str., nahe Wells Str. 21jan1wX

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit halbe Tage; $7. Kleine Familie; kein Kochen; keine Sonntagsarbeit; 2 Mahlzeiten; auf der Nordseite wohnhaft. 4229 N. Ashland Ave., 2. Flat. Phone: Wellington 4343.

Verlangt: Gute Waschfrau für einen halben Tag. 'Phone: Humboldt 6458.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; Wäscherin wird gehalten; gutes Heim und guter Lohn für stetige, verläßliche Person. Zwei Erwachsene und zwei Kinder. 5415 Wayne Ave. Telephon: Sunnyside 5703.

Verlangt: Haushälterin für Herrn mit zwei Mädchen; guter Lohn und gutes Heim. 2050 Dayton Straße, 1. Flat. modimi

Verlangt: Aeltere Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit. 2843 Diversey Ave., 1. Flat. Telephon: Armitage 6111. modimi

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit; guter Lohn. 645 Garfield Ave., 1. Flat. 23jan1w

Verlangt: Zuverlässige Frau für allgemeine Hausarbeit und waschen in Highland Park, $8 die Woche. Room 405 Shorecraft Hotel, Ecke Pine Grove und Wrightwood Ave. somodi

Verlangt: Frau, ungefähr 40 Jahre alt, um der Mutter bei der leichten Hausarbeit mitzuhelfen; zu Hause schlafen; $7. Koenigsberg, 826 S. Lincoln Str., nahe Polk. — Phone: West 8162. fasonmo

Verlangt: Frau in der Küche zu helfen, Delikatessen. 1250 N. Clark Str. frsamo

Verlangt: Gute Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt. 1527 Dearborn Parkway, nahe North Avenue. fasomo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. Brandt, 4619 Nord Central Park Ave. fasomo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 810 Newport Ave., 1. Floor. 13ja*X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. Groß, 5300 South Park Ave., 2. Apt. 'Phone: Oakland 4768. 21ja1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 1040 Belmont Avenue. 21ja1wX

Verlangt: Aeltere deutsche Frau, einem Kinde aufzupassen. 1416 School Str., nahe Southport, 2. Flat. 21ja1wX

Verlangt: Frau für Hausarbeit; gutes Heim, stetige Stellung. 1405 Central Str., Evanston. 22ja1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Plätze zum waschen und reinmachen, oder paar Stunden Hausarbeit täglich. 2634 Herndon Str.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Etablierter Strickwaaren-Laden mit Fabrik zu verkaufen. $2500. — 4627 N. Clark Str. modimi

Zu verkaufen: Schuhreparaturwerkstatt mit erster Klasse elektr. deutscher Maschine. Ecke Blackhawk und Mohawk Str. Zu erfragen bei Joe Beer, 1360 Cleveland Ave. hinten. fasomo

Zu verkaufen: Garage, billig, hält 35—40 Cars, wegen Krankheit. 3954—56 Grand Ave. 25jan1wX

Zu verkaufen: 20 Zimmer Einrichtung für Roominghaus, sehr billig. Adr.: Z 2351 Abendpost. 25ja1wX

Zu verkaufen: Guter Candy- und Zigarren-Store, gegenüber Schule. 1973 Burling Str., Ecke Center Str. 25jan1wX

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl; billige Preise und Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 20ja,1mtX

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Die Lage dieses prachtvollen Groves ist 14 Meilen von Chicago an der C., M. & St. P. Bahn und ist für Piknits und Privatgesellschaften zu sehr mäßigem Preis zu vermieten. Edelweiß Buffet, Morton Grove, Ill. Phone: Morton Grove 10. 25janX*

Painting, Paperhanging und Calsomining, Reparaturen aller Art; Arbeit zu den mäßigsten Preisen in diesem Monat, auch auf leichte Abzahlungen. Arbeiten garantiert. Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 413. 3ja1mtX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgeführt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. 1jl*X

Annemarie: — Erbitte nochmals Adresse. Gruß.

Empfehle meine Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe. A. Zimmermann, 1431 Clybourn Avenue. 10ja,frmomi1mt

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25okmo*

Vorzügliche Pflege erhalten bejahrte Leute in meinem Privatheim. Phone: Graceland 3934. 26ja,1wX

Höchste Preise zahlt Markowitz für alte Männerkleider. Schreibt 1239 S. Jefferson Straße. 'Phone: Canal 7258. 26ja1wX

[illegible]

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Kleines Framehaus, billig, geeignet für Garage. 402 Webster Ave. fasomo

Nordwestseite

Zu verkaufen: Moderne Brick-Cottage, elektr. Licht, Oak Trim, Furnaceheizung, Eureka automatischer Heißwasserheizer, Laundry Zuber, Porches vorn und hinten, 5 Zimmer auf dem 1. Floor, ein Zimmer im Attic; Lot 30×127½ Fuß; Straße gepflastert und bezahlt; nahe drei Car-Linien, Kirchen und Schulen; Preis $4400; ungefähr $2000 bar nötig; keine Agenten. 2236 N. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 27jan*X

Zu verkaufen: Wir bauen wie Ihr es haben wollt, auf leichte Abzahlungen, für weniger als den „Built to sell Prices". Kommt zu uns, ehe Ihr Euch entscheidet. Fred. O. Bauchwitz, 3200 N. Cicero Ave. 25ja1wX

Südwestseite

$50 Bar, Rest $10 monatlich für schöne ¼ und ½ Acre Hühnerzüchtereien; neue Gebäude. 5 Cts. Fahrgeld. 155 N. Clark Str., Room 1620. 30dez*X

Muß verschleudern, brauche Geld: 2-Flat, 5925 S. May Str.; Miete $38, Hypothek $1950, großer Barn, Preis $2500. Eigentümer, 3855 No. Western Ave. Tel. Graceland 9573. 21ja1wX

Vorstädte

Für Park Ridge, Ill., Residenz auf großem Grundstück wende man sich an Tongeln & Co., 2555 Lincoln Ave. somo

Ein Block vom N. W. Bahnhof in Norwood Park Bauplatz, Dreieck, 487x170x162 Fuß, tausche für 2- oder 3-Flat-Gebäude, Nordseite. Tongeln & Co., 2555 Lincoln Ave. somo

Farmländereien

Zu vermieten: 135¼ Acker Farm mit guten Gebäuden und Silo, nahe Area, Ill.; vorzügliche Verbindungen mit Chicago; ca. 35 Meilen, Soo Line und North Shore Electric. Näheres beim Eigentümer, A. Lowel, 1519 Irving Park Blvd., Chicago. dosamo

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 7500 Fuß von Mushroom Bed, 100 Fuß Front, Südseite, bei Chicago. Ein wirklicher Bargain. Untersuchung wird sich bezahlen. Adr.: P 1493 Abendpost. 25jan1wX

Zu verkaufen: Mein großer blauweißer Diamantring, wert $145, für $75. Telephon Garfield 7989. 21ja1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Ledernes Parlor Set, Dresser und Bücherschrank, billig. Wien, 1638 Arthur Ave., nahe Clark, Rogers Park. modimi

Zu verkaufen: Guter Eureka Electric Vacuum Cleaner. $20. 3744 Nord Marshfield Ave., 1. Flat. Nachzufragen nach 5 Uhr abends. modimi

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten spottbillig. 1625 Larrabee Str. 2ja1mtX

Händler

—Versteigerung—
Dienstag, den 28. Jan., 10 Uhr vorm., zur Deckung der Lagerhaus-Unkosten.
Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave., 5 Van-Ladungen Rugs, Bilder, Bücher, Betten, Springs, Matratzen, Schaukelstühle, Sideboards, Buffets, Parlor- und Bibliothek-Sets, Stühle, Dishes, Bric-a-Brac, Dressers, Chiffoniers, Odd Stühle und Schaukelstühle, Spiegel, Bücherschränke, Davenports, Duofolds, Couches etc. etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag abends. somo

Storage Verkauf
der allerneuesten Phonographen und Möbeln.
Prächtiger $120 Size Cabinet Phonograph, spielt alle Fabrikate von Records, für $55, mit $12 wert Records und Diamant Point Nadel. 3 Monate gebraucht. Ferner haben wir mehrere Stile von prächtigen echten Leder Parlor Sets, wie neu, kosteten $150 und $200, werden für $55 oder zur besten Offerte verkauft. Freie Ablieferung. Wir nehmen Liberty Bonds in Zahlung. Kommt sofort. Offen von 9 bis 9 Uhr abends und Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.
Western Storage Co., 2810 W. Harrison Str. 25ja,fasonmomi,1mt

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mg*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph mit Records und Diamantnadel für $55 verkauft. Auch prächtiges Player-Piano; neuester Stil Parlor-Suite; Eßzimmer-, Bettzimmer-Sets; Rugs; Bilder. Verkaufe für irgend eine vernünftige Offerte. Versäumt diese Bargains nicht. 1922 So. Kedzie Avenue. 15ja1mtX

Für nur $55 verkaufe hocheleganten Concert Victrola Phonograph, mit 70 ausgesuchten Records, 2 Diamantnadeln, spielt alle Records. 143 N. Wabash Ave., Room 404. son—fa

Zu verkaufen: Vier wenig gebrauchte Pianos und ein Pianola Player sehr billig. 1961 N. Halsted Str. 24ja1wX

Zu verkaufen: $65 nehmen prachtvollen Cabinet Phonograph, Jewel Nadel und Records; [illegible]

[illegible]

Ausverkauf: Roller und Harzer Kanarienvögel, Hähne und Weibchen; auch Brutkäfige. 1340 Michigan Ave. somo

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 5-Passagier Ford-Automobil mit Bosh-Magneto. Muß diese Woche verkauft werden; $300. 5948 S. Western Avenue 22ja1wX

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe Pferd, 8 Ja. alt, 1600 Pfd. schwer, in guter Verfassung. Ferner Einspännerwagen und Harneß. 2113 Ogden Ave.

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

— Ungerecht. — Dorfschulmeister: „So sind die geizigen Bauern! Als ich neulich die Raupen in der Schule durchnahm, da brachte jeder Junge eine ganze Düte voll mit; aber jetzt, wo wir beim Schwein sind, da schikken die Eltern nicht 'mal eine Wurst!"

— Das Wohltätigkeitskonzert. — Türsteher (zu der verspätet kommenden Dame): „Nein, meine Gnädige, während des Gesangvortrags darf ich unbedingt die Türe nicht öffnen — da laufet ja gleich die Hälft' heraus!"

— Schnell fertig. — „Ja..., lieber Freund, ich war schon im Begriff die Komtesse zu heiraten — da hörte ich, daß sie bei ihrer Schneiderin jährlich für 50,000 Mark Toiletten bezöge." — „Na, und das?" — „Da hab' ich die Schneiderin geheiratet."

Geheimnisvolle Seelenkräfte.

Sehr merkwürdige Beobachtungen über die Wirkung desjenigen, was man das Seelische nennt, auf das Körperliche hat Georg Korf in einem Bändchen unter dem Titel „Kräfte im Menschen", Betrachtungen über die Seele im Lichte der neuesten Forschungen, gesammelt. Wenig bekannt dürften beispielsweise die neuesten Experimente der Professoren Blondlot in Nancy und Baraduc in Paris sein, welche die Gedanken als Schwingungen des Aethers in bestimmten Wellenlängen auffassen gleich dem Licht und der Elektrizität. Nur die Wellenlängen sind verschieden. Das Sonnenlicht macht in der Sekunde etwa 380 bis 760 Billionen Schwingungen (Rot bis Violett des Spektrums). Das unsichtbare Licht „Ultraviolett" macht etwa tausend Billionen Schwingungen in der Sekunde. Röntgen- und Radiumstrahlen sollen mit einer Geschwindigkeit von einigen Trillionen in der Sekunde schwingen. Vibrationen mit einer Schwingungszahl zwischen 760 Billionen (Violett) und Trillionen kommen uns nicht zum Bewußtsein, obgleich wir annehmen müssen oder annehmen können, daß auch diese „Wellenlängen" in der Natur irgendwie oder irgendwo vorkommen.

Die Forscher des Okultismus neigen zu der Ansicht, daß die Lücke für unsere Wahrnehmung zwischen 760 Billionen und einigen Trillionen mit Schwingungen ausgefüllt ist, die durch Gedankentätigkeit der Menschen erregt wurden. Es können natürlich die Gedankenschwingungen auch jenseits der Trillionen liegen und die Schwingungsarten zwischen Billionen und Trillionen noch für uns gänzlich unbekannte Kräfte enthalten.

Daß Gedanken wirklich Kräfte sind, die in Form von Schwingungen das Gehirn verlassen, hat der Physiker Blondlot, Professor an der Faculté des sciences in Nancy, bewiesen. Er setzte einer Experimentierperson im Dunkelzimmer eine Kopfmaske auf, die mit Schwefelkalzium präpariert war; dieser Stoff hat die Eigenschaft, im Dunkeln aufzuleuchten, wenn er von Strahlen, auch unsichtbaren, wie Röntgen-, Radium- oder auch ultravioletten Strahlen, getroffen wird. Durch Fragen, deren Beantwortung ein Nachdenken erheischte, veranlaßte Blondlot die Versuchsperson zum Antworten. Jedesmal nun, kurz vor und während des Antwortens, erfolgte ein deutlich erkennbares Aufleuchten der Schwefelkalziummaske. Die Experimente wurden so oft wiederholt, auch vor anderen Gelehrten, bis es als erwiesen erachtet wurde, daß bei dem Denkprozeß unsichtbare Strahlen das menschliche Gehirn verlassen. Daß es sich wirklich um eine Entdeckung von wissenschaftlichem Wert handelt, beweist wohl am besten der Umstand, daß Professor Blondlot für diese Entdeckung einen Ehrenpreis von 50,000 Frank von einem wissenschaftlichen Kommitee erhielt. Die Strahlen nannte man „N"-Strahlen nach dem Anfangsbuchstaben vom Wohnort des Entdeckers in Nancy.

Auf diese N-Strahlen baut sich auch die Theorie von der Gedankenübertragung ganz analog der drahtlosen Telegraphie auf. Liegt hier der Versuch einer Erklärung des Phänomens des Denkens vor, so sind nicht minder interessant und von weittragender Bedeutung Beobachtungen über die Wechselwirkung zwischen Seelischem und Körperlichem auf dem Gebiete der Hypnose und Suggestion. Alle Gemütserregungen, wie Angst, Furcht, Freude, Kummer usw. sind im Sinne unserer Betrachtung als Strömungen innerhalb der psychischen (seelischen) Konstitution des Menschen aufzufassen, die teils ihren Ursprung in unseren Gedanken haben, teils durch die Mitwirkung unserer Gedanken gewissermaßen erst ihre Qualität erhalten. Jeder weiß, daß Angst und besonders Schreck sehr starke physiologische Wirkungen hervorbringen können. Man kann Angstschweiß bekommen; der Schreck kann lähmen und töten. Aber alle psychischen Affekte (seelischen Erregungen) solcher Art erlangen ihre physiologische oder charakteristische Wirkung erst durch den „Kontrolleur"-Gedanken, der oft blitzartig schnell in unserem Bewußtsein eine Vorstellung hervorruft. So kann der Schreck nur dann eine schädliche Wirkung ausüben, wenn die Ursache des Schrecks gleichzeitig einen Gedanken zur Auslösung bringt, der in unserem Bewußtsein die Vorstellung von etwas Schrecklichem hervorruft. Verändern wir künstlich die Gedanken und damit die Vorstellung eines Menschen, was in der Hypnose möglich ist, und übernimmt ein fremder Wille die Führung über das Bewußtsein und die Gedanken des anderen durch geeignete Suggestionen, dann können bekanntlich die entgegengesetzten Wirkungen un physiologischen Veränderungen aus derselben Ursache hervorgerufen werden.

Einige Beispiele hypnotischer Experimente und suggestiver Einwirkungen mögen dies erläutern. In Nancy wurde von Professor Blondlot einer Versuchsperson während des hypnotischen Tiefschlafes auf die rechte Schulter ein spanisches Fliegenpflaster appliziert und auf die linke Schulter eine Briefmarke geklebt, aber das Umgekehrte suggeriert. Um vor Täuschungen gesichert zu sein, legte man über Pflaster und Briefmarke einen Verband und versiegelte ihn. Der Hypnotisierte wurde aufgefordert, nach einigen Stunden wieder zu kommen, und darauf geweckt. Nach Rückkehr der Versuchsperson zu der suggerierten Zeit wurden das unverletzte Siegel und der unbeschädigte Verband gelöst. Das Resultat der Suggestion war, daß die spanische Fliege eine kaum merkliche Rötung der Haut verursacht, die unschuldige Briefmarke aber eine richtige Blase „gezogen" hatte. Da eine Briefmarke natürlich nie die Wirkung einer spanischen Fliege haben kann, so ist durch dieses Experiment eklatant erwiesen, daß eine durch Suggestion verursachte Vorstellung einen entgegengesetzten physiologischen Effekt von dem erzielte, wie er gesetzmäßig hätte eintreten sollen.

Es dürfte wohl unmöglich sein, nach unserem gegenwärtigen Wissensstand den inneren Vorgang bei der Realisierung derartiger Suggestionen zu erklären, weil es allen Gesetzen außerhalb des Menschen widerspricht; und über die psychischen Gesetze im Menschen wissen wir nur sehr wenig. Blondlot stellte den Lehrsatz über die hypnotische Suggestion auf: „Jeder erwartete physiologische oder psychologische Effekt im Körper hat die Neigung, einzutreten!" Bei dem besprochenen Experiment erwartete der Hypnotisierte infolge der Suggestion, daß auf der linken Schulter das vermeintliche Pflaster die bekannte Wirkung tun würde, und die Einbildungskraft war so stark, daß der erwartete Effekt eintreten konnte, respektive eintrat; die physiologische Wirkung einer spanischen Fliege wurde also an eine Stelle des Körpers verlegt, an der der betreffende Reiz von außen nicht vorhanden war; während umgekehrt an einer Körperstelle, an der ein wirklicher therapeutischer (arzneilicher) Reiz ausgeübt wurde, dessen Wirkung vollständig aufgehoben war.

Ganz eigenartige Beobachtungen sind es, die das Seelenleben des Menschen mit dem Chemismus seines Körpers in Zusammenhang bringen. Wir schließen mit der Anführung einer Anzahl solcher Beobachtungen von Forschern und Aerzten. Professor Gates, ein amerikanischer Arzt, behauptet, daß auf jedes unangenehme Gefühl eine entsprechende chemische Veränderung im Körper folgt; hierüber hat er bereits im Jahre 1879 seine Erfahrungen veröffentlicht. Er ließ den Atem eines Menschen durch eine Röhre gehen, die mit Eis gekühlt war, so daß die flüssigen Bestandteile des Atems sich verdichteten, die dann mit Rhodopsinjodid gemischt wurden. Bei einem Menschen im normalen Seelenzustand ergab sich kein Niederschlag. Wenn aber der betreffende Mensch zornig war, so erschien fünf Minuten später ein bräunlicher Niederschlag, der die Anwesenheit eines durch die Gemütsbewegung hervorgebrachten chemischen Stoffes bewies. Dieser Stoff wurde ausgezogen und Menschen oder Tieren eingegeben und brachte bei diesen einen Reiz und Aufregung hervor. Die Trauer um ein jüngst verstorbenes Kind ergab beim selben Versuch einen grauen Niederschlag, die Reue einen rötlichen usw. Seine Versuche zeigten, daß Zorn, Uebelwollen oder Niedergeschlagenheit im Körper schädliche Stoffe erzeugen, aber auch, daß angenehme und mit Glücksgefühlen verbundene Geisteszustände chemische Stoffe von beträchtlichen Nährwerten entwickeln, die die Zellen zu erhöhter Arbeitsenergie veranlassen. Zur Vermeidung spöttischer Folgerungen stellt Gates ausdrücklich fest, daß die Farben der verschiedenen Niederschläge zwar von den angewandten chemischen Stoffen herrühren, daß aber jene Gemütsbewegungen mit demselben Stoff zusammen erst die verschiedenen gefärbten Niederschläge hervorbringen.

Ueber andere Versuche berichtet Professor Gates: Man nehme ein halbes Dutzend Menschen in einem Zimmer; der eine empfindet Niedergeschlagenheit, der andere Reue, der dritte Aerger, der vierte Eifersucht, der fünfte ist fröhlich, der sechste voller Wohlwollen. Proben ihres Schweißes werden von dem Erforscher auf den Zusammenhang des Körpers und des Geistes untersucht, und man erkennt aus ihnen deutlich und unmißverständlich diese verschiedenen Gemütsstimmungen. Denn man hat festgestellt, daß der plötzlich bei starkem Schuldbewußtsein ausbrechende kalte Schweiß chemisch von dem gewöhnlichen Schweiß verschieden ist: es soll sogar der Gemütszustand eines Verbrechers durch chemische Untersuchung dieses Schweißes erkannt werden. Der bei der Furcht abgesonderte Schweiß verhält sich chemisch ganz anders und riecht auch anders als der Schweiß bei froher Stimmung. Allgemein bekannt ist, daß das Haar eines Menschen infolge starken Kummers, plötzlichen Schreckens und anderer stark erregender Umstände in einer Nacht weiß werden kann; Marden ist der Ansicht, daß starke Gefühlserregungen die Bildung von Schwefel bewirken, der die Farbe des Haarfettes verändert. Dr. Snow vertritt in der Londoner Zeitschrift „Lancet" die Ueberzeugung, daß die meisten Fälle von Krebs, besonders Brust- und Gebärmutterkrebs, geistigen Zuständen und zwar fortgesetzter Sorge und Aengstlichkeit ihren Ursprung verdanken. Gelbsucht soll nach Berichten von Dr. Churton im „British Medical Journal" eine Folge von Angst sein, da die Leber bei gedanklichen Verstimmungen besonders angegriffen wird. Dr. Murchison sagt: „Ich war überrascht, wie viele unter denen, die an Leberkrebs leiden, ihre Krankheit auf einen langen Kummer zurückführen. Die Zahl war viel zu groß, um noch an ein zufälliges Zusammentreffen glauben zu können."

Leset die „Sonntagpost".

Börsennotierungen.

Chicago, den 27. Januar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags.

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Mais—		
Januar	$1.19	$1.19
Mai	1.13⅞	1.15¼
Hafer—		
Januar	.56¼	.57
Mai	.57½	.58⅜
Speck—		
Mai	36.60	37.60
Schmalz—		
Mai	22.40	22.67
Rippen—		
Mai	20.42	21.92

Maimais stieg bis auf $1.16¾, fiel aber wieder, als Provisionen im Preise sanken. Es scheint jetzt, als ob man hier den Vorrat der Alliierten an Brotstoffen um 15 bis 25 Prozent zu niedrig veranschlagt hat. Auch sind die bisherigen Preise zu hoch, als daß Europa im hiesigen Markte einkaufen würde.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Samstag
London—		
Cables	476.52½	476.52½
Checks	475.75	475.75
Paris—		
Cables	545 1-16	545 1-16
Checks	545¾	545¾
Holland—		
Checks	41.55	41.55
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.93	4.90
Dänemark—		
Checks	26.50	26.50
Norwegen—		
Checks	27.70	27.75
Schweden—		
Checks	28.47	28.62
Spanien—		
Checks	20.05	20.05

Produkten-Börse.

Geflügel und Kalbfleisch haben steigende Tendenz, während die geringeren Grade von zugerichtetem Rindfleisch niedriger notiert sind. Unter den Notierungen von Barpreisen für Getreide sind bedeutend niedrigere Ziffern zu konstatieren, Hafer Nr. 2 ist mit 60 Cents quotiert. Kartoffeln schwanken um wenige Cents für den Zentner, der Noromalpreis ist $1.75—$1.90.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. A. Hahn Co., 150 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.23
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Pur Eiweiß		1.05
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.25
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $		9.46
do., Rübenzucker, do.		9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.53
„Firsts", das Pfund		0.52
„Seconds", das Pfund		0.50
Packware, das Pfund	0.36	—0.37
„Ladles", das Pfund	0.43	—0.44

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.54
„Ordinary Firsts", Dutzend		0.53
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.52	—0.53½
(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.36½	—0.36¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.36½	—0.36¾
„Dallies", das Pfund	0.37	—0.37½
„Long Horns", das Pfund	0.37	—0.37½
„Young Americas", das Pfund	0.37	—0.37½
„Brick", das Pfund	0.32	—0.32½
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.35	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.27
Hähne, das Pfund		0.20
„Springs", das Pfund	0.26½	—0.27
„Stags", das Pfund		0.23
Truthühner, das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.24
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend	6.50	—7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund		0.41
Gänse, das Pfund		0.25
Enten, das Pfund		0.34
Hühner, junge, das Pfund	0.27	—0.29
do., alte, das Pfund	0.28	—0.30

Hasen.

Das Dutzend zu	2.00	—2.10

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 16c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Rounds	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15
60—75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18½	—0.19½
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.20½
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.14	—0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Talman Sweets	5.50	—6.00
Northern Spy	9.00	—10.00
King	7.00	—7.50
York Imperial	6.50	—7.00
Greenings	6.50	—6.75
Baldwins	6.50	—7.00
Golden Russets	6.00	—6.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg	3.50	—3.75
Rome Beauties	3.25	—3.50

Nüsse.

Schwarze Wallnüsse, Pfund		0.01¼
Hickory, Shellbark, Pfund		0.03

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	3.50	—4.50
California Navels (80—100)	3.25	—3.75
do. (126—176)	4.50	—5.00
Zitronen, California, die Kiste	3.50	—4.50
Grapefruit, Florida (46—80)	4.25	—4.75
do., kleinere	2.75	—3.25

Beeren.

Preißelbeeren, Cape Cod, Faß		22.00
Erdbeeren, das Quart	0.60	—0.65

Frisches Gemüse.

Artischoken, Trommel		15.00
Blumenkohl, westlicher, Crate		2.00
Eierpflanzen, Crate	3.00	—4.00
Gurken, Ill., Kiste 2 Dutzend	4.00	—7.50
Karrotten, Hamper	0.00	—1.00
do., Louisiana, das Faß		3.50
do., der Sack	0.50	—0.60
Kraut, Wisconsin, die Tonne	20.00	—24.00
do., neues Calif., Crate	2.00	—2.15
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
do., das Faß	3.50	—4.00
Pastinaken, die Kiste		0.35
do., der Sack		0.40
Petersilie, Louisiana, Faß	5.00	—5.50
do., krause, do.	5.00	—5.50
Pfeffer, Florida, Crate	6.50	—7.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.60	—0.65
do., hiesige, do.		0.85
Rosenkohl, das Quart		0.20
Rüben, das Faß	5.00	—5.50
do., der Sack		0.50
Salat, Kopf—		
California, Crate	5.50	—6.00
Endivien, das Faß	4.00	—4.50
Eskarole, das Faß	4.00	—4.50
Blattsalat, große Kiste	0.47½	—0.50
Schalotten, das Faß	7.00	—8.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	2.50	—5.50
do., gelbe, Hamper	2.50	—5.50
Schwarzwurz, das Dutzend	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan, Crate	2.60	—2.75
do., westlicher	8.50	—9.00
Spinat, Texas, Bushel	0.75	—1.00
do., California, Crate	3.00	—3.25
Squash, die Tonne	16.00	—18.00
Tomaten, Florida, Case	7.50	—8.00
Turnips, das Faß	6.00	—6.50
do., heimische, der Sack	0.75	—1.00
Zwiebeln, heimische, der Sack		0.90
do., Indiana, gelb und rot, der Sack	2.00	—2.15

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.75	—1.90

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 2, rot		2.24
Nr. 3, do.		2.23
Nr. 1, hart		2.26¼
Nr. 2, do.		2.23½
Nr. 3, do.		2.23½
Nr. 1, nördlicher	2.28½	—2.29
Nr. 2, do.	2.26	—2.27
Mais—		
Nr. 4, gemischt	1.15	—1.18
Nr. 5, do.	1.14	—1.15
Nr. 6, do.		1.10
Nr. 3, gelb		1.22
Nr. 4, do.	1.18	—1.19
Nr. 5, do.	1.14	—1.15
Nr. 6, do.	1.10	—1.12
Nr. 4, weiß	1.18	—1.19
Nr. 5, do.	1.14	—1.15
Nr. 6, do.		1.12
Zufuhr (Woche)— Weizen.....666,000;	Mais	1,770,000
Verschiffung (Woche)— Weizen.....269,000;	Mais	929,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.60
Nr. 3, do.	0.56	—0.58¼
Nr. 4, do.	0.53	—0.56
„Standard"	0.57½	—0.60½
Gerste—		
Malz	0.85	—0.98
Roggen—		
Nr. 2	1.59	—1.60½
Flachs, Duluth		3.21
Mehl—		
Frühjahr	9.60	—10.15
Winter	10.50	—10.65
Roggen		9.00
Gerste		3.40
Mais		3.25
Heu (Verkauf an den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	28.00	—29.00
Standard	27.00	—28.00
Alfalfa	26.00	—32.00
Nebraska	26.00	—29.00
Dakota	20.00	—26.00
Iowa und Minnesota	15.00	—23.00
Ill. u. Wisconsin, Futter	12.00	—16.00
Packheu	8.00	—10.00
Stroh—		
Roggen	12.50	—13.50
Hafer	11.50	—12.50
Weizen	11.50	—12.50
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.00
Kleesamen	25.00	—26.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.50	—20.00
Gute bis ausgesl. Ochsen	16.25	—19.25
Mittlere Ochsen	10.00	—16.00
Jährlinge	13.00	—19.00
Fette Kühe und Rinder	7.40	—14.50
Kälber	6.50	—14.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	17.40	—17.60
Schwere Fleischerware	17.60	—17.70
Leichte Fleischerware	17.45	—17.60
Mittlere Fleischerware	17.40	—17.60
Gemischte Packware	16.80	—17.45
Ferkel	12.00	—14.25
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	13.00	—16.10
do., Native	12.50	—16.00
Jährlinge	10.25	—14.50
Wethers	9.50	—11.65
Ewes	5.00	—10.25

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 909 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test $		0.12
Red Crown Gasolin		0.28
Winteröl schwarz		0.13½
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.66
do., gereinigt, do.		1.68
Terpentin, im Faß, Gallone		0.92
Denatur. Alkohol, Gallone		0.62
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.85	—6.75
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—2.75
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, weiß, Gallone		3.35
do., orangefarben, Gallone		3.15

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
5 Am. Radiator	297	297	297	— 1
33 do., Vorzugsakt.	126	126	126	+ 1
305 Am. Shipbldgd.	106	104	104	.....
1252 Armour, Vorz.	101⅞	101⅛	101⅜	+ ⅛
1410 Booth Fisheries	19¾	19	19⅝	— ⅛
65 do., Vorzugsakt.	80	79½	79½	.....
100 Chic. City & Conn. Rys.	⅝	⅝	⅝	.....
380 do., Vorzugsakt.	10½	9¾	9¾	— ¼
175 Chic. Pn. Tool	65	62½	62¾	— 2¼
25 Chic. Railways, Series 1	37	37	37	— 1
1210 Cudahy & Co.	104	103	103	— 1
1164 do., Rights	⅞	¾	⅞	.....
79 Comm. Edison	114½	114	114½	— ½
30 Deere, Vorzugs.	96½	96	96	.....
173 Diamond Match	110	109	109	.....
105 Hart, Schaffner & Marx	77½	74	77½	+ 2½
25 Illinois Brick	59	59	59	+ 1
2175 Libby, McNeill & Libby	22⅝	21¼	21⅝	— ¼
370 Lindsay Light	14	13½	13⅝	— ⅛
25 Midwest Utilities	25	25	25	+ ½
30 do., Vorzugsakt.	53½	53	53½	+ 1
128 Montg. Ward, Vorzugsaktien	12	11½	12	+ 1
129 Public Service	91	90	90	.....
30 do., Vorzugsakt.	92	92	92	.....
50 Peoples Gas	46	45½	45½	— 2½
50 Quaker Oats	300	300	300	.....
124 do., Vorzugsakt.	102½	102	102½	.....
507 Sears-Roebuck	178	170½	176	— 3
55 do., Vorzugsakt.	120	120	120	.....
43 Shaw Taxi	92	91½	92	.....
4836 Stewart-Warner	88¼	86	87¾	— ½
7807 Swift Internat'l	44⅝	43½	44	— ¼
6181 Swift & Comp.	123½	122⅛	123	— ¼
7516 Union Carbide & Carbon	57½	56⅛	56¾	— ¼
521 Unit. Paperboard	19	18	18	.....
200 Western Stone	4½	4	4½	.....
80 Wilson & Comp.	69	67	69	+ 1
126 do., Vorzugsakt.	98	97	97	— 1

Bonds.

Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$1,000 Armour 6s of 1921	101	100⅞	100⅞	.....
1,000 Booth Fisheries Deb. 6s	90	90	90	— ⅛
3,000 Chic. City & Con. Rys. 5s	48	48	48	— 1
1,000 Chic. Rys. 1st 5s	80	80	80	— ½
1,000 do., Series B.	49	49	49	— ½
2,000 do. Adj Inc 4s	27¾	27¾	27¾	.....
8,000 Chic. Tel 5s	96⅞	96¾	96¾	— ⅛
37,000 Comm. Edison 1st 5s	94⅜	94¼	94⅜	+ ⅛
2,000 do. Elec. 1st 5s	90	90	90	.....
1,000 Peoples Gas Refunding 5s	77	77	77	.....
57,000 Pub. Serv. of Nor. Ill. 5s	87⅛	87⅜	87½	.....
2,500 Swift & Comp. 1st 5s	96⅛	96⅛	96¼	+ ⅛
5,000 Wilson & Co. 6s	97¾	97	97¾	— ½

— Vorbeugung —„...O, manche Operetten-Komponisten zeichnen sich entschieden durch Ehrlichkeit aus!" — „Wieso denn?" — „Sie lassen den Text von anderen verfassen, damit man nicht sagen kann, sie hätten den auch noch gestohlen!"

— Zur Mode. — „Was die Frau Doktor immer mit ihrem Anwesen renommiert! Da hab' ich mehr Blumen auf meinem Hut, als die in ihrem Garten!"

Sogenannte Sachverständige.

Vom Binnensteueramt wurde ein Warnruf erlassen.

Das Binnensteueramt richtet an Alle, welche Einkommensteuer zu bezahlen haben, die Warnung, vor sogenannten Sachverständigen auf der Hut zu sein und sich nicht von ihnen schröpfen zu lassen. Es macht darauf aufmerksam, daß Tausende von Leuten, die vielleicht früher vorübergehend im Bundesdienste standen, sich erbieten, gegen eine entsprechende Vergütung den Steuerpflichtigen bei der Ausfertigung der Liste zu helfen, daß ihre Angaben sich aber in vielen Fällen als falsch erwiesen und für die Betreffenden große Unannehmlichkeiten zur Folge hatten. Man sollte sich deshalb wenn irgend möglich an das offizielle Auskunftsbüro wenden, das in Verbindung mit jedem Steueramt betrieben wird, oder an die Banken und andere ähnliche verantwortliche Geldinstitute, welche bisher der Regierung sowohl wie dem Publikum ihre Dienste bereitwilligst zur Verfügung stellten und dieses jedenfalls auch in Zukunft tun werden.

Zu hohe Preise verlangt.

Butter-, und Eierhändler werden zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Bundesgroßgeschworenen haben heute mit einer Untersuchung gegen die Lebensmittelhändler, welche sich nicht mit einem angemessenen Gewinn zufrieden geben, sondern ungebührlich hohe Preise verlangen, begonnen. Vor allem handelt es sich um die Butter- und Eierpreise, welche bekanntlich in der vorigen Woche ganz bedeutend niedriger wurden, eine Tatsache, von welcher manche Händler, den von ihnen geforderten Preisen nach, aber immer noch nichts gemerkt zu haben scheinen. Die Vertreter von etwa 20 Geschäften, darunter auch verschiedene große Warenhäuser an der State Straße, wurden als Zeugen vernommen und teilten den Großgeschworenen mit, wie hoch sich ihrer Ansicht nach der Preis im Kleinhandel stellen sollte.

Kleine Kriegsdepeschen.

Schlimme Sicherheitszustände.

Paris, 27. Januar. Die Zeitung „Matin" schreibt heute, indem sie auf die Neuorganisierung der amerikanischen Polizei in Paris hinweist, daß die große Zahl von Verbrechen, die während des Monats Dezember im Departement der Seine verübt wurde, der ungenügenden Ausbildung der amerikanischen Soldaten im Polizeidienst zuzuschreiben sei. Es ereigneten sich 34 Morde, 220 Ueberfälle bei Nacht und auch bei Tage und 550 ernsthafte Streitigkeiten. Infolgedessen verlangte der Brigadegeneral W. W. Harts eine bedeutende Verstärkung der amerikaninschen Militärpolizei, und seitdem wurden von ihr weit mehr Verhaftungen, besonders im Montmartre-Bezirk vorgenommen, auch solche von vielen amerikanischen Deserteuren. Früher sei die amerikanische Polizei in Paris hauptsächlich aus solchen Offizieren und Soldaten zusammengesetzt gewesen, die verwundet worden waren. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, amerikanischen Soldaten auf den Straßen Auskunft zu erteilen, und kleinere Vergehen zu rügen, aber die Mannschaft verstand es nicht, bei schweren Verbrechen in richtiger Weise zu handeln. Eine andere Zeitung, der „Intransigeant" ist über die Verstärkung der amerikanischen Polizei sehr erfreut, und äußert sich dazu wie folgt: Angriffe seitens Bewaffneter mehrten sich in sehr bedenklicher Weise, Juwelierläden wurden am hellen Tage geplündert, und unsere Freunde aus den Vereinigten Staaten werden es ebenso sehr, wie wir beklagen, daß die „Kühnheit" ihrer schlechten Elemente seit dem Waffenstillstand allzusehr gestiegen ist.

— Variant. — Eines Weibes Rede ist keines Weibes Rede — gleichzeitig reden alle beede.

Aus Eifersucht?

Polizei und Koroner untersuchen Ursache des Todes von Frau L. Gould.

Die Polizei der Bezirkswache in Hyde Park und der Koroner sind bemüht, festzustellen, ob die 25jährige Frau Lotteretta Gould, die Gattin des wohlhabenden Garagebesitzers James A. Gould, Nr. 1358 O. 53. Str., freiwillig aus dem Leben schied, oder aber einem Verbrechen zum Opfer fiel. Frau Gould starb an den Folgen einer Karbolsäurevergiftung. Die Polizei, die von dem Gatten benachrichtigt wurde, fand die Frau bereits tot vor. Elmer H. Peterson, ein Matrose der Flottenschule von Great Lakes, ein Vetter der Verstorbenen, drang auf eine genaue Untersuchung. Wie Gould angibt, lag kein Grund vor, der nach seiner Ansicht seine Gattin veranlassen konnte, sich selber das Leben zu nehmen. Wie es heißt, war Frau Gould aber sehr eifersüchtig.

Eine Koronersjury erkannte heute nachmittag in ihrem Wahrspruche darauf, daß die Frau ihren Tod durch einen unglücklichen Zufall gefunden habe.

Die Weggenossen.

Traten Wanderung, von der Niemand wiederkehrt, selbander an.

In der Herberge Nr. 338 S. Green Straße wurden heute in einem Zimmer, das sie erst gestern abend gemietet hatten, zwei etwa 55 Jahre alte Männer tot aufgefunden. Sie waren an Gas erstickt, das einem halboffenen Brenner entströmte, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie einem unglücklichen Zufall zum Opfer fielen. Aus Briefen, die sich in ihren Taschen fanden, schließt die Polizei, daß es sich um die Farmer Dan. Carroll aus DeKalb, Ill., und Frank MacKeown von Peoria, Ill., handelt. Die Leichen befinden sich im Bestattungsgeschäft Nr. 326 S. Racine Avenue, wo auch der Koronersinquest abgehalten werden wird.

Streiker vor Gericht geladen.

Sollen sich am 3. Februar wegen angeblicher Mißachtung verantworten.

Auf Ersuchen der Havana-American Cigar Co. erließ Superiorrichter Sullivan am 15. Januar einen Einhaltsbefehl gegen die 400 streikenden Zigarrenmacher der Gesellschaft, denen darin verboten wird, Streikposten auszustellen oder den Betrieb der Firma in sonstiger Weise zu behindern. Sie behauptet nun, daß die Streiker diesen Befehl übertreten hätten, und beantragten vor dem genannten Richter, sie wegen Mißachtung seines Gerichtshofes vor sich zu laden, und Richter Sullivan setzte den Termin hierfür auf den 3. Februar an.

Die Führer der Streiker erblicken in dem Vorgehen der Gesellschaft den letzten Verzweiflungsversuch, die Streiker einzuschüchtern und zur Rückkehr zur Arbeit zu bewegen, versichern aber, sie werde sich in dieser Erwartung schwer getäuscht sehen.

Grausiger Tod.

Während er einige Minuten unbeaufsichtigt war, stürzte heute in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 163 Ost 22. Str. in Chicago Heights, der zweijährige Ennuzzo Uzzi in einen Bottich voll heißen Wassers, den seine Mutter zum Waschen auf den Fußboden gestellt hatte. Das Kind erlitt so schwere Brühwunden, daß es wenige Minuten später starb.

In der elterlichen Wohnung Nr. 2109 Flournoy Str., riß der fünfjährige Cornell Misacge einen Topf siedenden Wassers vom Ofen. Er trug schwere Brühwunden davon, die bereits nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Nach fast zwei Jahren.

Deutsche, Oesterreicher und Ungarn werden wieder eingebürgert werden.

Nach einer Unterbrechung von fast zwei Jahren werden nächsten Freitag in Chicago zum ersten Mal wieder Reichsdeutsche, Oesterreicher und Ungarn eingebürgert werden. Es liegen in Cook County nicht weniger als 3700 Bewerbungen vor, die alle bereits vor Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg, das heißt also vor dem 6. April 1917, eingereicht wurden und nun, da alle drei Gerichte, das heißt das Bundes-, das Kreis- und das Superiorgericht, sich an die Arbeit machen werden, innerhalb der nächsten paar Monate erledigt werden dürften. Den Anfang wird das Kreisgericht machen.

Die Bewerbungen waren bekanntlich dem Gesetz nach zunächst dem Justizamt in Washington zu unterbreiten, damit dieses sie einer eingehenden Prüfung unterziehe. Da es anderweitig mit Arbeit überhäuft war, fand es bis zum Waffenstillstand keine Zeit, ihnen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, dann aber, mitte November, begann es damit, jede einzelne genau zu untersuchen. Diejenigen von ihnen, gegen welche keine Einwendungen zu erheben sind, gehen nun, sobald sie erledigt sind, dem hiesigen Einbürgerungsbüro zu, welches sie ebenfalls auf das Sorgfältigste prüft und dann dem betreffenden Gericht eine Liste der einwandsfreien Kandidaten zustellt, damit diese zu dem vorgeschriebenen Verhör vorgeladen werden.

Der Vorsteher des besagten Büros, W. H. Wagner, macht nun darauf aufmerksam, daß die Gesuche in der Reihenfolge erledigt werden, wie sie von Washington aus hier eintrafen, nicht etwa in der, wie sie eingereicht wurden, daß man die Betreffenden rechtzeitig benachrichtigen wird und daß es keinen Zweck hat, bei ihm Erkundigungen einziehen zu wollen, da er keine weitere Auskunft zu geben vermag. Muß Jemand länger warten als Andere, so bedeutet dieses in den meisten Fällen durchaus nicht, daß sein Gesuch abschlägig beschieden wurde, sondern nur, daß die Untersuchung noch nicht zum Abschluß gelangte. Kandidaten, welche sich in irgend einer Weise gegen die Gesetze dieses Landes vergangen, werden das Bürgerrecht natürlich nicht erhalten.

Wohl ausstaffiert.

Räuber kränken Wirt um Bargeld, neuen Ueberzieher und Schnaps.

Kurz nachdem er heute früh seine im Hause Nr. 530 West Harrison St. gelegene Wirtschaft geöffnet hatte, erhielt M. W. Dillon den Besuch von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen. Die Kerle plünderten den Kassenapparat um das darin befindliche Wechselgeld im Betrage von $5, nahmen den neuen Winterüberzieher des Wirtes sowie zehn Flaschen Schnaps mit und empfahlen sich dann. Sie wurden bisher vergeblich von der Polizei gesucht.

Plötzlich abberufen.

Von einem plötzlichen Tode wurde gestern in ihrer Wohnung, Nr. 950 Nord Drake Ave., die 30jährige Grace Ellsworth, Lehrerin an der Tennyson Schule, ereilt. Die Koronersgeschworenen, die den Todesfall untersuchten, gaben heute mittag ihren Wahrspruch dahinlautend ab, daß sie einem Herzleiden erlag.

Untersuchung im Gange.

Dem Koroner wurde gemeldet, daß der vierjährige George Galliatowich, Nr. 1755 W. North Ave., an Kokainvergiftung gestorben sei. Die Untersuchung ist im Gange.

* Ein ungefähr 60jähriger Mann, dessen Name und Adresse noch nicht ermittelt werden konnten, wurde heute an Harrison und Dearborn Str. tot aufgefunden. Spuren von Gewalttätigkeit sind an der Leiche nicht wahrnehmbar.

„Immer langsam voran."

Der Jennie McDonald-Fall harrt noch immer seiner Lösung.

Die mit der Aufarbeitung des McDonald-Falles — Jennie McDonald wurde bekanntlich Donnerstagvormittag an Erie Straße, nahe Lake Shore Drive, mit gebrochenen Armen und Beinen tot aufgefunden — betrauten Detektives beharren nach wie vor auf der Annahme, daß Frl. McDonald von einem Kraftwagen, den ein Lenker in Livree bediente, überfahren, nach der Leichenfundstätte befördert und dort ihrem Schicksal überlassen worden sei. Sie glauben jetzt, daß der Unfall sich an der Belmont Ave., der Kirche der Lady of Mount Carmel gegenüber, ereignet habe, denn dort hat man einen Teil eines Strumpfbandes gefunden, das anscheinend dem Opfer gehörte. Nicht weit davon fand man ein blutbeflecktes Taschentuch.

Auf Grund einer anonymen Anzeige hat Polizeihauptmann Dennis Malloy von der Wache an der Chicago Ave. sich bemüßigt gesehen, zwei seiner Detektives mit der Bewachung einer Privatgarage in Maywood zu betrauen. Ein dort beschäftigter Wagenführer soll seit Donnerstagabend nicht zurückgekehrt sein und sich schon dadurch dringend verdächtig gemacht haben.

Heute nachmittag wurde bekannt, daß die Polizei auch auf einen Chauffeur fahndet, der in Diensten einer Garage in der Nähe von Clark und Division Str. stand und einen schwarzen Kraftwagen führte, mit dem er seit Donnerstag verschwunden ist. Der Mann wohnte an Burton Place. Bekanntlich soll der Kraftwagen, der Frl. McDonald überfuhr, von schwarzer Farbe gewesen sein.

Heute nachmittag wurde vom Detektive Wm. O'Malley ein Chauffeur namens John McKenney verhaftet, der um die Zeit, in der Frl. McDonald überfahren wurde, in unmittelbarer Nähe der Unfallsstätte gesehen worden sein soll.

Wurde durchschaut.

Luther Johana spielte sich als Detektive auf und wurde verhaftet.

An Clark und Erie Straße prügelten sich heute früh Luther Johana, Nr. 147 W. Erie Straße, mit John Moses, Nr. 812 N. Dearborn Straße, und Michael David, Nr. 412 N. Clark Straße, als der zufällig des Weges kommende, dem 1. Hilfspolizeichef unterstellte Detektive Casey ihn zur Rede stellte. „Ich bin ein Detektive," antwortete ihm Johanna, indem er ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte; „diese Halunken da wollten mich berauben. Das geht Sie übrigens nichts an. Kümmern Sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten."

„Zufällig bin ich selbst ein Detektive," bemerkte Casey und nahm das Dreigestirn fest.

Ein Vielgewünschter.

St. Louis und New Orleans sind an Albert E. Zamacona interessiert.

Detektives trafen heute aus St Louis hier ein, um Albert E. Zamacona, angeblich der Sohn eines bedeutenden mexikanischen Diplomaten, der vorgestern hier in einem Hotel der unteren Stadt verhaftet wurde, in ein Kreuzverhör zu nehmen. Zamacona wird nämlich von der Behörde in St. Louis unter der Anschuldigung, falsche Checks in Höhe von $1400 dort untergebracht zu haben, verlangt. Gleiche Klagen gegen ihn wurden aus New Orleans hörbar, wo er derartige „Wertpapiere" in Höhe von $800 in Umlauf gesetzt haben soll.

* Im Michael Reese Hospital starb heute der sechsjährige Wm. Witzel, Nr. 2714 Cottage Grove Ave., welcher, wie berichtet, am Samstag in der Nähe seiner elterlichen Wohnung von einem Kraftlastwagen der Bissel Laundry Co. überfahren wurde.

Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an General Pershing.

Underwood & Underwood.

Ansprache des Präsidenten Poincare im Hofe des amerikanischen Hauptquartiers.

Deutsches Altenheim verliert.

Nachlaß von Frau Paetzmann war den Hinterbliebenen zugesprochen

Frau Blakeslee unterlegen.

Ihr jahrelanges Prozessieren mit dem Gatten völlig erfolglos. — Die schadhafte Treppenstufe und der vergeßliche Hausbesitzer.

Die evangelisch-lutherische St. Stephansgemeinde hatte Frau Margarete Paetzmann am 4. April 1910, zu ihren Lebzeiten, einen Schuldschein über $2000 ausgestellt. Am 15. Mai 1913 hatte die damals 76 Jahre alte Frau Paetzmann den Frauenverein des Deutschen Altenheims um Aufnahme in die Anstalt ersucht und sich verpflichtet, dem Altenheim all ihr Hab und Gut zu vermachen. So wurde das Altenheim die Eigentümerin des Schuldscheins. Unter der Abmachung hatte sich nun aber der Altenheimverein verpflichtet, Frau Paetzmann „auf ein Jahr, bezw. auf Lebenszeit" aufzunehmen, und es war der Greisin freigestellt geblieben, während jenes Jahres freiwillig die Anstalt zu verlassen, laut der Vereinsstatuten, wie dem Frauenverein, sie zu entfernen. Blieb Frau Paetzmann länger, so war der Vertrag für ihr ganzes Leben bindend. Die Frau war am 7. Mai 1914 in die Anstalt eingetreten und dort am 24. April 1915 gestorben, also ehe das Probejahr abgelaufen war. Nun entstand die Frage, ob das Altenheim oder der Nachlaßverwalter zu dem Schuldschein über $2000, dessen Wert infolge Abzahlung auf $1610 gesunken war, berechtigt sei, und die Kirchengemeinde strengte eine Klage an, um die Sache zu erledigen. Das Superiorgericht hatte nun entschieden, daß der Nachlaßverwalter zu dem Gelde berechtigt sei, weil Frau Paetzmanns Probejahr noch nicht abgelaufen war, eine Ansicht, welcher der Appellhof heute zugestimmt hat, da laut den Nebengesetzen des Altenheimvereins dieser sich verpflichtet, im Fall des Ausscheidens eines Insassen nach dem Probejahr die der Anstalt übertragenen Fonds, abzüglich des Kostgeldes und sonstiger Auslagen, zurückzuerstatten. Die Tatsache, daß der Verein den Schuldschein im Besitz habe, sei, laut früheren gerichtlichen Entscheidungen, kein vollgiltiger Beweis, daß er auch der Eigentümer sei. Das Altenheim sei eine wohltätige Anstalt, und daher sollte jeder schriftliche Vertrag, sobald dessen Bedeutung zweifelhaft sei, entschieden zu ihren Ungunsten und zu Gunsten der Insassen ausgelegt werden.

Bleibt geschieden.

Laura Dupee Blakeslee wurde mit ihrer Berufung gegen die ihr ungünstige Entscheidung des Kreisgerichts vom Appellhof abgewiesen. Lauras Gatte Romaine Blakeslee hatte sich in Nevada scheiden lassen, das Staatsobergericht jenes Staates, vor dem die Frau ihren Kampf mit dem Gatten trug, die Scheidung bestätigt, die Frau dann hier die Scheidung als erschlichen angefochten, dem Nevadaer Gericht die Zuständigkeit abgesprochen, weil Blakeslee kein wirklicher Bürger jenes Staates geworden sei und weil das ganze Beweismaterial, auf das die Klage Blakeslees sich stützte, außerhalb des Staates Nevada gesammelt worden sei; die Frau verlangte die bedingte Scheidung. Der Appellhof entschied nun, daß letzteres Verlangen sich nur rechtmäßig begründen lasse, wenn das Paar noch verheiratet, die Scheidung in Nevada nicht rechtskräftig sei. Der Appellhof kommt aber zu der Ueberzeugung, daß sie rechtskräftig sei, Betrug nicht nachgewiesen worden und auch der Einwand hinfällig sei, das dortige Gericht sei nicht zuständig, weil die beklagten Missetaten außerhalb seiner Gerichtsbarkeit begangen worden seien. In Illinois seien die Gerichte unter gleichen Verhältnissen zuständig. Der Kampf des angesehenen Paares hat die Gerichte seit Jahren beschäftigt.

Warnung für Hausbesitzer.

Frau Ella Banta hatte der Frau Anna Anderson, einer ihrer Mieterinnen im zweistöckigen Hause 7036 Stony Island Avenue versprochen, die von der Veranda hinter dem Hause in den Hof führende Treppe ausbessern zu lassen, hatte es versäumt, und Frau Anderson war, als ein morsches Treppenbrett brach, gefallen und verletzt worden. Geschworene im Countygericht sprachen ihr $500 Schadenersatz zu, und der Appellhof wies heute Frau Bantas Einwand ab, daß Frau Anderson um den schadhaften Zustand der Treppe gewußt habe, also sie hätte vorsehen müssen. Frau Banta muß also bezahlen.

Fritzmanns Verhaftung.

John Fritzmann betrieb eine Werkstatt, in welcher er elektrische Plattierungsarbeit ausführte. Ein halbes Jahr hatte er für die Hot Point Electric Heating Co. Aufträge ausgeführt, als die Firma entdeckte, daß sie systematisch bestohlen wurde. Geheimpolizisten verhafteten Fritzmann, nachdem in seiner Werkstatt und Wohnung Artikel der Firma gefunden worden waren, die ihm nicht zur Verarbeitung übergeben worden waren, und den Versandtclerk der Firma, namens Gosner. Die Anklage wurde wegen ungehöriger Abfassung im Stadtgericht abgewiesen, und Fritzmann erwirkte im Superiorgericht ein Urteil über $2000 Schadenersatz gegen die Firma wegen Mißhandlung durch deren Superintendenten Richardson, Hermann Otten und John Cronin, und wegen 48-stündiger Freiheitsberaubung. Der Appellhof stieß dieses Urteil heute aber um und zieh in seiner Begründung Fritzmann grober Uebertreibung in seinen Zeugenaussagen, auch sei nicht nachgewiesen worden, daß Fritzmann ohne Grund verhaftet worden sei.

Streng nach dem Testament.

Frau Christine Schening hatte ihrer Tochter Rose das Einkommen eines gewissen Fonds auf Lebenszeit oder bis zu ihrer Verheiratung testamentarisch ausgesetzt, danach sollte der Fonds unter alle lebenden Kinder verteilt werden. Rose wollte Verzicht leisten, um die Aufteilung des Fonds zu beschleunigen, der Appellhof hat heute aber entschieden, das sei ungesetzlich, obwohl alle Beteiligten ihre Zustimmung gegeben hatten.

Der Hochschulbau in Evanston.

Bestätigt wurde als gesetzlich die Abhaltung der beiden Abstimmungen am 6. November und 11. Dezember vorletzten Jahres in Evanston über den geeigneten Bauplatz für die neue Hochschule. Die Entscheidung fiel damals zu Gunsten eines Bauplatzes am Ridge Boulevard aus.

Ringt mit dem Tode.

Ein von dem 18jährigen Benjamin Bradsky, Nr. 1417 California Ave., bedienter Kraftwagen prallte heute an Larramie und Chicago Ave. gegen einen Laternenposten an. Der Wagenführer flog auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Im St. Annenhospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Rubel-Banknoten steigen!
Heute $180.00.
Liberty Bonds (4.) $47.25 bar bezahlt.
L. KAUFMANN & CO.
Staatszeitung Building, Bank- und Schiffskarten-Geschäft.
28 S. Wells Str.
Offen täglich 9—6, Samstags bis 8.

Durch Steuern gesicherte
6% BONDS
$100, $500, $1000
Fällig in 1 bis 10 Jahren.
Erstklassige Sicherheit — Garantiert
Genaue Beschreibung auf Verlangen brieflich oder mündlich.
Wollenberger & Co.
Bankgeschäft
105 So. La Salle Str. Chicago.
dz16mo*

Liberty Bonds
Wir zahlen diese Preise in Bar:
1. $50 3½% Bonds, einschl. alle Koup. $51.50
3 Koupons abgeschnitten 49.00
2. $50 4% Bonds, einschl. alle Koup. 48.00
2 Koupons abgeschnitten 46.00
3. $50 4¼% Bonds, einschl. alle Koup. 48.32
1 Koupon abgeschnitten 47.60
4. $50 4¼% Bonds 47.10
Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden täglich 9 bis 6; Sonntags 10 bis 12
Zweigoffice: 1214 N. Ashland Ave., Ecke Milw
Bonds gekauft per registrierte Briefpost.
18dz3mt*

Liberty-Bonds
und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12.
nov6*1

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu augenblicklichen Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 1449
24nov3mt3

Zahle stets höchste Preise für
LIBERTY BONDS
und andere Wertpapiere.
J. S. LOWITZ,
Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft,
203 So. Dearborn Straße, Ecke Adams.
Wochentage 9—5, Sonntags 10—12.
20janmobidofa*

Bar für Liberty Bonds und Sparmarken.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave., Offen 9 Uhr vorm. b. 9 abends, Sonntags 10—1 Uhr.

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
7jan*X

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber
mitrmo*

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

TUESDAY DOLLAR DAY

Nachstehende Artikel beweisen deutlich die Kaufkraft, die ein Dollar hier hat.

Doppelte S.H. Grüne Stamps bis Mittag.

Tapeten — In Zimmerpartien, 10 Rollen Wände, 6 Rollen Decke, 18 Yards Borte oder Drop Ceil'g; Partie zu $1.00

WIEBOLDT'S — MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 Läden — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Keine Post-, Phone- oder C. O. D. Bestellungen ausgeführt.

Wein — Cherry Wein — süß und deliziös, regul. 75c Flasche — zwei Flaschen verkauft zu $1.00

Unterröcke — Damen-Unterröcke, in assortierten Mustern, mit gefältelter Flounce — unser regulärer $1.50 Wert, zu $1.00

Voile Blusen — Damenblusen, aus Voiles, einfach oder gestreift, Spitzen- und bestickte Fronts, andere in farbigen Streifen, gut $1.50 wert, zu $1.00

Stickerei — 45 Zoll breites fein besticktes Stickerei-Flouncing, Allover und hübsche Muster für Kleider — ein regulärer $1.25 Wert — die Yard zu $1.00

Lederbörsen — Leder Top Strap Börsen für Damen, mit Sicherheits-Frames, mit Spiegel, eine ausgezeichnete Auswahl, Werte bis zu $1.50, zu $1.00

Seidenstoffe — 300 Yards Seide, einschl. Crepe de Chine, Georgette Crepe, fancy Waisting, Seide Marquisette und Seide-Pongee, keine unter $2 wert, die Yard zu $1.00

Mäntelstoffe — Fancy Mäntelstoffe, 54 Zoll breit, heller Grund mit fancy Streifen oder karriert, wert $2.50, beschränkte Quantität, die Yard zu $1.00

Shakerflanell — Echter Amoskeag Shakerflanell — 36 Zoll breit — schweres Nap auf beiden Seiten — 40c wert; — speziell für Dienstag, 4 Yards für $1.00

Chemises — Envelope Damenchemise, hinten u. vorn mit Spitzen u. Band-Beading besetzt; voll im Schnitt, regulärer $1.50 Wert, zu $1.

Damenstrümpfe — Schwarze Damenstrümpfe, — Cashmere, nahtlos, dopp. Ferse u. Zehe, unser regulärer 50c Wert — drei Paar für nur $1.

Männerhosen — Einzelne Hosen für Männer, assortierte Streifen, — hübsche dunkle und mittlere Farben — aus starken und dauerhaften Stoffen gemacht — kommen in Größen 30 b. 44 Taillenmaß — am Dienstag zu $1.

Longcloth — Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, in feinem, weichem Chamoisfinish, die 29c Sorte, 5 Yards für $1.00

Kleider-Ginghams — Kleider-Gingham, 27 Zoll breit — eine große Auswahl von fancy karierten, gestreiften oder Plaids Mustern, gut 33c wert — 5 Yards für $1.00

Gebleichter Muslin — Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, in feinem, weichem Linenfinish — 5 Yards für $1.00

Bade-Handtücher — Fancy türkische Badehandtücher, aus schwerem twisted Garn, mit f'cy Borte, sowie Armee-Handtücher, wert bis zu 85c — speziell zu 2 für $1.00

Crib Blankets — Baby Crib Blankets — heller Grund, mit hübschen Kindergarten Entwürfen — schwer Wollenfinish; $1.50 Wert — das Stück zu $1.00

Toilet Seife — 3 Stücke Olivilo, 3 Stücke Life Buoy, 2 Stücke Stork Castile, 3 Stücke Palm Olive, 2 Stücke Creme Oil Seife, $1.25 Wert, zu $1.00

Männerstrümpfe — Naturgraue Cashmere nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, gut 75c wert — 2 Paar verkauft zu $1.00

Schuhe, unübertroffene Werte, $1

Schwarze Kid Schuhe für Damen, hohe oder niedrige Absätze.
Lackleder Damenschuhe, mit hohen oder niedrigen Absätzen.
Schwarze Canvas Damenschuhe, zum Knöpfen oder Schnüren.
1-Strap Leder Hausslippers für Damen.
Ganzlederne Comfortschuhe f. Damen, einfache Zehen.
Mädchenschuhe in unvollständigen Größen.
Kinderschuhe, in allen Ledersorten.
Kinderschuhe, ganz Leder, mit Stoff Oberteilen versehen.
Schnallen-Ueberschuhe für Mädchen (Arctics).
Schwarze Canvasschuhe für Kinder — diese Schuhe haben Ledersohlen und Leder-Absätze.
Schuhe für kleine Knaben, Blücher-Fasson, Extension-Sohlen, alle Größen bis 13½.
Einschnallige Ueberschuhe für Knaben (Arctics).
Slippers für Männer.
Gummischuhe für Männer — Ware von erster Qualität.
Schwere Canvas Gamaschen für Männer.
Fancy farbige Satin-Slippers für Damen.
Knabenschuhe, in angebroch. Größen.
Morgen, Dienstag, haben Sie die Auswahl von allen diesen Schuhen zu $1

Glace-Handschuhe — Waschbare Glacehandschuhe für Damen, eine Klaspe, nur in weiß — mit fancy schwarz bestickten Rücken, regulärer $1.65 Wert, zu $1.00

Knaben-Unterzeug — Gerippte baumwollene Union Suits für Knaben, Rückseite mit weichem Nap, geschlossene Crotch, alle Größen, wert $1.50, zu $1.00

Damen-Unterzeug — Beachtet diesen speziellen Bargain in Damenleibchen oder Hosen, feine Baumwolle, gerippt, leicht gefließt, 85c Wert, speziell zu 2 für $1.00

Männer-Unterzeug — Merino Hemden oder Hosen für Männer, mit Overlock Nähten, doppelter Faden, wunderbar dauerhaft, ganz speziell zu $1.00

Sateenhemden — Schwarze Sateen Arbeitshemden für Männer, echtfarbig, gut gemacht, erste Qualität, alle Größen, zu $1.00

Männerhüte — Steife oder weiche Männerhüte, wünschenswerte Moden und Farben, in jeder Größe und Fasson, so gut wie irgend ein $2.00 oder 2.50 Hut, Auswahl $1.00

Glas Shelves — 18-zöll. Plate Glas oder weiße Opalglas Shelf für Badezimmer, mit nickelplattierten Brackets — nicht abgeliefert) — zu $1.00

Arbeitshemden — Arbeitshemden für Männer — die echten Blue Bells, garantiert echtfarbig, alle Größen; werden anderswo zu $1.25 verkauft. $1.

Suit Cases — für braune Fibre Suit Cases, 26zöllige Größe, mit Stahl-Ecken und Enden, Spring Schloß und Catches. $1.

Waschkessel — für Nr. 8 galv. Waschkessel — Blechdeckel und Drop-Griffe. $1.

Schuhwichs-Kiste — Schuhwichskasten, wie die Abbildung, aus Birkenholz gemacht, grained Oak, Golden und „Fumed" Finish, zu $1

Rollschuhe — Rollschuhe für Knaben oder Mädchen, haben Kugellager, können verlängert werden um auf jeden Schuh zu passen, das Paar zu $1.00

Haarflechten — Flechten aus echtem Menschenhaar, natürlich gewelltes Haar in verschiedenen Längen u. Farben; ein prächtiges Sortiment; einige bis zu $2.50 wert; speziell zu $1.00

Gardinenstrecker — Gardinenstrecker, Tannenholz — feststehende Nadeln, starke Center Brace — das Stück zu $1.00

Rag Rugs — 27 bei 54-zöll. schwere Rag Rugs, Auswahl von gemischten Farben — schweres Baumwoll Warp, — am Dienstag, das Stück zu $1.00

Türmatten — 18 bei 30-zöll. schwere Draht Türmatten, aus galvanis. rundem Stahldraht, flache Reibfläche, wendbar, selbstreinigend, regulärer $1.45 Wert, zu $1.00

Für Drapes — Assortierte Partie Chenille u. Rope Twist Valance für große Einzeltüren, einfache od. gemischte Farben, schwere Schnüre, wert bis zu $1.65, die Auswahl zu $1.00

Gardinen Nets — 36-zöll. feine Filet Nets für Gardinen, weiß u. elfenbeinfarbig, ass't. kleingemust. Entwürfe, regul. Preis 35c — morgen, 4 Yards für $1.00

Frisches loses Leaf Lard, Pfd. 25¾c

Mehl, Ceresota, macht gutes Brot, 1 Sack an 1 Kunden — ⅛ Bbl. zu $1.38
Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gemacht, das Pfund 59c
Breakfast Speck — fein und mager, speziell, Pfund zu 42c
Zucker, feinster granulierte, 10 Pfd. an einen Kund., Pfund 9¾c
Kartoffeln, Wis. Snow Balls, feine mehl. Kocher, halten sich gut — 40 Pfund für $1
Frisch geröst. Bradberry Kaffee, alte Ernte, Pfd. 32c
Feiner English Breakfast Tee, Pfund 52c
Farmhouse Br. reine Tomato-Suppe, Büchse 10c
Geröstete Spare Ribs, fleischig und zart, das Pfund 14¾c
Quaker Corn Puffs, das Paket zu 12½c
Frisch abgeschnittenes Lamm- oder Beef-Stew — Pfund 17½c
Bester Schnitt Round Steak, Pfund 25¾c
Frisch gebackenes weißes od. Roggenbrot, Laib 8c
Frische Lamm- oder Kalbs-Chops, Pfund 22c
Telmo Brand reine Apfelbutter, Jar 25c
Richelieu Brd. Little Kernel Corn, Büchse 19c
Eier, feine Cold Stor., strikt candled, Dutzend 53c
Swifts Premium geräucherte Schinken, 10 b. 12 Pfd. schwer, Pfund 37¾c
Aunt Marie cond. Waschblau, macht ½ Gall., Fl. 8c
Fig Bars, 2800 Pfd., frisch von Fabrik, 23c Wert, soweit sie reichen, Pfd. 15½c

Die Auflösung des k. u. k. Heeres.

In graphischer Weise wird die Auflösung der österreichischen Armee von einem Schriftsteller, der die einzelnen Phasen des Zusammenbruches selbst beobachten konnte, beschrieben. Es ist dies Dr. Ernst Klimroth von Innsbruck, der dem „Luzerner Tagblatt" folgende Schilderung geliefert hat:

Am Allerseelentage trat die Auflösung der Front im Pustertale in die Erscheinung. Schon vorher war gemeldet worden, das das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 4 gemeutert habe und über Cenceniahe, Alleghe, Caprile gegen die Dolomitenstraße marschiere. Die Offiziere seien abgesetzt, würden als Geiseln mitgeführt; der Stabsfeldwebel reite auf dem Pferde des Obersten voran; Verpflegungs- und sonstige Magazine würden geplündert und beraubt; die berauschten Soldaten zerstören alles, was sie nicht mitführen könnten; das Vieh der armen, kaum zurückgekehrten Bevölkerung würde teils sinnlos geschlachtet, teils weggetrieben; auch seien bereits Brände zu verzeichnen. Desgleichen sei das tschechische Infanterieregiment Nr. 108 in Auflösung am Marsch durch das Gadertal. Die eigenen Abteilungen in diesem Raume hatten zum größten Teile keine Lust, mit den plündernden Soldaten in Berührung zu kommen, und entfernten sich, so daß die Offiziere machtlos waren und dem vorgesetzten Kommando telephonisch Auskunft erbaten, was zu tun sei.

Bei Innsbruck und Hall strecken etliche Flugzeuge ihren nackten, durchlöcherten Rumpf wehmutsvoll anklagend gegen den Himmel, als wollten sie weg von dieser Erde, auf welcher sie so mißhandelt wurden, daß es ihnen nie wieder vergönnt ist, sich aufzuschwingen in das Reich des Adlers, hinwegzufliegen über die Regionen des ewigen Schnees und Eises, zeitlos und raumlos, vergessend die Gesetze der Schwerkraft. Die Flugzeuge, die halbwegs noch instand zu setzen waren, fanden ihre Piloten, die nach allen Himmelsrichtungen abflogen. Der eine wollte nach der Schweiz, der andere nach München, um sich den Bayern zur Verfügung zu stellen, da es dort wenigstens noch „Militär" gebe, der dritte wollte nach Salzburg, der vierte nach Böhmen; mancher kam nie mehr heim, so ein Offizier, der samt der Dame, die ihn gebeten hatte, sie mitzunehmen, zu Tode stürzte. Von manchen Flugzeugen sah man nur mehr den Motor, umgeben von den Trümmern des Gestelles.

Nach Flugzeugen und Autos kamen die Fuhrwerke, Pferd und Mann in Staub gebadet, auf den tage- und nächtelang ohne Unterlaß durchfurchten Straßen; dicke Schmutzkrusten bedeckten Gesicht, Hände und Kleider. Die Bevölkerung der Hauptstadt Tirols hatte anfangs große Furcht vor Plünderungen und selbst bei Tag blieben alle Haustore versperrt. Nach Schaffung einer Bürger- und Arbeiterwehr, nach Regelung der Verpflegungsversorgungen wurde die Stimmung wieder zuversichtlich. Die Ueberfälle auf die Bahnmagazine und rollenden Güter gingen nicht ohne Schießen sowohl von seiten der Wache als auch der Raubenden ab. Es erwies sich als unfertig, Jungen als Ordnungsmannschaft mit Waffen zu versehen, da sie mehr Unheil als Gutes anrichteten.

Noch nie seit den Zeiten der Römer wurde auf der Brennerstraße und ihren Ortschaften bis hinunter gegen Salzburg von so vielen Personen und mit so verschiedenen Sachen unerlaubter Handel getrieben, wie in den verflossenen Tagen. Ein toller Jahrmarkt entwickelte sich mit den größtenteils gestohlenen Gütern. Kaum daß ein Auto hielt, war es schon von Kaufgierigen umringt, alles fand seine Abnehmer; Mehl, Zucker, Konserven, Kaffee, Marmelade, Leder, Decken, Rucksäcke, Wäsche, Einrichtungsgegenstände, Rauchsorten, ganze Autos samt Inhalt wurden zum Kaufe angeboten. Manche verkauften unter dem Höchstpreis. Eine Dame, welche für einen Sack Mehl hundert Kronen mehr bot, als verlangt worden war, wurde auf der Stelle von der Volksjustiz verprügelt. Die einmarschierenden Bayern sahen mit Unwillen auf das widrige Treiben der zuchtlosen Massen; wohltuend hob sich ihre Ordnung und ihr Betragen dagegen ab. Ihre Musikkapelle spielte nachmittags vor dem Innsbrucker Stadttheater unter großem Beifall, obwohl man den meisten ansah, daß ihr seelisches Gleichgewicht durch die überstürzten, fünftlich wechselnden neuen Ereignisse gestört war.

Wohl bei wenigen Dingen machte sich der Preissturz so rasch fühlbar wie bei Pferden. Die Pferdeverwertungsstellen erzielten noch vor zwei Wochen für Pferde, die knapp vor der Versteigerung erst vom Boden aufgehoben werden mußten, mit Wunden und Räude behaftet waren, kaum aufrecht stehen konnten, zwischen 1000 und 2000 Kronen; für Fohlen wurden bis zu 1000 Kronen und darüber bezahlt. Im Einkauf zahlte das Aerar durchschnittlich 4000 Kronen für das Stück. Jetzt konnte man ein Gespann mit zwei Pferden, Geschirr und Wagen um einige hundert Kronen, ja um weniger haben. Einzelne Pferde wurden um 20 Kronen verkauft. Die Unmöglichkeit, die vielen Tiere zu füttern, zu tränken und zu betreuen, sie weiter zu befördern, machte den einstigen Luxusgegenstand zu einem Pappenstiel; zahllose Pferde liefen herrenlos umher, und mancher Gaul legte sich nieder, um nie wieder aufzustehen. In einer Kaserne erbarmte sich ein Metzger der leidenden Tiere und gab den Vielgeprüften den Gnadenhieb. Fünfzehn Kronen wurde als Tagesentgelt bezahlt für Pferdewartung, die Friedensbezüge eines Obersten. Das Pferdefleisch sank von 12 Kronen das Kilogramm auf 1 Krone 40 Heller, und so wie früher jeder sein Huhn Sonntags im Topfe hatte, so hat nun fast jeder Bauer sein Pferd in der Selche. Das Traurigste daran ist, daß in rücksichtslosester und schädigendster Weise vier- und fünfjährige Pferde geschlagen wurden, um besseres Fleisch zu erzielen. So jammervoll endete so mancher der besten Kriegskameraden des Soldaten. Viele wollten ihre Pferde, die sie jahrelang unter den ärgsten Mühen und Gefahren betreut hatten, nicht den Verpflegsstellen abgeben und gerieten in Streit mit den Beauftragten des Nationalrates.

Ein Rittmeister nahm mit Tränen in den Augen rührenden Abschied von seinem Pferde, das ihm jahrelang treue Dienste geleistet hatte und ans Herz gewachsen war. Väter kauften ihren Buben kleine Pferde zum Reiten um weniger Geld und mit leichterer Hand als früher ein Schaukelpferd zu Weihnachten. Alle Begriffe waren auf den Kopf gestellt; ein Kaninchen kostete mehr als ein Huzulenpferd. Vielen der Käufer sah man es an, daß sie noch vor wenigen Tagen es sich nicht träumen ließen, je ein oder gar mehrere Pferde ihr eigen zu nennen. Manche zogen mit einem Dutzend Pferden heimwärts. Eine Gemeinde kaufte tausend Stück zu 50 Kronen. Trotzdem blieben noch genug Pferde und Wagen ohne Liebhaber. Nächtlicherweile sah man im Scheine der Lagerfeuer die armen Tiere gespensterhaft nach Nahrung und Wasser über die Felder streichen.

Die Auflösung der Verbände erfolgte, sofern nicht schon auf dem Marsche Leute durchgegangen waren, in höchst formloser Weise. Ein Unteroffizier verteilte die vorhandenen Lebensmittel, wie Konserven, Zucker, Mehl und dergleichen, die Rauchsorten und sagte den Leuten: „So, jetzt könnt's nach Hause geh'n." Auf der getreuen Feldküche wurde der letzte schwarze Kaffee gekocht — wie viele, viele Liter hatte wohl jeder während des langen Krieges von dem dunklen Saft verschluckt — und Brote wurden für die Reise auf Vorrat gebacken. Leichtsinnige verkauften auch noch den Rest ihrer Habe in der Hoffnung auf bereitgestellte Eßgelegenheiten.

Man wunderte sich, wieviel Geld die einfachen Leute aus der Zivilbevölkerung in ihren Börsen hatten, was und zu welchen Preisen sie alles zusammenkauften, und konnte Betrachtungen über das Wesen der „Kaufsucht" anstellen. Wie alles ein Ende hat, der grausame Krieg mit seinem Morden und Brennen, so auch der Jahrmarkt der heimströmenden Truppen. Wüste Trümmer, Haufen von unbrauchbaren Kriegsgeräten liegen umher auf zertrampelten Flächen, und mit leisem Gruseln überdenkt man, was an Gut und Blut dem zerfallenen Vaterlande geopfert wurde, und hofft, daß die Zeiten des Krieges ebenso der Geschichte angehören mögen wie jene des Faustrechtes.

Da Belluno und Vittorio in Feindeshänden waren, zogen sich die früher dort befindlichen Stäbe nach Cortina, Toblach und Bruneck zurück. Ein Armeekommando war über die Lage noch so wenig unterrichtet, daß es sich der Hoffnung hingab, mit den vorhandenen Truppen die Front wieder aufzurichten. Da im Pustertale gar keine Kampftruppen waren, sondern nur mindertaugliche Leute, welche zu Bergezwecken verwendet worden waren, so konnte man nicht daran denken, die zügellosen Truppen zu entwaffnen, um so weniger, als sie entschlossen waren, eher bis zum letzten Mann zu kämpfen, als gutwillig die Waffen abzugeben. Der Gedanke an ein nur aus Offizieren gebildetes Bataillon, welches aus dem engen Gadertale einen Thermopylenpaß hätte bilden sollen, mußte fallen gelassen werden. Die Bosniaken marschierten über die Dolomitenstraße, Andraz, Buchenstein, Cortina gegen Toblach, und wurden so rasch als möglich einwaggoniert. Die 108er marschierten nach St. Lorenzen; ihre Unteroffiziere kamen ins Verpflegsmagazin nach Bruneck, obwohl für reichliche Verpflegung in St. Lorenzen vorgesorgt worden war. Ein Oberintendant bemühte sich persönlich einem tschechischen Zugführer, welcher mit bewaffneten Leuten ungestüm mehr forderte, als seine Mannschaft benötigte, das Unkameradschaftliche seines Verhaltens klarzumachen, da ja die Nachkommenden hierdurch hungern müßten. Als ein deutschösterreichischer Soldat den Vorschlag machte, die Wachtposten des Verpflegs-Magazins zu verstärken, wollte ihm der tschechische Zugsführer sogleich einen „Posten" aus seinem Revolver zur Verfügung stellen.

Ein Magazin der früheren Artillerieersatzgruppe in Bruneck war erbrochen worden, und auch Leute aus der Zivilbevölkerung, besonders solche des zarten Geschlechts, beteiligten sich lebhaft an der Plünderung. Manche schleppten zehn bis zwölf Mäntel weg, viele Paar Schuhe, bei Rohrstiefeln wurden mitunter die Schäfte abgeschnitten. Riemenzeug wurde verwüstet; die für die Zivilbevölkerung bestimmten Mehlvorräte usw. gestohlen; die niedrigen Masseninstinkte kamen in erschreckender Weise zum Durchbruch. Da böse Beispiele gute Sitten verderben, so wurden alsbald die zahlreichen Chauffeure des Feldautoparkes unbotmäßig und wollten zum größten Teile nächtlicherweile durchgehen. Es gelang den Offizieren, eine regellose Flucht zu verhindern.

Am 3. November und in den darauf folgenden Tagen wurden die Züge gestürmt. Ein lebensgefährliches Gedränge entwickelte sich in den Waggons, auf den Dächern, Puffern, Stiegen, Kohlenwagen, Lokomotiven; die Feldpost wurde herausgeworfen, um Mitreisenden Platz zu schaffen. Es gab keine erste, zweite und dritte Klasse, keine reservierten Abteile, keine Kuriercoupes mehr; alle Unterschiede waren mit einem Schlage aufgehoben. Bei manchen Zügen wurden Offiziere nur vom Hauptmann abwärts mitgenommen. Kartenausgabe, Kontrolle der Reisedokumente, An- und Abmeldungen, alles war wie weggeblasen und weggefegt. Der Wille, nach Hause zu kommen, war mächtiger als jahrelange Willensschulung, mächtiger als die Vernunft und ruhiges Denken; denn Zahllose büßten ihre überstürzte Heimreise mit dem Leben, und Soldaten, die dem ärgsten Trommelfeuer mit Glück entgangen waren, wurden von der Wand eines Tunnels ins Jenseits befördert; ihre vielen Leichen bildeten die Marksteine der traurigen Heimfahrt. Trotzdem hörte die Schießerei aus den Waggons tagelang nicht auf, es war so, als ob das Ohr das Knallen des Gewehrs nicht missen wollte, wenn auch wohl nicht mehr die Absicht zu töten bestand, sondern überquellende Freude, Trunkenheit u. Tollheit, plötzliche Entspannung der Nerven den Druck am Züngel auslöste.

Gleichwohl waren hierdurch die Insassen der unabsehbaren, auf den Straßen nach Norden ziehenden Autokolonnen gefährdet. Man hatte in den ersten Tagen des November den Eindruck, als ob der ganze Verkehr bereits automobilisiert wäre. Pferdefuhrwerke und Reiter verschwanden völlig vor den pferdelosen Pferdekräften. Es gab auf dem Wege von Franzensfeste gegen Innsbruck kaum eine Strecke von einem Kilometer, auf der nicht ohne Unterbrechung Autos rollten; leichte und schwere Lastautos wechselten mit flinken Sanitätsautos und den Riesenleibern der 30,5-Zentimeter-Mörserbatterien, die im Bewußtsein ihres Gewichtes in majestätischem Schneckentempo die Straße beherrschten und nur nach Gunst und Laune mit vor Zorn und Ueberhitzung rotglühendem Dampfrohr widerwillig Lastautos vorbeiließen; leichter hatten es die Personenautos. Mit katzenartiger Geschmeidigkeit wußten sie jede Wegbiegung, jede Stauung und Stockung auszunützen und sich durchzuwinden. Ein schriller Pfiff und schon hatte sich der einstige Beherrscher der Straßen der Gewalt des heimlich neiderfüllten, schwerfälligen Kollegen entzogen. Die Personenautos waren vorwiegend mit Offizieren besetzt; denn nur ausnahmsweise bemächtigte sich Mannschaft der Personenwagen. Hier und da sah man am Wege beschädigte Autos, die im Graben auf dem Kopfe standen, dabei Leichen und Schwerverwundete. In den Straßen vor und um Innsbruck standen Autos aller Firmen, ein wahres Sammelsurium, leider durchwegs der Magnete beraubt. Dieses Schicksal teilten die meist benzinlosen Autos mit den Flugzeugen auf dem Innsbrucker Exerzierplatz; kaum daß auf ein paar Sekunden das bewachende Auge abgelenkt worden war, schon hatte eine unbefugte Hand sich des Herzens des Apparats bemächtigt und ihn dadurch der weiteren sinnlosen Zerstörung durch halbwüchsige Jungen preisgegeben, welche Tragflächen durchstachen, Pumpen abschraubten, Bestandteile wegschleppten, um sich ein „Andenken" zu sichern. In den wenigen Tagen der ungewollten Demobilisierung, die ganz anders ausgefallen ist, als es sich die einst maßgebenden Kreise in ihrem Büchlein: „Die Demobilisierung", „streng geheim", gedacht haben, wurden Millionen Werte verwüstet

Orangen — Feine California Orangen — süß u. saftig (keine davon abgeliefert); speziell für morgen markiert, das Dutz. zu nur 38c

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Marquisette — Gardinen Marquisette, nur in Ecru, 36 Zoll breit; ausgezeichnete 29c Werte — speziell die Yard für 17c

Die Kleiderstoffe

Neue Novelty-Checks in grün und blau u. verschiedenen anderen Farbenkombinationen für Kleider usw.; 36 Zoll breit — morgen die Yard zu nur 59c

36 Zoll breite französische und Storm Serges; in einer guten Auswahl von beliebten Schattierungen und schwarz, Yard für nur 89c

50-zöllige schwarze Imperial-Serge, gutes Gewicht für Suits, Skirts, Kleider u. s. w. — morgen, die Yard zu 98c

36 Zoll breite fancy Mohair Brilliantines; in marineblau, braun, grün, rot grau u. schwarz, ein $1.00 Wert; die Yard verkauft zu nur 79c

Kurzwaren — Bügelwachs Pads — 3 für 5c; Stopfwolle, nur farbig, speziell 3 Knäuels für nur 5c; Mercerized Skirt Braid — 5 Yard Bolt für nur 4½c; Vernick. Sicherheitsnadeln, sort. Gr., Karte, 3½c

Korsetts — $1.00 Korsetts, gut gemacht aus starken Stoffen, mittelhohe Büste u. langes Skirt — mit 4 Strumpfhaltern — die Auswahl 79c

Seide-Bargains

$1.19 für Seide, wert bis zu $1.98 — eingeschlossen sind 36-zöllige Taffetas, Satins und Louisines, fancy Streifen, Checks, Plaids, Farben-Kombinationen, wünschenswert für Waists und Kleider — Werte aufwärts bis zu $1.98 — speziell für Montag die Yard zu nur $1.19

36-zöllige Satin de Chine und Chiffon Taffetas, zwei populäre Kleider-Seiden für Frühjahr-Gebrauch, extra feine, schwere Qualität, äußerst dauerhaft, in schwarz und farbig — die regulären $2.00 Qualitäten — speziell die Yard für nur $1.57

Waschstoffe

36-zöll. Dreß- und Wrapper-Percale — in mittleren und hellen Farben, Yard 24c

Feiner Dreß Gingham, einfache Farben, Streifen und Checks, — 35c wert, Yard 29c

40zöll. ungebl. Sheeting, gute Breite f. Sheets und Slips, Yd., 29c

81×90 Zoll gebleichte Bettlaken, französisch. Saum in der Mitte, schwere Qual., zu 1.15

Comforters — Feine Winterschwere Bett Comforters, Silkoline Ueberzug und mit feiner sanit. Watte gefüllt; speziell für morgen markiert zu $3.98 $4.98 nud

Unterzeug — Schwer gerippte gemischte wollene Union Suits für Männer, leicht beschmutzt, reg. 3.50 $1.98; Gerippte baumwoll. Leibchen für Damen — speziell zu nur 25c

Strümpfe — 35c baumwollene nahtlose Strümpfe für Kinder — mittleres u. schweres Gewicht, aber nur in kleinen Größen — soweit dieselben reichen — Paar zu nur 19c

Handtücher: Januar-Verkauf

39c gebleichte gesäumte türk. Handtücher, große Sorte, gute Qual., speziell zu 27c
Gebleicht. Twilled Handtuchzeug, echtfarbiges Selvedge und echtfarb. rote Borte, bis 10 Yards lang, morgen, Yd. 12½c
69c türkische Badematten, in rosa oder blau — geblümter Border, speziell markiert zu 42c
Etwa 950 halbleinene gesäumte Huck-Handtücher, 18×36zöll., wert bis 35c, Fabrik-Seconds, zu 17c

Gardinen — Nottingham Gardinen — 2½ und 3 Yards lang — einzelne Gardinen, viele sind einander gleich, wert bis zu $1.69 das Paar — das Stück zu nur 47c

Prächtige Auswahl von Damenkleidern

Eine große Auswahl von Damenkleidern, in den beliebtesten Moden und Stoffen; und jede Dame, die ein Kleid nötig hat, wird diese speziellen Werte ganz sicherlich nicht übersehen. In dieser großen Gruppe findet Ihr Kleider aus Seide Poplins und Seide Taffeta in vielen wünschenswerten Modellen; effektvoll besetzt in kontrastierend. Farben; viele der Röcke hochmodern drapiert, andere haben gefältelte Tunics, in Schattierungen die jetzt sowohl wie im Vorfrühjahr äußerst beliebt sind; früher wurden sie zu $8.00 bis $10.00 verkauft — morgen, Dienstag offerieren wir sie zu nur 5.97

Damentrachten

Muslin-Nachtkleider — niedrige Hals Fasson — mit Stickerei besetzt, reg. Größen, 97c; extra Größen, $1.47
Vorzügliche Qualität Gingham Band Schürzen — wert 85c, Dienstag zu 65c
Weiße Flannelette Beinkleider und Hemden für Kinder, 2 bis 12 Jahre — ein Bargain, zu 12½c
Muslin Beinkleider für Kinder, tucked und hohlgesäumt, Größen 2 bis zu 12 Jahren — zu nur 24c
Schwarze Sateen Office-Schürzen — Circular Cut Fasson — Waist mißt 24 bis 28 Zoll — reg. $1.25 wert — zu nur 77c

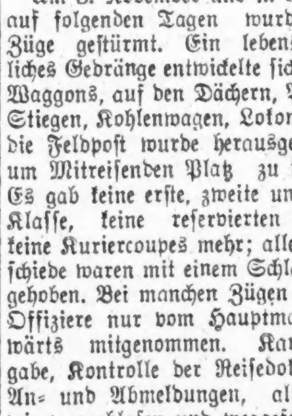
Flanell — 36-zöll. Dreß- und Kimono-Flannelette, in persischen und vielen anderen Entwürfen, Yard zu nur 29c; Gebleichter Shaker Flanell, auf beiden Seiten gefließt, — mittelere Schwere, die Yard zu 22c

Strümpfe — 25c schwere schwarze baumwollene Strümpfe f. Männer, nahtlos — mit dopp. Fersen und Zehen gestrickt, „Seconds", Auswahl zu 15c

Für den Knaben

Für Dienstag offerieren wir mehrere hundert einzelne Röcke für kleine Knaben, in netten Fassons aus dauerhaften Stoffen, Größen 3 bis 17, soweit dieselben reichen — gewöhnlich bis zu $3.50 verkauft, spez. zu $1.29
45c Bloomerhosen für Knaben, aus dunklen, starken Stoffen, nur Größen 4 bis 6 Jahre, morgen markiert zu 27c
Schwere Mackinaws für Knaben, mit Shawl- oder Ulster-Kragen, Größen 8 bis 12, Dienstag zu nur $2.79

$3 Damenschuhe für nur $1.67



Morgen offerieren wir weitere Partien von Damen-Schuhen zu einem erstaunlich niedrigen Preise; viele in der Gruppe haben leichte Fehler, und in den meisten Fällen werdet Ihr Euch wundern, wo die Fehler zu suchen sind, da sie fast unbemerkbar sind — Eingeschlossen sind Schuhe aus Patent Colt, Kidskin und Gunmetal Calfskin gemacht — regulärer und hoher Schnitt — Kid und Cloth-Oberteile — mit hohen und niedrigen Absätzen, Tip und einfache Zehen-Fassons, Größen 3 bis 8, aber nicht jede Fasson; wert bis $3.00; aber wegen leichter Fehler speziell für Dienstag zu nur 1.67 — Values to 3.00